Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 16. Dezember 1901.—5 Uhr-Ausgabe. — 13. Jahrgang. — No. 297

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Schley und Rayner.

Der Held von Santjago an das Publikum. —Gegen das Ehrengerichts-Verdikt wird doch Einwand erhoben.

Washington, D. K., 16. Dez. In einer Konferenz zwischen Schley und seinem Anwalt Rayner wurde beschlossen, den Flotteninspektor Long zu ersuchen, mit seiner Gutheißung des Befundes vom Ehrengericht so lange zurückzuhalten, bis der Admiral durch seinen Anwalt einen Einwand gegen denselben zu Protokoll geben könne. Auf das Ersuchen ist noch keine Antwort erfolgt; doch glaubt man nicht, daß dasselbe abgelehnt werden wird.

Washington, D. K., 16. Dez. Seit das Verdikt des Schley-Sampson-Ehrengerichts bekannt geworden ist, hat Kontre-Admiral Schley eine Menge Briefe und Telegramme mit Aeußerungen des Vertrauens und der Hochschätzung, sowie mit Beistands-Anerbietungen erhalten. Alle diese Botschaften persönlich zu beantworten, würde ohne ein Korps von Sekretären unmöglich sein; daher hat Schley der Assoziirten Presse folgende, von heute datirte Mittheilung zur Veröffentlichung übergeben:

„Ich erlaube mir, durch Vermittlung der Assoziirten Presse meine Erkenntlichkeit und meinen tiefgefühlten Dank für die gütigen Worte und Zeichen von Theilnahme an meiner Wohlfahrt auszusprechen, welche ich von allen Theilen der Ver. Staaten erhalten habe. Die Größe des erwachsenden Schriftwechsels macht es mir unmöglich, darauf persönlich zu erwidern, und ich bediene mich daher dieses Weges, Jedem und Allen meine Werthschätzung auszusprechen. Winfield Scott Schley, Kontre-Admiral der amerikanischen Bundesflotte."

Baltimore, 16. Dez. Kontre-Admiral W. S. Schley hat seinen Anwalt Isidor Rayner benachrichtigt, daß er in Bezug auf seinen Fall jeden Schritt billigen würde, welchen er unternehmen sollte. Herr Rayner erwartet, den Admiral heute oder am Dienstag in Washington zu treffen. Auf die Frage, ob er zugunsten einer Untersuchung von Seiten des Kongresses sei, erwiderte Herr Rayner:

„Ich bezweifle, daß ein Vorgehen dieser Art das rechte ist. Gewöhnlich nimmt ein solches eine politische Färbung an. Jetzt bin ich der Ansicht, daß die Angelegenheit in den Gerichten ausgefochten werden solle. Es gibt viele Wege, um dies zu bewerkstelligen, und in dieser Woche werdn wir darüber berathschlagen, welchen Kurs wir verfolgen werden."

Unter den Depeschen, welche Herr Rayner seit der Veröffentlichung des Urtheils des Untersuchungsgerichtes erhalten hat, befindet sich eine von einem Herrn aus einem anderen Staate, der seinen Namen nicht genannt haben will, in welcher er die Summe von $10,000 zur Bestreitung der Kosten der weiteren Verfolgung des Falles anbietet. Das Anerbieten wurde abgelehnt.

† John Swinton †

New York, 16. Dez. Der weithin bekannte Schriftsteller, Zeitungsmann, Arbeiterführer und Redner John Swinton ist in seinem Heim zu Brooklyn nach zehntägiger Krankheit am Sonntag Vormittag gestorben.

(John Swinton wurde 1830 in Schottland geboren und wanderte mit seinem Vater und der übrigen Familie nach Illinois aus. Später kam er nach New York, wo er das Druckereigewerbe erlernte, in welchem er in mehreren Städten arbeitete. Eine Zeitlang war er in Charleston, S. K. Dort lernte er auch die Negersklaverei kennen und faßte eine tiefe Abneigung gegen dieselbe. Er wurde späterhin als glühender Abolitionist bekannt. Schon Ende der 50er Jahre trat er mit der „New York Times" in Verbindung und gehörte bis nach dem Bürgerkrieg zu den redaktionellen Mitarbeitern derselben. Weiterhin trat er auf lange Jahre mit der „N. Y. Sun" in Verbindung. 1883 zog er sich von diesem Blatt zurück und gab eine eigene Zeitschrift, „John Swinton's Paper", heraus, die jedoch kein geschäftlicher Erfolg war. Der „Sun"-Herausgeber Charles Dana, der trotz aller politischen Meinungsverschiedenheiten stets ein persönlicher Freund Swintons geblieben war, berief ihn dann wieder an sein Blatt. In seinem sonstigen öffentlichen Auftreten war Swinton niemals durch die Haltung dieses Blattes beeinflußt. Er war als glänzender Redner stets gesucht, widmete aber seine oratorische Thätigkeit vorwiegend der Arbeiterbewegung. Die Sozialisten stellten ihn auch einmal als Bürgermeisteramts-Kandidaten in New York auf, und er wurde wiederholt als Präsidentschafts-Kandidat in Vorschlag gebracht. Zu verschiedenen stürmischen Zeiten zeigte er großen persönlichen Muth.)

Noch ein Bahnunglück.

Detroit, 16. Dez. In nebligem Wetter wurden heute früh drei Männer, die auf dem Weg zur Arbeit auf dem Bahngeleise dahingingen, von einem Zug der Lake Shore-Bahn niedergerannt. Der Eine, Charles de Rosier von Ecorse, wurde augenblicklich getödtet, und ein Zweiter, Fred Weisner von Delray (einer Detroiter Vorstadt) starb sehr bald an seinen Verletzungen. Der Dritte, Ernst Hemselmann, brach ein Bein und erlitt Wunden am Kopf.

57. Kongreß.

Washington, D. K., 16. Dez. Der Senat nahm heute die Best'sche Resolution an, welche den Justiz-Ausschuß anweist, eine Methode zur Einschränkung der anarchistischen Agitation und Derjenigen, welche auf das Leben von Präsidenten Anschläge machen, zu untersuchen und darüber zu berichten.

10 Todte, 13 Verletzte.

Rockford, Jll., 16. Dez. Nach neuerlicher Angabe sind bei der Sonntags-Bahnkatastrophe zehn Meilen von hier (worüber auf der Innenseite ausführlich berichtet ist) 10 Personen umgekommen, und 13 verwundet worden.

Vom Wetter.

Louisville, 16. Dez. Die niedrigste Temperatur war heute hier 4 Grad unter Null. Im ganzen Staat hält das kalte Wetter noch an, obwohl man bald eine beträchtliche Temperatur-Veränderung erwartet.

Columbus, O., 16. Dez. Unsere Stadt war heute einer der kältesten Plätze in den Ver. Staaten. Das Thermometer sank zeitweilig auf 6 Grad unter Null. Doch mildert sich das Wetter jetzt wieder etwas. Es ist Schnee im Anzuge. Unter den ärmeren Klassen verursacht die Kälte große Noth, zumal auch Mangel an Heizmaterial herrscht.

Memphis, Tenn., 16. Dez. Bei Canton, Miss., sind drei Farbige erfroren. Im mittleren Mississippi ist es kälter, als jemals zuvor.

Norfolk, Va., 16. Dez. Die Temperatur dahier ist seit 48 Stunden um 57 Grad gefallen, und die kalte Welle brachte auch einen großen Schneesturm mit sich, der fünf Stunden anhielt.

Unser Angestellten-Heer.

Washington, D. K., 16. Dez. Die Probebogen, des, alljährlich von der Bundes-Regierung herausgegebenen Blaubuches, worin die Namen aller Bundesbeamten verzeichnet stehen, sind soeben erschienen, und sie bieten Allen, die sich für Politik interessiren, eine interessante Lektüre. Denn man findet da Namen von Leuten, von denen man gar nicht ahnt, daß sie an Onkel Sams Krippe stehen. Die Zahl der Namen im diesjährigen Blaubuch beläuft sich auf über 220,000. Von diesen sind nur 23,160 in Wahington, resp. dem Distrikt von Kolumbia beschäftigt.

Nur im Kriegsamt ist die Zahl der Angestellten geringer geworden. Im Departement des Innern fand eine Zunahme um über 3200 Personen statt, weil die Volkszählung im Jahre 1900 vorgenommen werden mußte. Im Personal der Regierungsdruckerei findet eine jährlich steigende Zunahme statt.

Das böse Gasolin.

St. Louis, 16. Dez. Durch die Explosion eines Gasolin-Ofens erlitten Frau Mary Gleason und ihre Tochter Mamie so schwere Brandwunden, daß Mamie schon auf dem Wege nach dem Stadthospital starb, während das Ableben der Mutter gleichfalls jeden Augenblick zu erwarten ist.

Ausland.

Kronprinz erholt sich.

Köln, 16. Dez. Ueber die Erkrankung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm in Bonn wird mitgetheilt, daß das Leiden in einem akuten Magenkatarrh bestanden habe. In der Folge sei leichte katarrhalische Gelbsucht eingetreten. Der Kronprinz befindet sich auf dem Wege der Besserung, wird jedoch noch einige Zeit der Ruhe und körperlichen Schonung bedürfen.

Der Lehrer der neueren Geschichte an der Universität und der Marineakademie in Kiel, Prof. Dr. Rodenberg, wird sich in nächster Zeit nach Bonn begeben, um dort auf Wunsch des Kaisers vor dem Kronprinzen einen Vortrag über die englische Revolution und über Oliver Cromwell zu halten.

Mit blauem Auge davongekommen.

Leipzig, 16. Dez. Der fünftägige Prozeß gegen die Direktoren der Leipziger Wollkämmerei dahier hat für diese insofern günstig geendet, als sie nur zu Geldstrafen von 500 bis zu 11,000 Mark, nicht zu Gefängnißstrafen verurtheilt wurden. Es konnten ihnen zwar Fehler bei Aufstellung der Bilanz, schlechte Buchführung und dergleichen, aber keine betrügerische Absicht nachgewiesen werden.

Todeskandidat wird wild.

München, 16. Dez. Der vom Schwurgericht in Augsburg zum Tode verurtheilte Raubmörder Kneißl, welcher sich während der Prozeßverhandlungen ruhig und zynisch verhielt, beträgt sich jetzt im Gefängniß so unruhig und widerspenstig, daß Gewaltmaßregeln gegen ihn angewendet werden müssen.

Auf Festung.

Breslau, 16. Dez. Der Oberleutnant Hildebrandt, welcher bekanntlich in Insterburg den Leutnant Blaskowitz im Duell erschoß, trat in Glatz die ihm zuerkannte zweijährige Festungshaft an. Man erwartet allgemein, daß er nach Abbüßung der Hälfte seiner Strafe, wenn nicht früher, begnadigt wird, denn das ist üblich bei Duellanten, die von ihrem Gegner provozirt wurden.

Pflanz drückte sich bei Zeiten.

Breslau, 16. Dez. Weil er beschuldigt war, mehrfache Sittlichkeitsvergehen begangen zu haben, wurde Polizeikommissär Pflanz in Breslau vom Dienst suspendirt, aber nicht verhaftet. Er muß wohl gefürchtet haben, daß durch die Untersuchung es herauskommen werde, daß die Vergehen eigentlich Verbrechen waren; denn er wartete die Untersuchung nicht ab, sondern verduftete nach unbekannten Gefilden.

Ungetreuen Offizier ereilt Strafe.

Köln, 16. Dez. Hauptmann Koch vom Infanterie-Regiment von Horn (3. Rheinisches) No. 29 in Trier ist kriegsgerichtlich wegen Mißhandlung Untergebener zu sechs Wochen Stuben-Arrest, aber auch wegen mehrfacher Unterschlagungen ganz kleiner Natur zur Dienstentlassung verurtheilt worden. Der Fall erregt um so mehr Aufsehen, als Koch der drittälteste Hauptmann in seinem Regimente war.

Botha angeblich verwundet.

In einem, vor zwei Wochen stattgefundenen Kampf.

London, 16. Dez. Eine britische Depesche aus Durban, Natal, besagt, es sei dort eine Botschaft aus Nukandhia, Zululand, datirt vom 5. Dezember, eingetroffen, die über ein Treffen berichte, das bei Luneberg, Transvaal, stattgefunden habe, und in welchem der Boeren-Oberkommandant Louis Botha durch einen Schuß in's rechte Bein schwer verwundet worden sei. Er soll nur dadurch, daß er in's Buschwerk kroch, der Gefangennahme entgangen sein. Gegenwärtig soll seinen eigenen Leuten nicht bekannt sein, wo er sich aufhält.

London, 16. Dez. Meldungen, welche von Lord Kitchener im Kriegsministerium eingetroffen sind, enthalten die Mittheilung, daß der Boerenkommandant Badenhorst mit einer Abtheilung Boeren bei Sterkfontein in die Hände der Briten gefallen sei.

Paris, 16. Dez. Eine hiesige Morgenzeitung behauptet, der Boeren-Oberkommandant Botha habe Herrn Krüger gemeldet, daß er 24,000 Mann im Felde habe, von denen 10,000 Mann sich aus der Kapkolonie rekrutirten.

Stuttgart, 16. Dez. Ein Feldpostmeister der Boeren, Namens Fleischer, ist jetzt in seiner Geburtsstadt Isny in Württemberg angekommen. Er war von den Engländern im Transvaal als Spion verhaftet worden, wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und wäre beinahe erschossen worden, obgleich ihm direkte Spionage nicht nachgewiesen werden konnte. Die Engländer wiesen ihn dann kurzer Hand aus und schoben ihn ab. Fleischer hielt in Isny einen Vortrag über seine Erlebnisse. Besonders interessant war das, was er über das Elend in den Konzentrations- oder Pferch-Lagern sagte. Dieselben — führte er aus — seien schrecklich und spotteten jeder Beschreibung. Weylers Konzentrationslager auf Kuba sollen dagegen die reinsten Wohlthätigkeitsanstalten gewesen sein. Jeder Engländer, der in das Elend in Südafrika gesehen habe und die Schmach nicht empfand, sei ein Schuft. Leider sei dies die die Mehrzahl.

Boycott wider Zollgegner.

Berlin, 16. Dez. In dem jüngst vielgenannten Insterburg fand eine General-Versammlung des Ostpreußischen konservativen Vereins statt. Einer der Hauptredner war der Landrath Klitzing. Derselbe empfahl, diejenigen Leute zu boycotten, welche die Petitionen gegen die Erhöhung der Getreidezölle in ihren Geschäftslokalen aufzulegen wagen.

Der Dampfer-„Pool."

Berlin, 16. Dez. Gegenüber den Meldungen verschiedener Blätter über einen „Pool" der transatlantischen Dampferlinien theilt Generaldirektor Albert Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie mit, daß die internationale Schiffahrts-Konferenz, welche vor wenigen Tagen in Köln versammelt war, noch keine endgiltigen Bestimmungen angenommen hat.

Ungezogene polnische Studenten.

Berlin, 16. Dez. Als regelrechte Radaubrüder haben sich mehrere polnische Studenten der hiesigen Universität erwiesen. Dieselben besuchen das Kolleg des Professors Th. Schiemann, welcher über Geschichte Europas liest. Ihnen gefiel die Auffassung einer historischen Episode seitens des Vortragenden nicht, und sie bekundeten ihre Unzufriedenheit durch allerhand feindselige Demonstrationen, durch heftiges Trampeln und lautes Pfeifen. Schließlich wurden die Krakehler durch deutsche Studenten aus dem Hörsaal gejagt.

Des Hessengroßherzogs Scheidung.

Koburg, 16. Dez. Wie hierher gemeldet wird, dürfte die Ehe des Großherzogspaars von Hessen ohne Angabe eines Grundes geschieden werden. Die Großherzogin bleibt bei ihrer Mutter. Sie hat von dieser ein jährliches Einkommen von 40,000 Mark. Ob etwas von Hessen hinzukommt, ist zweifelhaft. Das Töchterchen geht vorläufig mit ihr; später gewinnt der Vater gewisse Rechte über sein Kind. Daß die Großherzogin den Titel Großherzogin ablegt, ist unwahrscheinlich.

Telephonisches Sehen.

Brüssel, 16. Dez. Das Blatt „L'Independence" Belge" theilt mit, daß Dr. Sylvestre, ein früherer Amerikaner, aber jetzt naturalisirter französischer Arzt, einen „Spektrograph" erfunden habe, welcher es den, telephonisch mit einander Sprechenden auch ermögliche, einander zu sehen.

Erdbeben.

Köln, 16. Dez. In Bad Ems und Koblenz wurde heute ein leichtes Erdbeben verspürt, welches indessen keinen materiellen Schaden anrichtete.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

* James Callahan, W. Graves und Edward Shelley bekannten sich heute im Desplaines Straßen-Polizeigericht des unordentlichen Betragens schuldig und wurden um je $25 und die Kosten gestraft. Sie wurden bezichtigt, wie an anderer Stelle berichtet, C. N. Nichols um eine Uhr bestohlen zu haben.

Die Großgeschworenen.

Werden die Erledigung ihrer Geschäfte beschleunigen.

Um es der Grand Jury für den Dezember-Termin des Kriminalgerichts zu ermöglichen, ihre Geschäfte noch vor Weihnachten zu erledigen, ist dieselbe um eine Woche früher einberufen worden, als sonst zu geschehen pflegt. Hilfs-Staatsanwalt Sprogle ist der Ansicht, daß es den Großgeschworenen, falls sie sich mit ihrer Arbeit einigermaßen beeilen, gelingen wird, dieselbe schon am nächsten Freitag abzuschließen.

Heute berichtete die Grand Jury eine Anzahl von Anklagen ein, die sie schon in den letzten Tagen bestätigt hatte, nämlich: gegen Fred. P. Gaines, einen früheren Verkäufer der Juwelenhandlung von C. H. Knight & Co. an der State Str., drei Anklagen wegen Unterschlagung; gegen Meyer Cohn, Inhaber des Kleidungsgeschäftes Nr. 124 Market Str., wegen Brandstiftung; gegen Charles McMinamin, alias Edward Mahen, wegen Verausgabung einer werthlosen Bankanweisung.

Staats-Wildhüter G. R. Natto erhob heute vor der Grand Jury Anklage gegen den Vogelhändler Nathan Slottin, Nr. 217 Madison Str., weil derselbe, zuwider dem Staatsgesetz, Spottvögel gefangen hält. Von den Eigenthümern des Sherman House wurde gegen den früher in demselben als Zimmerkellner beschäftigt gewesenen Percy C. Smith eine Anklage wegen Diebstahls erhoben.

Vermessert.

In der Wirthschaft von Frank Witooski, Nr. 4833 Throop Str., beschuldigte gestern angeblich der Fleischer Steven Lepansky den Unternehmer John Eichmann, einen Hut zu tragen, der keine Union-Marke habe. Eichmann soll, darob empört, dem Lepansky mit einem Billardstock auf den Kopf geschlagen haben. Der also Gezüchtigte verließ die Wirthschaft, kehrte aber bald mit einem Schlachtmesser bewaffnet zurück und stürzte sich auf seinen Widersacher. Bartholomäus Krodzousky von Nr. 4735 Throop Straße, ein unbetheiligter Gast, fiel ihm in den Arm, wurde aber von dem Wüthenden derartig vermessert, daß er nach dem Englewood Union-Hospital geschafft werden mußte, wo sein Zustand als kritisch bezeichnet wurde. Der Messerheld befindet sich auf der Revierwache auf den Viehhöfen in Haft.

War Selbstmord.

Die Polizei behauptet jetzt durch Aussagen von Augenzeugen den Beweis dafür liefern zu können, daß der Möbelpolirer John Jasinski, Nr. 689 W. 18. Str., vorgestern Abend nicht, wie er behauptete, von Wegelagerern über das Geländer des Halsted Str.-Viaduktes in die Tiefe geschleudert wurde, sondern daß er aus freiem Willen über das Geländer kletterte und dann den tödtlichen Sprung ausführte. Die Augenzeugen, auf welche sich die Polizei bezieht, sind Passagiere einer Halsted Str.-Car, die gerade vorbeifuhr, als Jasinski sich den Tod gab. Wie es heißt, war er seit längerer Zeit schwersinnig gewesen.

* Die ersehnte Milderung der Kälte hat im Laufe des heutigen Tages erfreulicher Weise angehalten. Bis zu Mittag war das Thermometer auf 5 Grad über Null gestiegen, und der amtliche Wetterwahrsager prophezeit, daß es bis zur Nacht noch wärmer werden, die Mindest-Temperatur in der Nacht auf etwa 10 über Null sich stellen werde. Leider dürfte die Freude von kurzer Dauer sein, da für morgen eine neue kalte Welle angesagt ist.

* J. T. Cline, ein am Neubau der Firma Marshall Field & Co. an State und Randolph Str. beschäftigter Fuhrmann, erkrankte dort gestern Abend plötzlich und starb in der Ambulanz, die ihn nach seiner Wohnung, Nr. 282 W. Madison Str., befördern wollte. Die Leiche des 41jährigen Mannes wurde nach Ralstons Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Ost Adams Str., geschafft.

* Frau Ida Scarry erwirkte gestern von Richter Ely in Evanston einen Haftbefehl gegen ihren Mann, den sie des böslichen Verlassens bezichtigt. Ihren Angaben gemäß hatte sie ihren Mann vor der Hochzeit, die vor drei Wochen stattfand, als Louis Olson gekannt. Inzwischen habe sie ermittelt, daß er sich unter dem Namen Scarry, den seine Heimathsstadt in Schweden führt, trauen ließ, sie habe also eine ganze Stadt geheirathet. Er habe sie in der ersten Woche nach der Hochzeit ab und zu besucht, in der zweiten Woche habe er sich aber nicht mehr blicken lassen. Scarry, alias Olson, wird sich vor dem Kadi zu verantworten haben.

* Im Erdgeschoß der Pullman-Schule barst heute Morgen eine Wasserröhre, und da die Ausbesserung des Schadens, der auch die Heizungsanlage in Mitleidenschaft zog, längere Zeit in Anspruch nahm, so mußte der Unterricht ausfallen.

* Die meisten der hier einlaufenden Bahnzüge hatten auch heute Verspätung, sie war jedoch in der Mehrzahl der Fälle nur eine geringfügige. Die Bahnbeamten erwarten, daß schon morgen wieder die fahrplanmäßige Zeit eingehalten werden könne.

Die Direktoren der Nationalbank von Illinois verklagt.

Im Superior Gericht ist eine Klage eingebracht worden gegen die Direktoren der verkrachten Nationalbank von Illinois, die am 19. Dezember 1896 wegen Zahlungsunfähigkeit ihre Thüren schließen mußte. Die Verklagten sollen gezwungen werden, Rechnung abzulegen über die Bestände der Bank, deren Verlust ihrer Fahrlässigkeit und sträflichem Mißverwalten zur Last gelegt wird.

Als Kläger treten auf die nachbenannten Gläubiger der Bank, deren Guthaben ihren Namen beigefügt sind: Boyd, Stickney & Co., $130,591; Home Savings Bank Company, $3,786; R. Hasselgren & Co., $1,075; George Lill Coal Company, $17,279; Bell & Zoller Coal Company, $3,347; Chicago Portrait Company, $4,159; Madigan Brothers, $3,818; Edmund D. Besley, $4,956; E. Puttkamer, $893; und die Monarch Book Company, $2,349.

Die verklagten Direktoren sind: George Schneider, früher Präsident der Bank; Walter L. Peck, William R. Page, George E. Adams, Charles R. Corwith, William D. Kerfoot, Robert E. Jenkins, Paul Juergens, E. E. Valentine. Mitverklagt sind: Edwin A. Potter, der derzeitige Massenverwalter der Bank; William B. Walker und Clarence Buckingham, Testamentsvollstrecker von Silas Cobb; Jas. R. McKay, Robert L. Tatham und James Barrell, Testamentsvollstrecker von Albert Munger; Arnold Heap, Nachlaßverwalter für William A. Hammond. Cobb, Munger und Hammond waren Direktoren der Bank.

Zur Begründung der gegen die Direktoren erhobenen Klage wird u. A. Folgendes angeführt:

Daß sie die betrügerische Vergeudung, Veräußerung und Verschwendung von Geld und Eigenthum der Bank zugegeben; daß sie zahlungsunfähigen Gesellschaften und Korporationen die Ueberziehung von deren Guthaben gestattet; daß sie Gelder der Bank an unverantwortliche Personen ohne genügende Sicherheit verliehen; daß sie William A. Hammond als zweiten Vizepräsidenten anstellten, obgleich sie wissen konnten, daß er nicht blos ein unzuverlässiger Verwalter, sondern auch unehrlich war, und ihn weiter in den Diensten der Bank behielten, nachdem ihnen Kunde über seine Unzuverlässigkeit zugegangen war; daß sie nachlässiger Weise Darlehen und Diskontos auf Grundeigenthum gaben; daß sie die Entziehung eines Theils des Bankkapitals in der Gestalt von Dividenden gestatteten; daß sie es verabsäumten, für Erhaltung einer ausreichenden geschäftsgerechten Reserve zu sorgen; daß sie dem Bundes-Bankkontroleur Berichte erstatteten, welche die Bank als in sicherer und gedeihlicher Verfassung darstellten, während sie in Wahrheit unsicher und keines Vertrauens würdig war, und daß sie, statt selbst eine gehörige Aufsicht über die Geschäfte der Bank zu führen, die Leitung aller Angelegenheiten, einschließlich der Darlehen-Gewährung, den Herren Schneider, Hammond und Carl Moll (dem Kassirer) überließen. Insbesondere angeführt werden die großen, thatsächlich unbeschränkten Geldvergebungen, welche Hammond gestattet wurden; die Darlehen Schneiders an seinen Schwiegersohn George A. Weiß und an E. S. Dreyer & Co., zu welcher Firma ein anderer Schwiegersohn, Robert Berger, gehörte, und wodurch die Bank mehr als eine Million Dollars verloren; die Darlehen an die „Calumet Electric Street Railway Co." im Betrage von $3,500,000 u. s. w.

Kurz und Neu.

* Richter Brentano wies heute das Mandamus-Gesuch des C. E. Danks ab, der den Mayor zur Ausstellung einer Schanklizens für das Grundstück No. 619 Erie Straße zwingen wollte. Die Lizens war verweigert worden, mit der Begründung, daß die fragliche Nachbarschaft ein Wohnungsdistrikt und ganz in der Nähe des bezeichneten Platzes eine Kirche sei. Der Richter weist das Gesuch ab mit der Erklärung, daß der Mayor berechtigt sei, in der Lizensfrage seinem eigenen Urtheil zu folgen.

* Die vom Coroner einberufene Jury entschied heute dahin, daß Leon Kusell, früher der Kassirer des hiesigen Schauspielhauses „Academy of Music", in selbstmörderischer Absicht Morphium zu sich genommen habe. Wie es scheint, hat Arbeitslosigkeit Kusell zu dem unseligen Schritt getrieben.

* Der Droschkenkutscher Daniel Downey fuhr gestern Abend mit einem Kabelbahnzuge der Wabash Ave.-Linie um die Wette, um die Verhaftung einer Frau zu erwirken, die sich von ihm von 28. und Wallace Str. nach dem Lexington-Hotel, und von dort nach 18. Str. und Wabash Ave. hatte fahren lassen, wo sie dann, ohne das Fahrgeld zu entrichten auf einen Straßenbahnwagen sprang. Downe fuhr hinterher und erwirkte die Verhaftung der Frau an Madison Str. Die Verhaftete, welche sich anfänglich Frau W. Dahl, nachher Frau Hickey nannte, gab an, daß ihr Downey zu viel abverlangt habe. Sie hinterlegte $10 Bürgschaft und wurde bis zu dem auf heute anberaumten Termin in Freiheit gesetzt.

Leumundszeugen.

Sie spielten die Hauptrolle in der heutigen Verhandlung im Sullivan-Prozeß.

Lange Wortgefechte zwischen der Vertheidigung und dem Staatsanwalt.

Der Angeklagte soll nun endlich morgen in eigner Sache aussagen.

Die Aussagen der heute vernommenen Zeugen.

Alexander Sullivan wird morgen Vormittag in eigener Sache den Zeugenstand betreten, wenigstens theilte die Vertheidigung dies heute der Staatsanwaltschaft mit. Die Vertheidigung wollte heute seinem Verhör die Wege ebnen, indem sie eine Anzahl von Leumundszeugen, darunter auch Richter Hutchinson, vorgeladen hatte. Es ist schon ungewöhnlich, daß in Kriminalprozessen der Leumund eines Angeklagten festgestellt wird, ehe dieser selbst den Zeugenstand betritt, indessen hatte der Hilfsstaatsanwalt dagegen nichts einzuwenden gehabt. Dagegen bestand er darauf, daß der Ruf von Alexander Sullivan durch die Anklage nur in einer gewissen Eigenschaft, derjenigen eines gesetzliebenden Bürgers, angegriffen worden sei, Fragen hinsichtlich seines allgemeinen Leumundes als rechtlicher und ehrlicher Mensch, jetzt wenigstens, noch nicht an Zeugen gestellt werden können. Aus begreiflichen Gründen wollte die Vertheidigung aber auf den Vorschlag des Hilfsstaatsanwalts nicht eingehen. Anwalt O'Donnell erklärte mit Donnerstimme, daß wenn der Staatsanwalt behaupte, daß der Ruf des Angeklagten hinsichtlich seiner Ehrlichkeit, Rechtschaffenheit und aufrichtigen Handelns nicht angegriffen worden sei, so sei die Anklage überhaupt hinfällig und es sei Pflicht des Richters, Alexander Sullivan zu entlassen. Richter Smith entschied schließlich dahin, daß in dem Begriffe „Rechtschaffenheit" auch die spezielle Charaktereigenschaft als gesetzliebender Bürger einbegriffen sei, worauf der Staatsanwalt sich zufrieden gab, da ihm dadurch die Gelegenheit gegeben wird, den Ruf von Alexander Sullivan als gesetzliebender Bürger durch Belastungszeugen anzugreifen.

Die Eröffnung der heutigen Vormittagssitzung wurde dadurch erheblich verzögert, daß der Richter mit den für den Januar-Termin vorgeladenen Geschworenen zu thun hatte, die dann schließlich bis zum 2. Januar beurlaubt wurden. Als erster Zeuge, den die Vertheidigung hatte vorladen lassen, betrat Superior-Richter Hutchinson den Stand, und schon gleich nach der zweiten Frage kam es zur Meinungsverschiedenheit zwischen dem Vertheidiger Hardy, der den Zeugen verhörte, und Hilfsstaatsanwalt Barnes. Hardy hatte dem Zeugen die Frage gestellt, ob er wisse, welchen Ruf Alexander Sullivan hinsichtlich seiner Glaubwürdigkeit genieße. Der Hilfsstaatsanwalt erhob den Einspruch, daß die Glaubwürdigkeit des Angeklagten bisher überhaupt nicht in Frage gestellt worden sei. Die Vertheidigung könne somit höchstens den Zeugen darüber befragen, welchen Ruf der Angeklagte als gesetzliebender Bürger genieße. Der Vertheidiger bestand darauf, daß die von ihm gestellte Frage auf Grund einer obergerichtlichen Entscheidung vollkommen gerechtfertigt gewesen sei. Richter Smith neigte sich der Ansicht des Staatsanwalts zu, war aber willens, sich vom Vertheidiger vom Gegentheil überzeugen zu lassen und ließ die Frage demgemäß vorläufig offen. Der Vertheidigung war dies sehr unbequem, weil sie auf heute eine ganze Reihe von Leumundszeugen vorgeladen hatte. Unter den Umständen blieb ihr aber nichts Anderes übrig, als das Verhör des Zeugen abzubrechen, um in den Personen von Frl. Kath. C. Schmidt, Margeret David, William Westerndorp und Frau Cantwell weitere Zeugen vorzuführen, die sich am 3. Januar des Jahres 1899 als Patienten im Wartezimmer von Dr. St. John befanden und keinen Soldaten in dem Raum gesehen haben wollen. Bekanntlich behauptete Mulligan, an dem genannten Tage mit Lynch zu Dr. St. John gegangen zu sein und noch seine Uniform getragen zu haben.

Schon bei der Vernehmung des nächsten Zeugen kam die Vertheidigung auf den streitigen Punkt zurück, über den sich Richter Smith die Entscheidung vorbehalten. Der Zeuge, Präsident John T. Kane von der Union der Hufschmiede, sollte die Frage beantworten, ob er wisse, in welchem Rufe Alexander Sullivan als Bürger und Anwalt stehe, soweit ehrliches Handeln und Rechtschaffenheit in Betracht kommen. Hilfsstaatsanwalt Barnes erhob natürlich sofort abermals Einsprache und erklärte, er würde vollständig damit einverstanden sein, wenn die Vertheidigung ihren Leumundszeugen die Frage vorlegen würde, ob Alexander Sullivan im Rufe eines Verschwörers stehe. Nur diese Frage könne in Betracht kommen, denn in der Anklageschrift werde Sullivan nur der Verschwörung beschuldigt, sein allgemeiner Ruf also nur in einer gewissen Eigenschaft, der des gesetzliebenden Bürgers, angegriffen. Sowohl der Hilfsstaatsanwalt, wie die Vertheidigung zogen nun eine Anzahl Entscheidungen zur Begründung ihres Standpunktes als Beispiele an. Schließlich entschied Richter Smith, daß der Begriff „Rechtschaffenheit" auch die spezielle Charaktereigenschaft als friedliebender Bürger einschließe, worauf der Hilfsstaatsanwalt sich zufrieden gab und Vertheidiger O'Donnell das Verhör fortsetzen konnte. Der Zeuge erklärte, daß seines Wissens nach der Angeklagte als Bürger sowohl wie als Anwalt im Rufe der Rechtschaffenheit und ehrlichen Handelns stehe. Im Kreuzverhör gab der Zeuge an, daß er gestern Abend von dem Vertheidiger O'Donnell nach dessen Bureau beschieden und ersucht worden sei, als Zeuge aufzutreten. Hilfsstaatsanwalt Barnes versuchte, indirekt den Cronin-Prozeß in das Verhör zu verwickeln, indem er den Zeugen frug, ob er den Namen von Alexander Sullivan nicht schon ehe die Anklage gegen ihn erhoben worden war, von den Zeitungen mit einer gewissen Angelegenheit in Verbindung gebracht sah und ob nicht anläßlich jener Angelegenheit über Alexander Sullivan allgemein gesprochen worden sei. Die Vertheidigung erhob Einsprache, der Richter wies aber den Zeugen an, die Frage zu beantworten. Kane wußte von einer solchen Angelegenheit angeblich nichts, dagegen der nächste Zeuge, John S. Mellis, ein Mitglied der Eisengießer-Union. Mellis bejahte die Frage und setzte hinzu, daß seines Wissens nach der gute Ruf von Alexander Sullivan als gesetzliebender Bürger damals in den Kreisen nicht gelitten habe, in denen der Zeuge verkehrt.

Kurz vor Eintritt der Mittagspause wurde Michael H. Madden, Mitglied der hiesigen Drucker-Union, auf den Zeugenstand gerufen. Er sagte aus, daß Alexander Sullivan's Ruf als Mensch wie Anwalt seines Wissens ein vorzüglicher sei, und ließ sich auch im Kreuzverhör in dieser Aussage nicht erschüttern.

* Nach dem Muster des vom „Kleo Club" betriebenen Frühstückslokales für Lohnarbeiterinnen hat nun auch der „Young Women's Club" ein solches eingerichtet, und zwar im Gebäude No. 113 Fifth Ave.

* Detektives der Polizeihauptwache verhafteten gestern in der Wirthschaft von J. K. Ryan, Nr. 691 Larrabee Str., insgesammt 11 Gäste, die sie angeblich beim Würfelspiel ertappt hatten. Fünf der Verhafteten, Joseph Bancroft, Andrew Rubling, Warren Harrison, H. Ellenborn und Joseph Garcia, bekannten sich heute schuldig und wurden von Richter Hall um je $5 gebüßt; die Uebrigen ließen die Verhandlung ihres Falles verschieben.

* Auf der Rampe des Güterschuppens der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn an 15. und Jefferson Str. wurde heute ein Mann entseelt vorgefunden, der, wie man glaubt, ein alter Soldat Namens W. Bell ist, der sich auf der Reise nach dem Soldatenheim in Milwaukee befand. Man glaubt, daß der Unglückliche erfroren ist. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

* Der 35jährige W. Ende wurde am Samstag Abend in seinem Zimmer im Gebäude No. 196 Erie Straße, entseelt im Bette liegend, vorgefunden. Seine Leiche wurde nach Garvins Bestattungsgeschäft, No. 226 Nord Clark Straße, geschafft.

* John P. Hopkins wurde heute halb drei Uhr beinahe erfroren vor seiner Wohnung, No. 430 47. Straße, von dem Polizisten Henry Cox von der Revierwache auf den Viehhöfen vorgefunden. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

* In die Bezirkswache an Desplaines Str. trat heute Morgen ein Mann, der sich John Kilgannon nannte und nach dem Isolirhospital geschickt zu werden verlangte, da er die Blattern habe. Die dienstthuenden Beamten wiesen den angeblichen Pockenkranken einen möglichst entfernt von ihnen gelegenen Winkel an und benachrichtigten das Gesundheitsamt. Der von diesem abgeschickte Arzt stellte fest, daß Kilgannon nur an einer milden Form der Krätze leidet.

* Der Stadtkämmerer wird nach dem 1. Januar die halbjährigen Zinsen auf Zahlungsurtheile begleichen, die gegen die Stadt gefällt sind. Die Summe, auf welche die Urtheile lauten, beziffert sich insgesammt auf $2,975,000. Die halbjährigen Zinsen dafür belaufen sich auf $72,500. Zur Verzinsung der städtischen Bondsschuld für die zweite Hälfte des laufenden Jahres hat der Kämmerer bei der American Exchange Bank $400,000 hinterlegt.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Bedrohlich heute Abend und morgen, mit leichtem Schneegestöber; gelinder heute Nacht mit einer Mindest-Temperatur von ungefähr 10 Grad über Null; kälter am Dienstag; frische Südwinde, denen am Dienstag scharfe bis starke Nordwestwinde folgen.

Illinois: Bedrohlich heute Abend und morgen, mit Schnee; nicht so kalt heute Nacht; kälter am Dienstag Nachmittag oder Abend; frische südliche Winde, die morgen nach Nordwesten umschlagen.

Indiana: Bedrohlich heute Abend und morgen, mit Schnee; wärmer heute Abend; kälter im westlichen Theile am Dienstag Nachmittag; frische südliche Winde, die morgen nach Nordwesten umschlagen.

Nieder-Michigan: Bedrohlich heute Abend und morgen, mit Schnee; wärmer im östlichen und im mittleren Theile heute Abend; kälter am Dienstag Abend; frische südliche Winde, die morgen nach Nordwesten umschlagen.

Wisconsin: Schnee heute Abend und Dienstag; wärmer im östlichen Theile heute Abend; morgen kälter; südliche Winde, die morgen nach Nordwesten umschlagen.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr —4 Grad; Nachts 12 Uhr —3 Grad; Morgens 6 Uhr —2 Grad; Mittags 12 Uhr +5 Grad.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Illinoiser Bahnkatastrophe!

Zusammenstoß zweier Züge bei Rockford Sonntag früh. — Acht Todte und ein Dutzend Verletzte.

Rockford, Ill., 15. Dez. Unweit Perryville ereignete sich Sonntag früh gegen 1 Uhr ein schreckliches Unglück. Ein verspäteter, ostwärts bestimmter Personenzug, welcher verlorene Zeit wieder einzubringen suchte, stieß mit einem, westwärts bestimmten Güterzug zusammen. Eine Anzahl Waggons gerieth alsbald auch in Brand. Das Unglück ereignete sich auf der Illinois-Zentralbahn.

Erst sprach man von 25 Umgekommenen. Die späteren Angaben gingen nicht so hoch, — doch sind acht Personen als getödtet bekannt, und außerdem ist ein Dutzend oder mehr verletzt.

Die erste Ursache der Katastrophe war das kalte Wetter, welches eine beinahe fünfstündige Verspätung des Omaha-Schnellzuges verursacht hatte, der um 9.40 Uhr Vormittags in Chicago eintreffen sollte. Mit vollster Geschwindigkeit sauste dieser Zug gegen Mitternacht aus Rockford hinaus ostwärts. Zehn Meilen von hier, und zwei Meilen über die kleine Station Perryville hinaus, macht das Geleise eine Biegung, und hier prallten die beiden Züge zusammen.

Weder der Lokomotivführer, noch der Heizer eines der beiden Züge hatte Zeit, abzuspringen; sie wurden getödtet, und ihre Leichen dermaßen verstümmelt und verbrannt, daß sie am Sonntag Nachmittag nur muthmaßlich identifizirt werden konnten. Der Bremser J. W. Funk und der Expreß-Agent Robert Thompson, die sich im Expreßwaggon befanden, wurden augenblicklich getödtet, als dieser vom Raucherwaggon durchstoßen wurde. Der Zeitungsjunge Bert — Zuname nicht bekannt — und der Streckenaufseher der Illinois-Zentralbahn an der Station Irene, welche im vorderen Ende des Raucherwaggons saßen, wurden durch die, auf sie gehäuften Trümmerstücke eingekeilt, und mußten einen langsamen, qualvollen Feuertod sterben. Zu den Schrecken des Zusammenstoßes selbst kam alsbald eine Explosion des Dampfkessels der Güterzug-Lokomotive. Massen von Eisen wurden über die Gräben hinweggeschleudert, und das Dach eines Güterwaggons fand man auf einem Felde etwa hundert Yards entfernt. Bald brannten drei Kupees und mehrere Güterwagen, die gegen Theile der explodirten Lokomotive geworfen worden waren.

Die Passagiere, welche sich — manche nur halb bekleidet, und mehr oder weniger verletzt — aus den Waggons herauswunden, hatten schwer von der bitterlich kalten Nacht zu leiden. Ein riesiger Nordwind blies, und es war zur Zeit hier eine Temperatur von 20 Grad unter Null! Wie eine Schafheerde drängten sich die bestürzten Unglücklichen einige Augenblicke im Wirrwar zusammen.

Da hörte man einen ältlichen Herrn sprechen, der eine goldene Brille trug; — er rief den Unverletzten zu, sich der weniger Glücklichen anzunehmen; es war Dr. P. S. Henson von Chicago. Ein Dutzend Anderer arbeitete mit ihm an dem Rettungswerk. Sie erreichten den Raucherwaggon gerade noch rechtzeitig, um dem schwerverletzten Personenzug-Kondukteur J. H. Quinlan auf die Beine zu helfen; aber für die in der brennenden Masse Eingekeilten konnten sie nichts thun. Das Feuer machte immer raschere Fortschritte, und das nächste Wohnhaus lag eine halbe Meile entfernt. Die Verwundeten wurden zunächst in die Kabuse des Güterzuges gebracht (die sich nebst dem letzten Waggon durch die Erschütterung von dem übrigen Zug losgerissen hatte), und hier drängten sich auch die übrigen Passagiere zusammen. Da sah Jemand einen Körper im Schnee liegen; er wurde aufgehoben: es war der bewußtlose Harry G. Wellman von Chicago (wohnhaft 895 Jackson Boulevard). Er war ein beträchtliches Stück weit geschleudert worden, und sein einer Arm war oberhalb des Ellbogens fast völlig abgetrennt. Jetzt liegt er im hiesigen Stadthospital, und sein Aufkommen ist zweifelhaft, da er außerdem an der Brust und am Kopf verletzt ist.

Vier der Getödteten waren aus Chicago, nämlich der Personenzug-Bremser J. W. Funk, der Personenzug-Lokomotivführer Richard Ormsby, der Personenzug-Heizer James Reardon und der Zeitungsjunge Bert. Zwei andere, der Güterzug-Lokomotivführer David Behan und der Güterzug-Heizer Edmund Carey, waren aus Freeport, Ill., und der Expreß-Agent Robert Thompson kam aus Dubuque, Ja. Es mögen noch einige Leichen unter den Trümmern liegen, doch ist dies nicht wahrscheinlich.

Schwerverletzt sind, außer dem schon erwähnten Wellman und Quinlan: P. M. Miller von Chicago (tiefe Wunde in der Schläfe) und W. P. Keefe von Sioux City, Ja. Außerdem sind verwundet: D. R. Ahrendt von Chicago (669 West North Ave.), B. E. Travers von ebenda; Frank Stablemen und Thomas Hendricks von New Athens, Ill.; Ernest Harbesty von Murphysboro, Ill.; E. M. Burgh von Kankakee, Ill.; G. E. Shurtleff von Genoa, Ill.; John Hussey von Independence, Ja.; und Frau T. W. Place von Waterloo, Ja.; A. L. Boggs von St. Louis; M. E. Franklin von Lake City, Ja.

Der Kondukteur William Osten von Freeport, Ill., welcher den Güterzug in Obhut hatte, wurde zunächst als verantwortlich für die Katastrophe betrachtet; er hatte, wie es heißt, Ordre, den Güterzug zu Irene auf das Seitengeleise gehen und den verspäteten Personenzug passiren zu lassen. Aber diese Weisung wurde aus irgend einem Grunde nicht ausgeführt. (Er selbst stellt in Abrede, eine solche Weisung bekommen zu haben.) Es wurde dann nach Rockford telegraphirt, daß der Personenzug angehalten werden solle, — zu spät, der Zug war schon ausgelaufen. Die Bahnbeamten wußten daher, daß ein Unglück kommen würde. Sie beorderten aus Freeport einen Räumungszug herbei und benachrichtigten das Stadthospital in Rockford, wo ein Hilfszug bereit gemacht wurde. Aber darüber verging etwa eine Stunde. Erst 10 Minuten vor 2 Uhr erreichte der Hilfszug mit den Aerzten den Schauplatz.

Kondukteur Osten verschwand, erschien aber später in seinem Heim zu Freeport; bei seinen Bemühungen, Hilfe aufzutreiben, waren seine beiden Füße erfroren.

1700 Meilen weit!

St. Johns, N. F., 16. Dez. Marconi macht bekannt, daß es ihm gelungen sei, elektrische Signale durch die Luft von Cornwall, England, über den ganzen Atlantischen Ozean bis hierher zu senden, — 1700 Meilen weit. Der Gouverneur von Neufundland kabelte sofort das Ergebniß des Versuchs dem britischen Kabinet.

Das Experiment wurde von dem Hügel aus gemacht, wo am Freitag vor einer Woche der Marconi'sche Apparat aufgestellt worden war. Der Hügel ist 600 Fuß über dem Meeresspiegel, und eine Stange von 200 Fuß Höhe wurde aufgerichtet, um die abgesandten Signale zu empfangen. Wiederholt kam rasche Antwort auf jedes Signal.

Obwohl er von der Echtheit der Signale überzeugt war, erklärte Marconi nachdrücklich, daß das Projekt erst in seiner Anfangs-Entwicklungsstufe stehe.

Hochfluth-Schaden im Osten.

New York, 16. Dez. Im Staat New York sowie in Pennsylvania hat der reichliche Regenfall, während des warmen Wetters der letzten Tage, in Verbindung mit dem starken Wind verheerende Hochfluthen zur Folge gehabt. In Ithaca, N. Y., allein wird der Hochwasser-Schaden auf $200,000 beziffert! Die dortige Ueberschwemmung war die schlimmste seit dem Jahre 1857. Sehr bedeutend ist der Schaden auch in Syracuse, Binghamton, Troy, N. Y., sowie in Allentown und in Easton, Pa. Es sind einige Menschenleben zu beklagen. In der Umgegend der Stadt New York stürmte es ganz gehörig.

(Hochwasser gab es auch im westlichen Pennsylvanien.)

Bahnunglück in Montana!

Helena, Mont., 16. Dez. Eine Depesche von Kalispel besagt, daß nahe der Station Essex in den RockyMountains ein Bahnzug entgleist ist, wobei 8 Personen getödtet und 14 verletzt wurden. Die Namen der Verunglückten sind nicht gemeldet.

Ausland.

Türkisch-bulgarischer Zusammenstoß.

Konstantinopel, 16. Dez. Im Nebel überschritten drei bulgarische Soldaten bei Chiltepe die türkische Grenze. Eine türkische Wache feuerte auf die Drei und verfolgte sie. Einer der Bulgaren wurde gefangen genommen und enthauptet; die Andern entkamen. Bulgarien hat die Auslieferung der Leiche des Geköpften verlangt und das Recht vorbehalten, für den Vorfall volle Genugthuung zu fordern.

Ein häufiges Leiden.

Tausende sind damit behaftet, ohne seinen wahren Charakter zu kennen.

Kein Leiden ist häufiger und wird weniger verstanden, als nervöse Dyspepsia. Leute die damit behaftet sind glauben, ihre Nerven haben Schuld und sind erstaunt, daß Nervenmedizin und Frühjahrs-Arzneien keine Wirkung darauf haben; der wirkliche Sitz des Uebels wird aus den Augen verloren; es ist der Magen, dem geholfen werden sollte.

Nervöse Dyspeptiker haben häufig keine Schmerzen im Magen, noch meistens die gewöhnlichen Symptome der Magenschwäche. Nervöse Dyspepsia zeigt sich nicht so sehr im Magen, als in jedem anderen Organ des Körpers; in manchen Fällen schlägt das Herz unregelmäßig; in anderen sind die Nieren affizirt; in anderen die Eingeweide, dabei Verlust von Appetit und Gewicht, mit Ansammlung von Gas, saurem Aufstoßen und Sodbrennen.

Herr A. W. Sharper, 61 Prospect Str., Indianapolis, Ind., schreibt wie folgt: „Ein Gefühl reiner Dankbarkeit veranlaßt mich, diese wenigen Zeilen über die neue und werthvolle Medizin Stuart's Dyspepsia Tablets zu schreiben. Ich habe seit den letzten vier Jahren an nervöser Dyspepsia gelitten, habe die verschiedensten Patentmedizinen und andere Mittel ohne Erfolg versucht. Manchmal verschafften sie mir zeitweilige Erleichterung bis die Wirkung der Medizin verschwand. Ich schrieb dies meiner sitzenden Lebensweise zu, in bin Buchhalter und habe wenig körperliche Bewegung, aber es freut mich, sagen zu können, daß die Tablets alle Schwierigkeiten überwunden haben, denn ich bin schwerer geworden, schlafe besser und fühle in jeder Hinsicht besser. Das obige wird nicht aus Eitelkeit geschrieben, sondern beruht auf Thatsachen."

Hochachtungsvoll
A. W. Sharper,
61 Prospect St., Indianapolis, Ind.

Man kann mit Sicherheit sagen, daß Stuarts Dyspepsia Tablets jede Magenschwäche oder Leiden kuriren, ausgenommen Magenkrebs. Sie kuriren sauren Magen, Gas, Verlust von Gewicht und Appetit, Schlaflosigkeit, Herzklopfen, Sodbrennen, Verstopfung, Kopfweh.

Schreibt wegen eines werthvollen kleinen Buches über Magenkrankheiten an die Stuart Co., Marshall, Mich.

Alle Apotheken verkaufen volle Größe Packete für 50 Cents. momise

Biergenuß bei der Arbeit soll eingeschränkt werden.

Berlin, 16. Nov. Der Kaiser interessirte sich in letzter Zeit auch viel für die Produktionsfähigkeit des deutschen Arbeiters und den Einfluß des Biergenusses während der Arbeitsstunden. Aus den, vom Kaiser bei Arbeitgebern und Andern angestellten Erhebungen geht hervor, daß der Kaiser das regelmäßige Biertrinken in den Fabrikräumlichkeiten als ein entschiedenes Hemmniß für des Arbeiters Genauigkeit im Arbeiten und dessen Arbeitsleistungsfähigkeit betrachtet. Es ist jetzt eine Bewegung im Gange, welche darauf abzielt, den Genuß von Bier in der Fabrik zu verbannen. Die Leiter der Fabriken haben bereits ihre Arbeiter zu bewegen gewußt, auf diese Bierpausen Vormittags und Nachmittags zu verzichten.

Unter Leuten, die in Gießereien arbeiten, wird das meiste Bier getrunken. Eine amerikanische Firma, die in Berlin für die Herstellung elektrischer Apparate besitzt, hat Aufzeichnungen über die Arbeitsleistungen vor und nach dem Verbot des Biertrinkens in der Fabrik vorgenommen. Diese Aufzeichnungen ergeben, daß sich durch das Aufgebens des Biertrinkens die Arbeitsleistung pro Mann um 10 Prozent gesteigert hat. Ein Theil dieser höheren Leistung kommt jedoch auf Rechnung der Ersparniß an Zeit.

Lebhaftere Philippinenkämpfe in Sicht!

Peking, 16. Dez. Ein Privatschreiben von einem amerikanischen General in Manila enthält folgende Mittheilungen:

Laut Berichten von allen Theilen der Insel Luzon zeigt der Geist der Rebellion ein bemerkenswerthes Wiedererwachen, und man erwartet in der amerikanischen Armee einen allgemeinen Aufstand. Sogar in der Stadt Manila fühlen sich die Amerikaner nicht mehr ganz sicher.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Galveston, Tex., herrscht ebenfalls starkes Frostwetter, was dort etwas sehr Seltenes ist.

— Zu Hargrove, Manitoba, explodirte eine Gasolin-Maschine des E. A. Holmes'schen Getreidespeichers, und das Gebäude brannte gänzlich nieder. Zwei der fünf Männer, welche sich im Gebäude befanden, kamen in den Flammen um.

— Eine Feuersbrunst in Salem, W. Va., äscherte so ziemlich den ganzen Geschäftstheil ein. Im Ganzen wurden 56 Gebäude zerstört, wodurch ein Schaden von $200,000 angerichtet wurde, der nur zum kleinen Theil durch Versicherung gedeckt ist. Die Flammen kamen in einer Zeitungsdruckerei zum Ausbruch.

— Zwischen Williamsport, Pa., und Newberry stürzte ein Frachtzug der Pennsylvania-Bahn durch die, an jener Stelle über den Lycoming Creek führende Brücke. Der Lokomotivführer John Martz, der Heizer Frederick Glaß und der Bremser George Farley, Alle von Sunbury, wurden auf der Stelle getödtet.

— Edward Chilton von Herman, St. Lawrence County, N. J., welcher vor nicht ganz Jahresfrist Mamie Cramer heirathete, hat seine Frau an seinen Bruder Harry abgetreten und dafür von diesem eine Dreschmaschine, andere Farmgeräthschaften und etwas Baargeld erhalten!

— Noch ist der nächtliche Mordüberfall auf die Damenschneiderin Mrs. Dennis in der Bundeshauptstadt nicht aufgeklärt, so sind dort wieder zwei Personen todt gefunden worden. Das eine Opfer ist ein 14jähriges Negermädchen, welches von einem Freunde, angeblich unabsichtlich, durch einen Schuß getödtet wurde. Das andere Opfer ist ebenfalls ein Neger, den man an einem Stall mit einer Kugelwunde im Kopf fand. Außerdem hat die Polizei die Leiche einer Frau gefunden, die wohl in einem Anfall von Krämpfen ihr Kind erdrückt hat.

Ausland.

— Eine Depesche von Peking meldet, daß der kaiserliche Hof von Kai-Fen-Fu am Samstag nach Peking aufgebrochen ist.

— Der Automobilist Max Cudell in Aachen will im nächsten Frühjahr eine 9monatige Automobil-Weltreise veranstalten.

— Der jüngste Radau im österreichischen Reichsraths-Abgeordnetenhaus stellt sich als eine regelrechte Keilerei heraus, die noch verschiedene unangenehme Folgen haben dürfte.

— Aus Bukarest wird gemeldet, daß die neue ungarische Anleihe im Nennwerth von 125 Millionen Dollars zum Kurs von 82½ zur Ausgabe gelangen wird.

— Die Berliner Musikkritiker haben einen Verband gebildet, der das ganze System der Musikkritik ändern und für die Bestrafung etwaiger Fälle von Bestechlichkeit Sorge tragen soll.

— An der deutschen Börse zeigten sich in der verflossenen Woche die ausländischen Papiere wieder am stärksten; seltsamerweise waren die spanischen obenan.

— Der Rhein und seine Nebenflüsse sind in bedenklichem Steigen begriffen, und an besonders gefährdeten Punkten treffen die Bewohner in aller Eile Schutzvorrichtungen gegen die drohenden Ueberschwemmungen.

— Der New Yorker Rezitator Hermann Riotte veranstaltete in Berlin einen Vortragsabend und rezitirte ausschließlich Gedichte des Kasseler Poeten Louis Wolff. Er ist wegen dieser Einseitigkeit von der Kritik nicht schlecht durch die Hechel gezogen worden.

— Die „National-liberale „Münchener Allgemeine Zeitung" hat entdeckt, daß die Einfuhr amerikanischer Schreib- und Rechenmaschinen stark im Zunehmen ist, und empfiehlt deshalb, die Zölle auf solche Maschinen zu vervierfachen.

— Das Blatt „Messagero" in Rom berichtet, daß der amerikanische Priester Cushing, der mit dem Bischof Matz von Denver, Kol., Differenzen hat, gegen den Bischof ein gerichtliches Verfahren wegen widerrechtlicher Verhaftung angestrengt hat.

— In ganz Sachsen wurde der hundertste Geburtstag des, am 29. Okt. 1873 in Pillnitz gestorbenen Königs Johann feierlich begangen. In den Schulen fanden patriotische Festakte statt, und auch sonst wurde das Andenken König Johanns in angemessener Weise geehrt.

— Große Ehren, wie sie bisher nur gekrönten Häuptern erwiesen wurden, erwies Kaiser Wilhelm dem russischen Großfürsten Michael, der seine Einladung zur Jagd in Deutschland annahm und mit Hofzug und militärischer Eskorte durch Deutschland gebracht wurde.

— Der ausgezeichnete, auch in Amerika gefeierte Pianist Xaver Scharwenka, sowie die amerikanische Sängerin Colden-Track gaben in Berlin ein, künstlerisch wie finanziell höchst erfolgreiches Konzert zum Besten des Charlottenheims, und erhielten von dem enthusiasmirten Publikum große Ovationen.

— In der Technischen Rundschau," der Beilage des „Berliner Tageblatt," nimmt der Berliner Ingenieur Karl Mix die Priorität für die Erfindung flüssiger Luft in Anspruch. Vor Kurzem war erst gemeldet worden, daß das amerikanische Patentamt dem Dr. Karl Linde in München die Priorität für seine Erfindung flüssiger Luft zuerkannt habe.

— Die „Politische Korrespondenz" in Wien erklärt aus halbamtlicher Quelle auf's Neue, der Plan eines gemeinsamen Vorgehens der verschiedenen Regierungen zur Unterdrückung des Anarchismus werde wahrscheinlich scheitern, da die Staaten, welche nicht von dem Treiben der Anarchisten zu leiden hätten, dem Vorschlag nicht sympathisch gegenüberständen.

— Aus Sofia wird neuerdings mitgetheilt, daß die bulgarische Regierung, wenn Oesterreichs Vorstellungen betreffs der, von Briganten gefangenen Frl. Stone einen drohenden Charakter annehmen sollten, sich an Rußland wenden werde. Rußland hat stets Einmischungen Oesterreichs in die Balkan-Angelegenheiten mit Eifersucht angesehen.

— Als Vorsitzer der deutschen Reichstags-Kommission, an welche die Zollvorlage verwiesen wurde, ist Frhr. v. Kardorff gewählt worden. Die Regierung hätte es gern gesehen, wenn Dr. Spahn, einer der Zentrumsführer, für diesen Posten ausersehen worden wäre, aber die zum Zentrum gehörigen Reichstagsmitglieder lehnten es ab, eine solch' große Verantwortung zu übernehmen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Bretagne von Havre; Canadian von Liverpool; British Queen von Antwerpen; Trojan Prince von Genua.
Havre: La Gascogne von New York.
Liverpool: Umbria von New York.
Bremen: Bremen von New York.

Abgegangen.

Antwerpen: Haverford nach New York.
Queenstown: Campania und Celtic, von Liverpool nach New York.
Moville: Furnessia, von Glasgow nach New York.

Frau De Wet.

Einem Berliner Blatte ging ein Brief eines südafrikanischen Korrespondenten zu, dem wir die folgenden Stellen entnehmen, die bezeichnend sind für den Heldenmuth, mit dem nicht bloß die Männer der Boeren, sondern auch die Frauen die Mühen und Gefahren des Krieges über sich ergehen lassen. In dem Schreiben heißt es:

„Die Frau des Generals Christian De Wet wurde in Pietermaritzburg als Gefangene eingebracht. Dort gelang es mir, sie zu sprechen.

Es ist eine kleine Frau, unter Mittelgröße. Sie hat 16 Kindern das Leben geschenkt. Von acht Töchtern sind zwei gestorben. Von acht Söhnen wurde einer bei Paardeberg zum Kriegsgefangenen gemacht, zwei andere begleiten ihren Vater und schlagen sich seit dem Beginn des Krieges mit den Engländern; der ältere von diesen ist bereits Kommandant. Ein vierter Sohn, der erst 17 Jahre alt ist, ist Gefangener auf Zeylon.

Nachdem ihre Farm von den Engländern verbrannt worden war, folgte Frau De Wet, die eine außergewöhnliche Thatkraft besitzt, ihrem Gatten mit acht jüngeren Frauen monatelang auf seinen Streifzügen. Es sind nun neun Monate, daß sie das Unglück hatten, gefangen genommen zu werden und nach Johannisburg gebracht wurde. Nachdem sie dort eine Zeit lang im dortigen Konzentrationslager gehalten war, erlaubte man ihr, in der Stadt ein Haus zu miethen, das sie dann mit ihren Kindern bewohnte. Man bedrängte sie nun fortwährend um ihre Unterschrift zu einer Erklärung, in der gesagt werden sollte, daß den Frauen und Kindern in den Konzentrationslagern Alles geboten sei, was ihnen noththue, und daß sie vollständig glücklich seien, daß aber besonders sie, Frau De Wet selbst, von den Engländern mit Zuvorkommenheit überhäuft worden sei. Da all' Das jedoch nicht zutraf, verweigerte sie hartnäckig ihre Unterschrift. Die Engländer, über diese Weigerung äußerst aufgebracht, gaben ihr vor wenigen Wochen den Befehl, Johannesburg zu verlassen und hierher (nach Pietersmaritzburg) zu kommen.

Vor ihrer Abreise fragte sie den Colonel Davies, den Gouverneur von Johannesburg, noch ausdrücklich, ob sie in Pietermaritzburg ebenfalls das Recht haben würde, ein Haus in der Stadt zu miethen. Sie erhielt auch unbedenklich und auf's Bestimmteste die Antwort: Gewiß. Man schickte sie dann in einem Zug mit ihren 8 Kindern ab und sie kam um 5 Uhr Nachmittags am Ziel an. Aber trotz des ihr gegebenen Versprechens wurde sie in das Feldlager der Gefangenen gebracht, wo man ihr als Wohnung ein klägliches kleines Zelt anwies, in dem das Nothwendigste fehlte. Sie und ihre 8 Kinder mußten bis zum nächsten Tage warten, ehe man ihnen etwas Nahrung reichte. Die Rationen werden nämlich nur einmal am Tag, am Vormittag, vertheilt. Ihre Mahlzeit bestand auch dann, wie für all' die anderen Frauen und Kinder, in einer Portion Kaffee und Milch. Als Mittagessen bekommt sie etwas Fleisch von schlechter Beschaffenheit, außerdem einige Kartoffeln täglich. Als Abendessen gibt es eine Portion Thee mit ein wenig gebräuntem Farinzucker.

Und dabei haben die Engländer noch die Stirn, zu behaupten, „man dürfe sie nicht nach einem Hudson Lowe beurtheilen." Hudson Lowe war bekanntlich Gouverneur der Insel St. Helena zur Zeit der Gefangenschaft Napoleon des Ersten.

Die Memoiren der Exkönigin Isabella.

In ihrem Palais nächst der Place de l'Etoile empfing die Exkönigin Isabella von Spanien dieser Tage den zur Zeit in Paris weilenden spanischen Romancier und Dramatiker Perez Galdos. Mit einem historischen Roman beschäftigt, der die Zeit von 1846 bis 1868 umfaßt, wollte Galdos von seiner früheren Königin Auskunft über gewisse, bisher niemals bekannt gewordene politische und gesellschaftliche Vorgänge erlangen. Die Königin empfing den Schriftsteller mit der ausgesuchtesten Liebenswürdigkeit, zeigte sich überaus vertraut mit den Werken, denen Perez Galdos seine Popularität dankt, wich aber den auf ihre eigene Regierungszeit bezugnehmenden Fragen so geschickt aus, daß der Besucher den Eindruck gewann, sich einer — Konkurrentin gegenüber zu befinden. Jawohl, einer Konkurrentin! Seit Langem erzählt man sich in der Pariser spanischen Kolonie, daß Isabella II. ihre Memoiren theils diktirt, theils — und diese Partien wird wohl die interessantere sein — eigenhändig geschrieben habe. Man bezeichnet sogar das Institut, dessen Obhut die Königin ihr Manuskript anvertraute. Die Drucklegung wird wohl lange auf sich warten lassen; denn Isabella II. erfreut sich des besten Wohlseins und denkt nicht daran, die behagliche Ruhe ihres „Exils" durch eine Veröffentlichung zu unterbrechen, welche für alle Fälle starker Diskussionen sicher wäre. Perez Galdos ist übrigens für seinen neuen Roman ausreichend dokumentirt, nicht zum geringsten Theile aus dem Privatarchive einer gegenwärtig in Deutschland lebenden spanischen Familie.

Größere Schachtel
Derselbe Preis

Enameline

Die moderne Ofenschwärze

Glänzend, rein, Leicht verwendbar, Absolut geruchlos.

Flüssig — Noch besser! Feuerfest!!

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Laden offen jeden Abend bis Weihnachten.

Fancy Strumpfbänder für Damen, in Glasschachtel, $1.75 bis herunter auf 15c
Potters beste 50 Yds. Nähseide, — per Spule 2c
De Longs Perfect Haken und Oesen, 2 Dtzd. 3c
Echtes Bienenwachs, Stück 2c
Perlmutterknöpfe, 2 Dtzd. für 3c

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Golf Handschuhe für Damen, wth. 50c 25c
Canvas Männer-Handschuhe, Leder-Handfläche, fließgefüttert, starker Top 19c
Woll. Knabenhandschuhe, schlicht schwarz, schottische u. fancy Rücken, 25c Sorte 15c
Ganzwoll. Mufflers für Herren, große Sorte 25c

Außerordentliche Offerte

... für Weihnachts-Einkäufe.

Da diese Woche die letzte vor Weihnachten ist, so haben wir besondere Anstrengungen gemacht, um das Publikum en masse nach unserem Laden zu bringen, indem wir die folgenden speziellen Bargains offeriren, für

MORGEN, DIENSTAG.

Spezielle Attraktionen.

Dritter Floor.

Fancy ganzwollene Blankets, gemacht aus hochfeinem Stoff, $5.00 Werth, das Paar $3.98
Daunen-Comforters, überzogen mit schwerem Satin, fancy Stitching, $8.50 Werth $5.98
Nottingham Spitzengardinen, 60 Zoll breit, 10 Muster, $2.50 Werth, das Paar zu $1.75
Cable Netz und Brussels Effekt Spitzengardinen, werth $3.75, Dienstag, das Paar zu $2.45
Einfache Portieren, Chenille und Tapestry — werth bis zu $5.00 das Paar, so lange der Vorrath reicht, Stück 98c

Musik-Instrumente.

Accordions zu Wholesale-Preisen. Wir importiren unsere Accordions, Blas-Accordions und Violinen, direkt von Deutschland, und können Euch daher den Profit des Zwischenhändlers ersparen.

Accordions mit 3 Stops, drei Sets Silber-Reeds, Concertine-Ton, $3.50
Andere von 39c bis $12.
Blas-Accordion, von 25c bis zu $1.50
Violine, Bogen und ein Set Saiten, $1.00
Andere bis zu $25.00.
Schachtel mit jedem Instrument.

Kleiderstoffe.

50-zöll. ganzwoll. Venetian, grau, blau und braun gemischt, per Yard 65c
45-zöll. import. schwarze Kleiderstoffe, reines Mohair, per Yard, $2.00 und $2.50
40-zöllige Seiden Warp Melrose, per Yard $1.78
40-zöll. Seiden Warp Henrietta, per Yard $1.78
50-zöll. schwarze ganzwollene Storm-Serge, per Yard $1.00
Ganzwoll. Seiden Finish Henrietta, alle dunklen und hellen Farben, speziell, per Yard 50c
Spezieller „Leader"—Fancy brokadirte Seide, u. schwarz mit farbigen Mustern, per Yard 48c

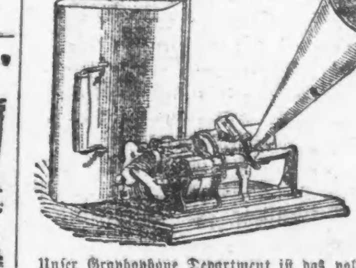
Arbeits-Kästchen, Toilette-Artikel etc.

Work Boxes, voll Celluloid, Satin gefüttert, mit 6 Stücken ausgestattet, mit Spiegel im Deckel, ein regulärer $1.25 Artikel für 88c
Plate Glas Handschuh- und Taschentuch-Schachteln, mit hochfein plaited Kanten und vergoldeten Ecken, Satin gefüttert und große dazu passende Bandschleife am Deckel, Spezieller Verkaufspreis $1.50
Sterling-Silber montirte ebonisirte Bürste, Kamm und geschliffener Spiegel, in einer Sachachtel, regulärer $3.98 Werth, zu $2.50

Rugs für die Feiertage.

Schwere umwendbare Smyrna Rugs, reinwoll. Fransen, Gr. 30x60 83c
Gute 9Wire Tapestry Brussels Rug, Gr. 9x11, — Blumenmuster, 12.98
Tapestry Brussels Carpet, — frei genäht und gelegt, 78c Werth, nur am Dienstag, per Yard 45c

Graphophones.



Unser Graphophone Department ist das vollständigste, und es wird sich für Euch bezahlen, uns zu besuchen und die neuesten Lieder und Orchesterstücke zu hören.
Columbia Graphophone, mit 1 Trag-Gehäuse, sehr fancy, 1 extra großes Horn, 1 Record Case Halter für 12 Records, 1 Reproducer und 12 Records — vollständig — zu nur $13.50
Andere von $5.00 bis $40.00.

Schreibmaterial.

Scrap Books, assortirte Designs und Farben, regulärer 25c Werth, zu 10c
Scrap Pictures, 2 Bogen für 5c
Box Papier, 24 Bogen und Kouverts, reinleinen, zu 10c
Novelty Tintengefäße 15c
Bleistiftschachteln, mit 5-Piece Filling 10c
Andere von 5c aufwärts bis zu 75c.

Feiertags Crockery.

Elegant dekorirte Parlor-Lampe, Center Draft Burner, mit 9zöll. Glocke, $2.50 wth., für $1.75
Fancy glazed Jardinieres, das Stück 20c
Wein-Sets von böhmischem Glas, (1 Decanter, 6 Gläser und Tray, vollständig) 75c
Oesterreichische Porzellan Rasir Mugs, Stück 10c
Prachtvoll dekorirte Porzellan Spucknäpfe, das Stück 25c

Cameras und Zubehör.

Wir haben ein vollständiges Sortiment von Cameras und Zubehör zu den niedrigsten Preisen.

4x5 Folding Kamera, mit einem doppelten Plattenhalter und vollständige Entwickelungs-, Druck- und Toning-Ausstattung, alles für $8.00
Andere von 25c bis $25.00.
4x5 Glas Trays, 7c
4x5 Fiber Trays 8c
Sliding Tripods, sehr stark 45c
10x14 Ferrotype Platten 7c
4x5 Druck-Rahmen 5c
4x5 oder 4x8 Negative Preservers, per Dtz. 3c

Zweiter Floor.

Cloaks und Jackets, Röcke.

Auto u. Box Coats f. Damen, allerneueste Facons, $28.00 bis $3.98
Damen-Capes, Kersey, Boucle und Plüsch, alle Längen, von $20.00 bis $2.98
Seidene Kleider-Röcke für Damen, großes Assortiment, von $25.00 bis $3.98
Tuch Kleider-Röcke f. Damen, elegant besetzt, von $15.00 bis $1.98
Auto Box Coats und Jackets für Mädchen, von $16.50 bis $1.98
Kleider-Röcke für Mädchen, neueste Facons, von $5.00 bis $1.50

Putzwaaren.

Ausgeh-Hüte für Damen, alle neuesten Facons, von $2.00 bis 48c
Feine garnirte Hüte für Damen, neueste Erzeugnisse, von $25.00 bis 98c
Straußen-Federn, von den besten Fabrikanten, von $15.00 bis 25c
Seidene Kapuzen und Kamelshaar Capes f. Mädchen, von $3.50 bis 25c

Verschiedenes.

Unterröcke, elegante Varietät in Seide und Sateens, von $10.00 bis 98c
Seidene Waists, neueste Facons, schwarz und alle Farben, von $7.50 bis $2.98
Flanell-Waists, alle Farben und Facons, von $4.50 bis 58c
Eis-Wolle Shawls, in schwarz und weiß, von $3.00 bis 25c
Gestrickte runde u. viereckige Shawls, von $2.98 bis 15c
Beaver Shawls, hiesige und importirte, von $10 bis $1.25
Dressing Sacques, alle Farben, hochmoderne Facons, von $2.98 bis 48c
Nachtkleider für Damen, Flanell oder Muslin, reicht garnirt, von $2.98 bis 48c
Cambric-Röcke für Damen, spitzen- oder stickereigarnirt, von $6 bis 75c
Korsets, alle Facons, alle Fabrikate, $2.50 bis 48c
Thee-Schürzen, Lawn oder Mull, elegant garnirt, von $1.50 bis 25c
Vollständige Auswahl von Babysachen zu allen Preisen.

Kleider.

Männer-Ueberzieher, neueste Muster, von $22.50 bis $5.00
Männer-Anzüge, korrekte Moden für den Winter von $22.50 bis $5.00
Yoke-Ueberzieher für junge Männer, von $15.00 bis $3.50
Männer-Ulsters, für kaltes Wetter, von $10.00 bis $3.00
Knaben-Reefers, in großer Auswahl, von $5.00 bis $1.00
Knaben-Anzüge, in vielen verschiedenen Facons, von $5.00 bis $1.00
Männer-Beinkleider, korrekte Wintermuster, von $6.00 bis 75c

Wasch-Maschinen

sind passende Weihnachts-Geschenke.

Echte Pan-American Wasch-Maschinen, runde Facon, große Sorte $3.25
Echte Western Wasch-Maschinen, Square Facon $3.50
Richmond Rotary Wasch-Maschinen $5.75
Vandergrift Wasch-Maschinen $5.95
Boß Wasch-Maschinen $6.25
Ocean Wave Wasch-Maschinen $6.50
O. K. Wasch-Maschinen $6.50
Wir zeigen alle zuverlässigen Waschmaschinen im Handel.

Weine und Liköre

Für die Feiertage.

Echter Guckenheimer Rye, 10 Jahre alt, per Gallone $2.98
Old Merrimac Club Sour Mash der B. S. Flersheim Mercantile Co., reguläre $1.15 Waare, per Quartflasche 85c
Mount Hamilton Portwein, per Gallone 85c
Hennessy's Horse Shoe Rye, per Quartflasche 59c
Royal Crown Portwein, 1894er Lese, per Quartflasche 38c

Zigarren u. Raucher-Artikel

Beauty Bouquet, gemacht aus feinem hiesigem Tabak, Kiste mit 25 Stück 48c
May Queen und Key West Specials, lange Einlage, feines geflecktes Deckblatt, $1.25 Werth, Kiste mit 50 Stück 98c

Echte Meerschaum-Pfeifen, in Sammet gefüttertem Etui, von $7.48 herunter bis auf 98c
Echte Brier-Pfeifen, mit Bernsteinspitze und Gold oder Silber montirt, von $5.98 herunter bis auf 69c
Smoking Stands, importirt, von $16.50 herunter bis auf 69c

Droguen-Departement.

Sachen, die Euch erwärmen.

Duffy's oder Roberts' Malt Whiskey, per $1.00 Flasche 75c
Reines import. norwegisches Cod Liver-Oel, Pint-Flasche 35c
Garant. flanell-überzogene Heißwasser-Säcke — 4-Quart Größe, 58c; 3-Quart-Größe, 50c; 2-Quart Größe 42c
Bromo Quinine oder Quinarets, per Schachtel 12c
Brust-Protectors, B. & B. Waaren, alle Größen, zu allen Preisen.
Ein volles Assortment von „Frost King" und „Frost Queen" Chamois-Westen, gem. von Bauer & Black, zu uns. wohlbekannten niedr. Preisen.

Groceries, Provisionen.

Golden Horn, Washburn oder Wieboldt's bestes 4X Mehl, 24½-Pfd.-Sack, das Stück 49c; per Faß $4.08
California Muskatell Rosinen, Pfund 6c
Fancy samenlose Rosinen, Pfund 10c
Thomsons gebleichte Sultana Rosinen, Pfd. 15c
Hunter's japanischer Reis, per Pfund 5½c
Vollkräftiger Vanilla Extrakt, 2-Unz.-Fl. 13c
Hansen's Pure Food Farben, 1-Unz.-Fl. 10c
New Orleans Molasses, per Gallone 35c
Fancy Tafel-Syrup, per Gallone 32c
Baker's Premium Chocolate, per Pfund 28c
Holland Java Kaffee, per Pfund 23c
Fancy Santos Peaberry Kaffee (geröstet), per Pfund 19c
Liberty bester Fruit Cake, 1-Pfd.-Kartons 20c
Halloween Datteln, per Pfund 6c
Jumbo Soft Shell Walnüsse, per Pfund 14c
Sicily Filberts, per Pfund 12c
Paper Shell Mandeln, per Pfund 14c
Frisch geröstete Peanuts, per Quart 5c
Swifts feine Sugar-Cured California Schinken, 6 und 8 Pfd. durchschnittlich, per Pfd. 7½c
Importirte Cervelat Sommer-Wurst, 22c Sorte 19c
Hetzels feine frische Sommerwurst, Pfd. 8½c

Lokalbericht.

Strich durch die Rechnung.

Das Dienstmädchen Edith Oleson wird von einem Einbrecher brutal mißhandelt, dessen Raubgelüste sie zweimal vereitelte.

George Grant wird, von Räubern mißhandelt, halberfroren aufgefunden.—Sonstige Gaunerstückchen.

Das von Sigmund Strauß, Nr. 5819—5821 Prairie Ave., beschäftigte Dienstmädchen Edith Oleson, überrumpelte in zwei aufeinanderfolgenden Tagen zweimal einen Einbrecher, der es auf die Plünderung der Wohnung ihres Arbeitgebers und seines Bruders Joseph abgesehen hatte. In beiden Fällen vereitelte sie die Raubgelüste des Verbrechers, der sie aus Wuth darüber beide Male brutal mißhandelte.

Ihren Angaben gemäß faßte sie den Spitzbuben am Samstag Nachmittag drei Uhr in der Wohnung von Joseph Strauß ab, die sich im selben Gebäude befindet. Die Familie war ausgegangen; als Edith ein verdächtiges Geräusch in der Wohnung hörte, begab sie sich dahin und überraschte einen Kerl, der gerade mit einer gründlichen Inventuraufnahme beschäftigt war. Als er sie bemerkte, fluchte er gottsträflich über die unliebsame Störung und versetzte ihr einen Fausthieb, der sie zu Boden streckte. Der Raubgeselle flüchtete, ein Bündel schon zusammengeraffter Beute im Stiche lassend, durch die Hinterthür und entkam. Edith lieferte der Polizei an der 50. Str. eine gute Beschreibung von ihrem Angreifer. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Geheimpolizisten nahmen den üblichen Thatbestand auf, und damit schien die Angelegenheit für sie erledigt zu sein. Gestern Abend gegen halb neun Uhr wurde sie, als sie in Abwesenheit der Dienstherrschaft auf einem Divan in der guten Stube eingenickt war, durch das Geschrei eines Säuglings aufgeschreckt, mit dessen Wartung sie betraut war. Sie lief in ein Schlafzimmer, dessen eine Thüre auf den Korridor mündet. Dort bemerkte sie einen Kerl, der seine Gesichtszüge durch eine vorgebundene Maske unkenntlich gemacht hatte, eine Kommode durchwühlen. Sowie sie das Zimmer betrat, sprang der Unhold mit gezücktem Messer auf sie los. Sie schrie gellend um Hilfe, obgleich ihr Angreifer, der unbarmherzig mit den Fäusten und dem Messergriff auf sie einhieb, sie mit dem Tode bedrohte, wenn sie nicht unverzüglich den Mund halte. Im Verlaufe des Kampfes riß sie dem Verbrecher die Maske vom Gesicht und erkannte in ihm denselben Halunken, dem sie am Tage zuvor einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte. Vor Schrecken fiel sie in Ohnmacht. Als sie erwachte, fand sie sich von anderen Bewohnern des Gebäudes umgeben, die einen Arzt herbeigerufen hatten. Der Räuber war entkommen, hatte aber keine Beute gemacht. Edith ist jämmerlich zugerichtet worden. Ihr Gesicht ist blutrünstig und verschwollen, außerdem erlitt sie infolge der Aufregung hysterische Anfälle. Sigmund Strauß ist ein Abtheilungs-Manager der Firma A. M. Rothschild & Co., sein Bruder Joseph Bilderrahmen-Fabrikant im Gebäude Nr. 199 VanBuren Str. Der Dieb würde reiche Beute gemacht haben, wenn Edith seine Pläne nicht vereitelt hätte.

* * *

George Grant, der angibt, im Gebäude Nr. 261 May Str. zu wohnen, wurde gestern früh, kurz nach Mitternacht, in Kenosha, Wis., von zwei Banditen hinterrücks überfallen und nach kurzer Gegenwehr brutal verknüppelt. Er blieb bewußtlos auf dem Platz, erwachte aber wieder und schleppte sich eine Strecke weit fort, bis er ohnmächtig neben dem Geleise der Chicago & Northwestern Bahn zusammenbrach, wo er gestern früh halbverfroren von George Steinbach, einem Brauereiangestellten, aufgefunden wurde. Steinbach schaffte ihn in das Maple House, Kenosha, wo er sich zur Zeit in ärztlicher Behandlung befindet.

* * *

Nach heißer Jagd wurden gestern Abend von Geheimpolizisten der Revierwache an Desplaines Str. drei angebliche Taschendiebe verhaftet, die C. H. Nichols um seine Uhr erleichtert haben sollen, als er aus dem Bijou-Theater trat. Die Verhafteten gaben ihre Namen als James Callahan, alias Bartletts, W. Graves und Edward Shelley an. Eine Uhr, die einer von ihnen in seinem Besitz hatte, wurde von Nichols als sein Eigenthum bezeichnet.

Bei dem Anwalt Wm. T. Blair, Nr. 3432 Prairie Ave., sprach Samstag Abend ein gutgekleideter junger Mann vor, der sich als James Graham, Neffe des Oberst Graham aus Kentucky vorstellte. Da Blair die Familie Graham gut kennt, so hieß er den Gast freundlich willkommen, bewirthete ihn und lud ihn ein, für die Nacht sein Gast zu sein. Nach kurzem Zögern nahm der junge Mann, der angab, aus den Philippinen zu kommen, wo er lange Zeit als Vaterlandsvertheidiger im Felde gestanden hatte, das freundliche Anerbieten dankbar an. Er erzählte recht interessante Abenteuer, und Frau Blair nähte ihm sogar einen losen Knopf am Rocke fest. Am nächsten Morgen fand man das Fremdenzimmer leer. Der Gast hatte sich mit französischem Abschied aus dem Staube gemacht. Mit ihm waren zwei goldene Uhren, mehrere Kravattennadeln und andere Schmucksachen im Betrage von $200 verschwunden. Die Polizei fahndet auf den Dieb. Ein gutgekleideter Mann, der gestern von Geheimpolizisten der Revierwache an 35. Str. als der That verdächtig verhaftet wurde, und in dessen Besitz mehrere Nachschlüssel, sowie ein Todtschläger gefunden wurden, konnte von Herrn Blair nicht als sein „Gast" erkannt werden. Der Arrestant gibt seinen Namen als Charles Johnson an.

Grenzenloses Elend.

Grenzenloses Elend wurde heute im Jugendgericht enthüllt, als dem Richter Tuthill Bericht über die 15jährige Mary Jenning erstattet wurde. Das Mädchen ist nicht größer als ein dreijähriges Kind und kann weder gehen, sprechen noch hören. Ihre Eltern sind todt und sie hatte bei der Schwester ihrer Mutter, Frl. Julia Prindiville, Aufnahme gefunden, die als Kellnerin in einem Restaurant beschäftigt ist. Julia wohnt mit ihrer bejahrten und hilflosen Mutter und einem angeblich geisteskranken Bruder im Gebäude Nr. 538 West Taylor Straße. Seit sieben Jahren hat sie, selbst jung und zart, die Familie und die kleine Mary durch ihrer Hände Arbeit erhalten. Der Büttel des Jugendgerichts, Goggin, machte folgende Angaben: Der Priester des Kinderspitals machte mich auf den Fall aufmerksam. Als ich vor acht Tagen die schmutzige Wohnung betrat, saß die Zwergin auf einem kleinen Stuhle an einer Seite des Ofens, an der andern, auf einem Haufen Kehricht, Joseph Prindiville, der an einer lärmenden Art von Irrsinn leidet. Die weißhaarige, verwittwete Frau Prindiville rauchte eine Pfeife und murmelte unverständliches Zeug vor sich hin. Mary Jennings ist ungefähr 2½ Fuß groß, obgleich sie 15 Jahre alt ist. Ihr Körper gleicht dem eines Säuglings, ihr Kopf ist aber unnatürlich entwickelt, es ist ein sogenannter Wasserkopf. Ihre Mutter war der Ansicht, daß ihr die Zunge festgewachsen war, da sie nicht sprechn konnte. Sie ließ deshalb vor sieben Jahren eine Operation an dem Kinde vornehmen, die aber resultatlos verlief, das Kind war taubstumm geboren. Seit jener Zeit steht die Zunge aber, wie ein geschwollener blauer Kloben, aus dem Munde vor. Der Arzt sagt, sie sei rückenmarksleidend, das ist wahrscheinlich die Ursache, daß sie nicht gehen kann und gänzlich hilflos ist. Wenn Frl. Prindiville des Morgens aufsteht, muß sie zuerst das Häufchen Unglück ankleiden. Dann bindet sie es auf einem Stuhle fest und dort verbleibt es, bis sie des Abends heimkehrt.

Der Richter überwies die Kleine der Anstalt in Dunning. Goggin verhaftete Joseph Prindiville und führte ihn dem Polizeirichter vor, der ihn, in der Annahme, daß er mehr faul als irrsinnig sei, nach dem städtischen Arbeitshause sandte. Frl. Prindiville erklärt indeß, daß ihr Bruder zweifellos seit Jahren irrsinnig ist.

Plumpe Erpressung.

Wm. J. Allen wurde am Samstag in Lemont unter der Anklage verhaftet, dem Wirth Edward Mitchell gegenüber sich als Bundes-Binnensteuerbeamter aufgespielt und von ihm $41.50 erpreßt zu haben. Den größten Theil der Beute jagte ihm Mitchell indeß wieder ab. Auf Veranlassung von George Losey und Kaz. Biuszkiwicz, anderen Wirthen, die gleichfalls zu begaunern er den Versuch gemacht haben soll, wurde er vom Hilfs-Bundesmarschall Middleton heute dem Bundes-Kommissär Foote unter der Anklage vorgeführt, sich als ein Bundesbeamter aufgespielt zu haben. Sein Verhör wurde auf Mittwoch verschoben und seine Bürgschaft auf $1000 festgesetzt. Es verlautet, daß er beinahe bei sämmtlichen Wirthen vorsprach und Gelder zu erpressen versuchte, indem er mit Anzeige drohte, daß die Wirthe die Steuergesetze übertreten hätten, weil sie die Lizens nicht an einem Platze angebracht hatten, wo sie deutlich sichtbar war, und die Whiskey-Fässer nicht so gelagert hatten, daß man den Steuerstempel sehen konnte. Mitchell war der einzige, der auf den plumpen Schwindel 'reinfiel, aber auch er kam dahinter, daß er von einem Bauernfänger geleimt wurde, und zwang den Gauner, ihm den größten Theil des Raubes zurückzugeben.

Das erste submarine Kabel.

Das erste unterseeische Kabel, das aus einem gewöhnlichen, mit Guttapercha isolirten Draht hergestellt war, wurde vor ungefähr fünfzig Jahren quer durch den englischen Kanal gelegt, und der erste Versuch, eine Meldung über dasselbe zu senden, war so erfolgreich, daß innerhalb des nächsten Jahres ein viel stärkeres Kabel substituirt wurde. Es war auch ungefähr um dieselbe Zeit, daß Hostetter's Magenbitters, das weltberühmte Dyspepsie-Heilmittel, zuerst im Publikum eingeführt wurde; und fast übertreffen dessen Popularität und Erfolg als eine Familienarznei während dieser Jahre die des submarinen Kabels, während es heute einzig dasteht als einzig zuverläßiges Heilmittel für Dyspep ie, Verdauungsleiden, Blähsucht, Verstopfung, Gallenvergiftung, Nervosität oder Schlaflosigkeit. Falls Ihr an diesen Krankheiten leidet, so liegt es daran, daß Ihr niemals das Bitters versucht habt. Thut dies sofort, falls Ihr gesund sein möchtet. Es wird Euer ganzes System kräftigen, gesunden Schlaf erzeugen und natürlicher Weise gute Gesundheit zur Folge haben.

15—22dz,mmfr

Kohlenprobe.

In Dunning wird am Mittwoch durch eine Probe festgestellt werden, ob die von Baker Bros. gelieferte Stückkohle mehr Heizkraft liefert, als das Kohlengeröll, welches die Firma vorwiegend liefert, das aber gleichfalls den kontraktlichen Anforderungen betreffs der Heizkraft entspricht. Ist die Heizkraft der Stückkohle höher, so will die County-Behörde auf dem Paragraphen des Kontraktes bestehen, welcher vorschreibt, daß Baker Bros. durchweg Kohlen liefern müssen, die beim Sieben mittels eines Siebes von 3½ Quadratzoll Maschengröße zurückgeblieben sind.

* Die Doktoren D. R. Brower und John R. Neely fungirten heute als Prüfungs-Kommissäre bei dem Examen, welchem sich die Bewerber um Hausarztstellen in den County-Anstalten zu Dunning unterziehen mußten. Die Zahl der Kandidaten war, nachdem man die Prüfung wiederholt verschoben, auf vierzehn angewachsen.

* Am Mittwoch Abend veranstaltet der George H. Thomas Post, G. A. R., im Freimaurer-Tempel sein erstes Jahresbankett, zu welchem Eli Torrence von Minneapolis, Chefkommandeur der G. A. R., und N. B. Thistlewood, Kommandeur des Departements Illinois, als Ehrengäste geladen worden sind. Kapt. John C. Black wird des Toastmeister-Amtes walten.

Aus dem Gesundheitsamt.

Die Sterblichkeitsrate noch immer ungemein niedrig.

Die Zahl der Todesfälle, welche in vergangener Woche beim Gesundheitsamt angemeldet worden sind, war um 18 niedriger, als in der Woche zuvor. Die Sterblichkeitsrate, auf das Jahr und je 1,000 Köpfe der Bevölkerung eingerechnet, stellte sich auf 13.30, gegen 13.93 in der Vorwoche. Die Sterblichkeit unter den Kindern im Alter von 5 Jahren und darunter war eine verhältnißmäßig geringe, und in der höchsten Altersklasse (60 Jahre und darüber) ist die Zunahme an Todesfällen wieder gewichen, welche sich darin seit einiger Zeit bemerklich gemacht hatte. Dennoch traut man im Gesundheitsamte dem Frieden nicht ganz. Die im Laboratorium des Departements vorgenommenen bakteriologischen Untersuchungen beweisen, daß sich in der Luft Unmengen von Influenza-Bazillen herumtreiben. und die Influenza ist der Vorläufer von Lungen-Entzündung, die ihrerseits in neuerer Zeit weit mehr Opfer fordert, als selbst die Schwindsucht. Das Gesundheitsamt fühlt sich unter diesen Umständen veranlaßt, zu erhöhter Vorsicht bei Erkältungen zu ermahnen.

Wundervoll — nennt Kommissär Reynolds den Umstand, daß Chicago von Blattern fast gänzlich frei ist, obgleich dieselben in allen anderen Städten des Landes gegenwärtig wieder sehr stark auftreten. Es scheine in Chicago gelungen, mittels Durchführung des Impfzwanges, der gefürchteten Seuche den Nährboden zu entziehen.

Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit Angabe über die Vertheilung der Todesfälle auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen:

	14. Dez. 1901.	7. Dez. 1901.	15. Dez. 1900.
Gesammtzahl der Todesfälle	452	470	443
Todesrate per Jahr, per 1000	13.30	13.93	13.59
Nach Geschlechtern:			
Männlich	251	266	238
Weiblich	201	204	205
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	67	57	90
Zwischen 1 und 5 Jahren	38	53	47
Ueber 60 Jahre	100	113	84
Todesursachen:			
Akute Unterleibskrankheiten	16	11	22
Schlagfluß	12	11	7
Bright'sche Nierenkrankheit	20	25	24
Bräune	16	23	26
Schwindsucht	48	53	43
Krebs	25	22	19
Krämpfe	13	8	16
Diphtherie	8	15	13
Herzkrankheiten	41	41	34
Nervenkrankheiten	12	18	11
Lungenentzündung	77	78	75
Typhus	11	10	13
Scharlach	1	8	2
Selbstmord	8	10	5
Andere gewaltsame Todesarten	23	21	19
Influenza	6	3	—

Geburten:

Männlich	277
Weiblich	273
Zusammen	550

Im Laufe der Woche wurden 119 Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Diphtherie, 52; Scharlach, 53; Masern, 12; Typhus, 2.

Im Schlachthausrevier wurden 146,320 Pfund Fleisch als zum Genuß ungeeignet verworfen, und zwar: Rindfleisch, 121,294 Pfd.; Schweinefleisch, 24,694; Kalbfleisch, 240 Pfd.; Schaffleisch, 92 Pfd.

Von 372 untersuchten Milch- und Rahmproben wurden 7.2 Prozent für minderwerthig befunden.

Verhandlung verschoben.

Cornelius Short, Sekretär und Schatzmeister der Standard Slaughtering Co., der Fleischermeister Frederick Heß, Nr. 6203 Halsted Str., und Tony und Emil Katz, Besitzer des Schlächterladens Nr. 5022 Paulina Str., wurden heute im Polizeigericht der Viehhöfe dem Richter unter der Anklage vorgeführt, im Kleinverkauf Handel mit dem Fleisch von erkranktem und für den Abdecker bestimmtem Schlachtvieh getrieben zu haben.

Auf Ersuchen von Chefinspektor Orion E. Dyson, dem Vorsteher des hiesigen Bundesbureau für die Thierindustrie, verschob der Richter die Verhandlung des Falles auf den 24. Dezember. Heß behauptet, daß ihn ein gewisser John Evonskey, der als Nachtwächter in der Anlage der Standard Slaughtering Co. beschäftigt war, aufforderte, an einem bestimmten Tag, um 2½ Uhr Morgens, nach der Anlage zu kommen, wenn er einen gewinnbringenden Handel zu machen wünsche. Heß kam der Aufforderung nach, will sich aber geweigert haben, das ihm angebotene Fleisch zu kaufen, als er sah, in welchem Zustand es sich befand. Schließlich, so behauptet Heß, habe er sich doch entschlossen, den Handel zu machen, aber nicht in der Absicht, das Fleisch zu Genußzwecken zu verkaufen, sondern lediglich zum Zweck der Abdeckerei. Auch die Beamten der Standard Slaughtering Co. schieben die Schuld auf Evonskey, der übrigens spurlos verschwunden ist.

Bankerott erklärt.

Auf Antrag mehrerer Gläubiger der Assyrian Asphalt Company erklärte Bundesrichter Kohlsaat diese Gesellschaft heute für zahlungsunfähig und ernannte John McLaren zum Verwalter der Bestände. McLarens Bürgschaft wurde auf $40,000 angesetzt. Die Gläubiger wählten diesen Schritt, um zu verhindern, daß das Eigenthum der Assyrian Asphalt Co. auf Grund eines, von James Keator gegen sie erlangten Zahlungsurtheils in Höhe von $112,648 zwangsweise verkauft werde. Die Schulden der Gesellschaft sollen sich, abgesehen von Keators Forderung, auf etwa $200,000 belaufen, während ihre Bestände nur einen Werth von 20,000 haben sollen. Der Zwangsverkauf wird vorläufig nicht stattfinden.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Die Ehe ein Fehlschlag.

Obgleich sie ein Pastorstöchterlein ist und auf der Northwestern-Universität mit Erfolg ihre Studien gemacht hat, ist Frau Joan Meredith Sleep (Tochter des Rev. Meredith von Oak Park) in der Wahl ihres Eheherrn sehr unvorsichtig gewesen. Wie sie in der Begründung ihrer eben eingereichten Scheidungsklage angibt, hat sie Wilbert D. Sleep am 15. April 1897 geheirathet und hat bis zum 1. Dezember d. J. mit ihm zusammen gelebt. Seit zwei Jahren, so behauptet sie, habe ihr Mann gewohnheitsmäßig und unmäßig dem Trunke gefröhnt, außerdem auch der ehelichen Untreue sich schuldig gemacht. In Betreff des letzteren Punktes wird ein Frl. Edna May Moon als „Co-Respondentin" genannt. Die gesetzwidrige Vergehung soll im Waverly Hotel zu Louisville stattgefunden haben. Außer der begehrten Scheidung verlangt Frau Sleep, daß die Obhut über ihr zweijähriges Kind, Meredith Douglas Sleep, ihr zugesprochen werde.

Eine noch unglücklichere Wahl hat, sofern ihre Angaben der Wahrheit entsprechen, Frau D. W. Washington getroffen, als sie Davis W. Washington, einen bekannten Bewohner von Norwood Park, zum Manne nahm. Jetzt hat sie, auf Grund von angeblich versuchter Vergiftung und grausamer Behandlung, im Kreisgericht auf Scheidung geklagt. Die Ehe ist bereits im Jahre 1879 geschlossen worden. Im Juli 1900, so sagt die Klageschrift, habe der Verklagte die Klägerin dermaßen thätlich angegriffen und mißhandelt, daß ihr das Blut aus den Wunden strömte. Ungefähr vier Monate später habe er sie aus dem Hause getrieben mit der Drohung, sie umzubringen, falls sie zurückkehren sollte. Ferner wird der Verklagte beschuldigt, mit einem Frl. Charlotte Pike zu vertraut gewesen zu sein, und überdies, daß er bei verschiedenen Gelegenheiten seine Frau zu vergiften gesucht habe. Frau Washington verlangt die Scheidung und daß ihr Mann angehalten werde, für ihren Unterhalt zu sorgen.

Im Jahre 1882 schloß James McCarthy von Evanston mit Frl. Kate Lamb von Chicago den Ehebund. Im Verlauf der Jahre, so erklärt jetzt der Gatte, habe er gefunden, daß die Neigungen und die Gemüthsart seiner Frau durchaus nicht dem Namen entsprechen, unter dem er sie kennen gelernt. Nicht blos nicht wie ein Lamm habe sie ihn behandelt, sondern „grausam und unmenschlich" sei die Behandlung gewesen, die er von ihr auszustehen gehabt und derenthalben er jetzt im Circuitgericht um Scheidung nachsucht. So habe sie im Jahre 1885 eine brennende Lampe nach ihm geworfen, im Jahre 1894 sogar gedroht, ihm mit einem Ballschlägel den Schädel einzuschlagen. Trotz alledem hat der geplagte Gatte noch bis zum 25. Juni dieses Jahres mit der Frau gelebt, bis er es schließlich nicht länger habe aushalten können.

Aus dem Kriminalgericht.

In der heutigen Verhandlung vor Richter Kavanagh, vor dem sich Frau H. B. Goodrich wegen Gattenmordes zu verantworten hat, betrat die verkrüppelte Mutter des Ermordeten gegen ihre Schwiegertochter den Zeugenstand. Neben der Angeklagten saß ihre Tochter, ein zartes, schwächliches Mädchen, deren Behandlung seitens des Vaters nicht wenig zu der Tragödie beigetragen haben soll, die in seinem gewaltsamen Tode gipfelte. Beide Frauen musterten sich anfänglich feindseligen Blickes, bis Anwalt Joseph R. Burres einen Brief verlas, den Zeugin an ihren Sohn, wenige Wochen vor seinem Tode, geschrieben hatte. Als die Stelle zur Verlesung gelangte: „Lizzie sieht nicht wohl und glücklich aus. Du magst es ja gut mit ihr meinen, bist aber jung und leichtsinnig. Behandle sie gut. Sie verdient es und Du solltest Alles thun, was Du irgend kannst, um sie glücklich zu machen!" Da füllten sich die Augen der Angeklagten mit Thränen, und bald weinten Zeugin und Angeklagte um die Wette. Zeugin gab schluchzend auf Befragen an, daß sie ihrer Schwiegertochter nichts Böses wünsche, daß sie ihr aber den Vorwurf nicht ersparen könne, die Aenderung der Lebensversicherungspolice erwirkt zu haben. Als sie entlassen wurde, erhob sie sich mit den Worten: „Gott sei Dank!"

Die Zeugin hatte im Laufe des Verhörs angegeben, daß H. B. Goodrich ihr Adoptivsohn gewesen sei, den sie seit seinem zweiten Lebensjahre erzogen habe. Vor ungefähr drei Jahren hatte sie gehört, daß die Angeklagte ihrem Manne gegenüber sich eines gemeinen Schimpfnamens bediente und ihn zu erschießen drohte. Am Donnerstag vor dem angeblichen Morde habe die Angeklagte ihr im Vertrauen mitgetheilt, daß sie glaubte, ihr Mann gebe sein Geld für Frau Fleming aus. Sie soll damals geäußert haben: „Wenn ich dahinter komme, daß mein Verdacht gerechtfertigt ist, dann werde ich ihn tödten!" Am darauffolgenden Sonntag habe sie ihr gesagt, daß ihre Vermuthung nur zu wahr gewesen sei, aber Drohungen stieß sie an jenem Tage nicht aus. Am Montag Abend hätte sich Goodrich von seiner Frau verabschiedet, um angeblich auf die Jagd zu gehen. „Er küßte Lizzie im Parlor, ehe er ging!" so ließ sich Zeugin vernehmen. Am nächsten Morgen wurde er von seiner Frau im Fleming'schen Hause aufgestöbert, und die Schießerei folgte, die für ihn einen so verhängnißvollen Verlauf nahm.

* Staatsanwalt Deneen, der am Freitag im Kriminalgericht einen ernstlichen Krankheits-Anfall erlitt und unter großer Vorsicht nach Hause geschafft werden mußte, befindet sich dem Vernehmen nach jetzt wieder bedeutend besser.

Chicagos Erbfeind.

Die Wagenremise der Union Traction Co. an Lincoln und Sheffield Ave. in Schutt und Asche.

Der Schaden wird auf $125,000—$130,000 geschätzt.—Der Brand verursacht eine unliebsame Betriebsstörung.

Aufregende Szenen spielten sich während eines Brandes in den Olinger Flats ab, der $22,000 Schaden verursachte.

Infolge überheizter Oefen und unvorsichtigen Aufthauens von Wasserleitungs-Röhren entstanden eine Anzahl anderer Brände, deren Bekämpfung der Feuerwehr viel zu schaffen machte.

Die grimmige Kälte hatte indirekt gestern außer einer Anzahl kleiner mehrere große Brände zur Folge, durch welche über 100 Personen halb nackt auf die Straße getrieben und mehrere Menschenleben gefährdet wurden. Der verursachte Gesammtschaden beläuft sich auf $220,000.

Die Feuerwehr hatte einen unglaublich schweren Stand. Die Hydranten waren eingefroren, die Leitern schlüpfrig, und dazu die bittere Kälte, welche das Wasser auf den Kleidern der Braven gefrieren ließ, so daß sie bald lebenden Eiszapfen glichen, das Alles trug nicht wenig dazu bei, die üblichen Gefahren für Leib und Leben, denen sie stets ausgesetzt sind, bedeutend zu erhöhen, und dennoch kam kein Laut der Klage über ihre Lippen.

Um halb vier Uhr Morgens brach ein Feuer in der Wagenremise der Union Traction Company an Lincoln Avenue aus, welches die Remise nebst Inhalt fast gänzlich in Asche legte und die angrenzenden Gebäude, vornehmlich aber das Maschinenhaus, bedrohte. Sämmtliche Greif- und Personen-, sowie 78 Sommerwagen, welche in der zweiten Etage standen, wurden ein Raub der Flammen. Der verursachte Sachschaden wird auf $125,000 bis $130,000 geschätzt. Er ist durch Versicherung vollkommen gedeckt. Die Hydranten in der Nähe der Brandstätte waren gefroren, welchem Umstande es Feuerwehrchef Musham und der Marschall Gabriel zuschreiben, daß der Brand so großen Umfang annahm. Als der Feuerwehr schließlich genügend Wasser zur Verfügung stand, war es ersichtlich, daß das Gebäude dem Verderben geweiht war. Das Feuer hatte sich während der Zeit, die mit dem Aufthauen der Hydranten vertrödelt werden mußte, dem zweiten Stockwerk mitgetheilt, welches einstürzte, sobald die Feuerwehr im Stande war, die ersten Wasserstrahlen in die Gluthmasse zu senden. Die 17 Feuerwehr-Kompagnien, welche zur Stelle waren, mußten ihre Thätigkeit vornehmlich darauf beschränken, die angrenzenden Grundstücke zu retten, was ihnen auch nach schwerer Arbeit gelang. Als das Feuer ausbrach, befanden sich 180 „Cars" in der Remise. In dem ersten Stockwerk standen die Wagen, welche seit zwei Monaten in Betrieb gestellt waren, im zweiten Stock die Sommerwagen, deren Gewicht den Zusammenbruch des Flures verursachte, sobald die Tragbalten theilweise durchgebrannt waren. Kurze Zeit später stürzte die östliche Mauer auswärts ein und fiel auf die Sheffield Ave. Von den fallenden Trümmern wurden die Frontfenster in der Wirthschaft von Keil Bros. zerschlagen, und die nachzüngelnden Flammen versengten das angrenzende Holzhaus.

Als das Feuer endlich unter Kontrolle war, stand nur noch eine schwarze, mit phantastischen Eiszapfen bedeckte Ruine, die nördliche Mauer. Die Feuerwehr war auch nach dem Zusammenbruch der übrigen Mauern großer Gefahr ausgesetzt, da die Trümmer auf eine Anzahl elektrische Beleuchtungs- und Trolleydrähte gefallen waren und sie zertrümmert hatten. Die mit Elektrizität geladenen Drähte hingen auf die Straße und theilweise auf die Ruine hinab und gefährdeten das Leben der Feuerwehrleute. Es wurde die Commonwealth Electric Company von der Sachlage in Kenntniß gesetzt und der Strom wurde abgestellt; gleichzeitig machten sich eine Anzahl Arbeiter daran, den Schaden auszubessern. Der Brand hatte nicht einen Unfall zur Folge, wohl aber litten die Feuerwehrleute unsäglich, die vorn fast versengten und hinten beinahe verfroren. Als schweres Hinderniß bei der Bekämpfung des Brandes erwies sich auch die Eisbildung auf den Schläuchen und nur die größte Vorsicht in der Handhabung konnte es verhindern, daß sie platzten.

Die Beamten der Straßenbahngesellschaften sind der Ansicht, daß heute schon der Betrieb wird aufgenommen werden können. Es wurden, noch ehe sich die Ruinen recht abgekühlt hatten, 75 Arbeiter damit beschäftigt, die Kabelschleife klar zu machen, welche an der Seite der Remise entlang läuft. Gestern Nachmittag wurden Pferdebahnwagen in den Dienst gestellt, welche die Passagiere bis zur Center und Clark Straße beförderten. Dort erhielten die Passagiere Umsteigekarten, die zur Fahrt auf den Wagen der Clark Straßen-Linie berechtigten. Es wurden von der Westseite-Remise der Nordseite-Linie der Union Traction Company Extra-Greif- und Personenwagen gesandt, welche an Stelle der verbrannten Wagen benutzt werden sollen.

Es wird vermuthet, daß der Brand durch einen überheizten Ofen in einem der Straßenbahnwagen verursacht wurde. Zur Zeit des Ausbruchs des Feuers befand sich nur ein Wächter in dem Gebäude, ein unter dem Namen „Charlie" bekannter langjähriger Angestellter. Er gab an, daß er sofort, nachdem er das Feuer entdeckte, hinauslief und die Feuerwehr alarmirte.

Die alte Wagenremise, an deren Stelle die jetzt zerstörte errichtet wurde, verbrannte am 12. Februar 1895. Der Schaden betrug $140,000.

In dem Olinger-Flatgebäude an 35. Str. und Indiana Ave. wüthete gestern zu früher Morgenstunde ein Feuer, welches unter den Bewohnern eine Panik und einen Gesammtschaden von $22,000 verursachte, von dem $15,000 auf das John P. Olinger gehörige Gebäude und $7000 auf Möbel und Hausrath entfallen. Außer den Läden in der ersten Etage befinden sich 16 Wohnungen in dem vierstöckigen Gebäude, die bis auf eine sämmtlich besetzt waren. Das Gebäude wurde vor zehn Jahren mit einem Kostenaufwande von $60,000 errichtet, und war mit $35,000 versichert. Da sich mehrere Bewohner über die ungenügende Heizung beschwert hatten, so hatte der Hausmeister John Weck gestern früh ungewöhnlich stark geheizt. Er ließ die Zentralheizung im Erdgeschoß kurze Zeit unbeaufsichtigt, um eine Zeitung zu holen, die er nach der Wohnung Nr. 7 brachte. Als er in's Erdgeschoß zurückkehrte, schlugen ihm Flammen entgegen. Er weckte Herrn Olinger, lief dann nach der an der Südostecke des Gebäudes gelegenen Forbrick'schen Apotheke und alarmirte die Feuerwehr.

Polizist Michael Hayes von der Revierwache an Stanton Ave., der sich auf seinem Rundgange befand, traf als einer der Ersten auf der Brandstätte ein, und weckte die Bewohner. Die unsanft aus dem Schlafe geschreckten Leute eilten, zumeist nur überaus nothdürftig bekleidet, auf die Korridore und stürmten nach der Haupttreppe, die aber in hellen Flammen stand. Während nun draußen erregte Zuschauer wirr durcheinander schrieen und die Feuerwehr heranrasselte, kletterten Männlein und Weiblein — es befanden sich 60 Bewohner im Gebäude — barfuß die Feuerleitern hinab; sie fanden bei Nachbarn und in Läden ein vorläufiges Unterkommen. Es spielten sich mehrere recht aufregende Szenen ab. Eine ganze Anzahl Personen wurden vom Rauch übermannt, von den Feuerwehrleuten und der Polizei aber gerettet. In ihrer, im zweiten Stock belegenen Wohnung lag die Frau des Dr. A. E. Mowery schwer erkrankt darnieder. Ihr Mann schleppte sie auf den Armen bis zur Haupttreppe, und als er sah, daß ihm dort der Weg zur Flucht durch die Flammen abgeschnitten war, wieder zurück nach der Wohnung, wo er ein Fenster aufriß und die Zuschauer durch Geberden auf seine Nothlage aufmerksam zu machen suchte. Ein Windstoß, der theilweise den dicken Qualm zur Seite trieb, rettete dem Ehepaar das Leben. Polizist Hayes wurde auf den Arzt aufmerksam, es wurde eine Leiter angelegt und Hayes kletterte hinauf, gefolgt von mehreren Feuerwehrleuten. Hayes nahm die hysterische Kranke dem Gatten ab und reichte sie den Feuerwehrleuten, welche sie in Sicherheit brachten. Dr. Mowery folgte ihr, gestützt von Hayes. Die Feuerwehr glaubte schon, daß jeder Bewohner gerettet sei, als George Chin und Frau an einem Fenster ihrer im 4. Stock gelegenen Wohnung erschienen. Es wurde eine Leiter angelegt, die sich aber als zu kurz erwies. Während die Feuerwehr nach einer längeren Leiter Umschau hielt, ließ sich Frau Chin von der Fensterbrüstung hinabgleiten. Die entsetzten Zuschauer und Feuerwehrleute riefen ihr zu, sich einen Augenblick zu gedulden; sie aber hatte, sich mit den Händen an der Fensterbrüstung haltend und mit den Füßen tastend, die oberste Sprosse der Leiter erreicht. Dann kletterte sie unter athemloser Spannung der Gaffer, nur die Mauer als Stütze benutzend, die Leiter hinunter; als sie festen Boden unter sich fühlte, fiel sie in Ohnmacht.

Dr. Edward C. Greenbaum, der eine Wohnung in der zweiten Etage inne hatte, rettete mit eigener Lebensgefahr eine Katze, die in der ersten Aufregung zurückgelassen worden war. Die Feuerwehrleute hatten ihm sein tollkühnes Unterfangen untersagt, er aber nahm einen unbewachten Augenblick wahr, erklomm blitzschnell eine Leiter, stieg in die Wohnung ein und kehrte bald darauf, die Mietze in eine Bettdecke gehüllt, wieder auf die Leiter und erreichte auch wohlbehalten die Straße.

Die Ladenbesitzer im Gebäude beziffern ihre Verluste wie folgt: G. W. Duncas, Schneider, $2000; Robert Newman, Delikatessen-Händler, $500; T. J. Johnson, Barbier, $200, und Joseph Forbrick, Apotheker, $3000.

* * *

In Evanston gerieth gestern Nachmittag, wie vermuthet wird, infolge eines schlecht isolirten elektrischen Drahtes, das Flatgebäude Nr. 1303—1305 Judson Avenue in Brand. Das Feuer verursachte einen Gesammtschaden von $15,000, der durch Versicherung vollkommen gedeckt ist.

Während der Löscharbeiten verunglückten zwei Feuerwehrleute, indem sie von der Leiter fielen; einem dritten erfroren die Füße. Die Verunglückten sind: Chas. Harvey, von der Rogers Park Feuerwehr-Kompagnie, erlitt Hautabschürfungen an Kopf und Körper; Albert Hostettler, von der Evanston'er Feuerwehr-Kompagnie Nr. 1, verrenkte sich die rechte Schulter; John Steward, von der Evanston'er Feuerwehr-Kompagnie Nr. 2, erfror seine Füße und wurde nach dem städtischen Hospital geschafft.

Das Feuer entstand im Erdgeschoß des, Lyndon Hoyt (Chicago) gehörigen Gebäudes. Es wurde von dem Hausmeister Albert Miller entdeckt, der die Bewohner, die Familien von E. L. Fowler, Frau A. D. Allison, Frau Louise E. White und James T. Wray, alarmirte, welchen es gelang, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

* * *

Ein Feuer, welches heute früh infolge eines überheizten Ofens in dem im Erdgeschoß gelegenen Zimmer des Hausmeisters Charles Ballet, in den Ogden Flats, an 64. Str. und Drexel Ave., entstand, verursachte einen Schaden von $5000 am Gebäude und einen solchen in gleicher Höhe an den Möbeln. Ballet, ein 62jähriger Mann, wurde schwer verbrannt aus einem Zimmer des Erdgeschosses geschleppt, wo man ihn ohnmächtig vorgefunden hatte. Er fand Aufnahme im Englewood Union Hospital, wo die ihn behandelnden Aerzte seinen Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichneten.

Das Gebäude, welches Eigenthum von H. N. Ogden ist, wurde erst kürzlich fertiggestellt. Es besteht aus drei Abtheilungen, die durch Brandmauern getrennt sind, welchen es zu danken ist, daß das Feuer auf den Theil beschränkt blieb, in dem es zum Ausbruch gelangte. Dieser Theil wird von J. B. Eddy, C. B. Thorp, Frank Hirschberger und Frank A. Spring bewohnt, die sich in den verursachten Schaden theilen. Die Flammen hatten schon beträchtlich um sich gegriffen, als die Feuerwehr auf der Brandstätte eintraf. Die Löscharbeiten erlitten eine weitere Verzögerung durch das Platzen eines Schlauches. Die Bewohner gelangten ohne Fährlichkeiten ins Freie.

Während das Feuer wüthete und den inneren Theil der Gebäude-Abtheilung theilweise zerstörten, sah man Ballet sich durch Rauch und Flammen seinen Weg in das Gebäude bahnen. Anfänglich nahm man an, daß er es wieder durch eine andere Thür verlassen hatte. Als er aber, nachdem der Brand gelöscht war, nicht auftauchte, wurde das Gebäude von den Polizisten Kelly und Hogan durchsucht, die ihn denn auch, wie bemeldet, fanden und seine Ueberführung nach dem Hospital veranlaßten. Da er zeitweilig an Krämpfen litt, so wird vermuthet, daß er von einem Krampfanfall befallen oder aber vom Rauche übermannt wurde.

* * *

Unachtsames Aufthauen von Wasserleitungsröhren, überheizte Oefen u.s.w. verursachten eine Anzahl Brände auf der Westseite, die aber in den meisten Fällen ohne nennenswerthen Schaden gelöscht wurden.

Unter Anderem gerieth durch Aufthauen von Wasserleitungsröhren das John Branock gehörige, von M. Kane bewohnte einstöckige Backsteingebäude Nr. 655 W. 13. Str. in Brand. Schaden $50.

In der Wohnung von Isaac Jacobson in dem, Harry Weinberg gehörigen dreistöckigen Holzgebäude Nr. 605 S. Sangamon Str., entstand durch heiße Asche, welche auf der hinteren Veranda gelegen hatte, ein Feuer, welches $60 Schaden verursachte.

In der zweistöckigen Scheune des Milwaukee Ave. Zweiges der Chicago Union Traction Co. an Grand Avenue und Leavitt Str. entstand auf unaufgeklärte Weise ein Feuer, welches gelöscht wurde, ehe es nennenswerthen Schaden verursacht hatte.

Beim Aufthauen von Wasserleitungsröhren entstand in dem Restaurant von J. W. Sharp, Nr. 132 W. Van Buren Str., ein unbedeutender Brand. Schaden $25.

Ein überheizter Ofen verursachte in dem zweistöckigen Gebäude Nr. 162 S. Robey Str., welches von Frank Athenstadt als Kolonialwaarenhandlung und Wohnung benutzt wird, ein Feuer. Dasselbe wurde erst gelöscht, nachdem es $300 Schaden angerichtet hatte.

In dem Papierlagerspeicher von O. Guardiano, Nr. 242 W. Taylor Str., entstand infolge eines überheizten Ofens ein Feuer, welches $25 Schaden verursachte.

* * *

In dem Restaurant von Nicholas Wentz, Nr. 85 92. Str., explodirte gestern Abend eine Gasolinlampe, die an der Decke hing. Bei dieser Gelegenheit erlitt John Mooney von Nr. 46 91. Str., der unter ihr saß und sein Abendessen einnahm, schwere Brandwunden am Kopf, Gesicht und an den Händen, obgleich ihn Wentz sofort in einen Ueberzieher einhüllte und dadurch die Flammen erstickte. Der Verunglückte, dessen Zustand als nicht besorgnißerregend bezeichnet wird, befindet sich in ärztlicher Behandlung. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es $300 Sachschaden verursacht hatte.

* * *

Infolge von Gas, welches dem Meter entströmte und in Brand gerieth, ging das Gebäude Nr. 437 Clark Str., welches von Fred Baird als Wirthschaft und Wohnung benutzt wird, gestern Nachmittag in Flammen auf. Eine Anzahl Weiber flüchteten kreischend halbnackt auf die Straße, wo sie von Mitgliedern der Insurance Patrol in Decken gehüllt wurden, um sie vor dem Erfrieren zu beschützen.

* * *

Beim Versuche, seine Werthsachen zu retten, wurde gestern Abend Jacob Dryer von Nr. 13 Greenwood Place, vom Rauche übermannt. Er wurde vom Polizisten John Anderson von der Revierwache an Attrill Str. gerettet. Die ihn behandelnden Aerzte hoffen, daß er genesen wird. Dryer wohnt allein. Er erwachte, als sein Bett, von einer Lampe in Brand gesetzt, in Flammen stand.

* * *

Heute zu früher Morgenstunde entstand in der sechsten Etage des Gebäudes Nr. 185 Wabash Avenue, in dem sich die Anlage der Wilson Braiding & Embroidery Co. befindet, ein Feuer, welches gelöscht wurde, nachdem es einen Schaden von $800 angerichtet hatte. Eine Anzahl Gäste des Palmer House erwachten durch das Heranrasseln der Spritzen, ohne indeß in Aufregung zu gerathen.

* * *

Eine überheizte Feuerungsanlage verursachte in dem der Frau Albert Tibilcock gehörigen Gebäude Nr. 6511 Stewart Avenue ein Feuer, welches einen Schaden von $600 verursachte. Der zweistöckige Holzbau wurde von E. H. Nichols und Familie bewohnt, die sich in Sicherheit brachten.

Der Lebensfaden reißt oft ganz unerwartet in Folge der Nachwirkungen einer Erkältung ab. Stillt den anstrengenden Husten mit Jaynes Expectorant.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“=Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Wunderwerke.

In der Ueberwindung natürlicher Hindernisse leisten bekanntlich die Ver. Staaten das Allerhöchste. Für die amerikanischen Ingenieure gibt es ebenso wenig technische Schwierigkeiten, wie für jenen russischen Kaiser, der eine Eisenbahn schnurgerade angelegt haben wollte, obwohl die gerade Linie durch einen scheußlichen Sumpf führte. Es kommt ihnen aber auch nicht auf die Kosten an, sofern diese nur von dem allezeit geduldigen Publikum bezahlt werden müssen. Läßt sich ein Werk für 100 Millionen Dollars nicht vollbringen, so kostet es eben 150 oder 200 Millionen, und es ist ganz nebensächlich, ob die Ausgaben dem zu erhoffenden Nutzen entsprechen, oder ob das angelegte Kapital sich je verzinsen kann. Was hierzulande schon in „Wunderwerke“ hineingesteckt worden ist, die mangels einer praktischen Ausnützung wieder dem Verfalle überlassen werden, würde wahrscheinlich genügen, um alle angeblichen Landstraßen in wirklich brauchbare Wege zu verwandeln, oder alle Eisenbahngeleise auf erhöhte Dämme zu legen.

In den großen Abzugsgraben, der angeblich alle Kanalbauten der alten und der neuen Zeit in den Schatten stellt, haben die Steuerzahler Chicagos bekanntlich schon nahezu 35 Millionen Dollars versenkt, aber ihr Trinkwasser müssen sie immer noch abkochen, und direkt nach New Orleans können sie immer noch nicht auf prachtvollen Schnelldampfern fahren. Damit jedoch der Graben wenigstens mit Wasser aus dem Michigansee gefüllt werden kann, sollen wiederum 20 oder mehr Millionen für die Verbreiterung und Vertiefung des sogenannten Flusses ausgegeben werden. Wird nämlich die vom Gesetze vorgeschriebene Menge Seewasser in den Fluß eingelassen, um durch diesen dem Kanal zugeführt zu werden, so entsteht eine so „reißende“ Strömung, daß die Flußschiffahrt gefährdet wird. Deshalb muß der ursprüngliche Bach nach den amtlichen Angaben in eine großartige Wasserstraße umgewandelt werden. Nebenher, heißt es, wird Chicago seinen Rang als erster Hafen an den Großen Seen nur dann behaupten können, wenn sein Fluß für Frachtdampfer von 500 bis 600 Fuß Länge, 10,000 Tonnen Raumgehalt und wenigstens 22 Fuß Tiefgang fahrbar gemacht wird. Denn nur solche Riesenschiffe werden in Zukunft den Frachtverkehr auf den Binnenseen vermitteln.

In Wahrheit ist die Strömung im Chicagoflusse, auch wenn das volle Wasserquantum für den Kanal „angedreht“ wird, durchaus nicht zu reißend für den gewöhnlichen Schiffsverkehr. Für Schiffe von der Größe der überseeischen Schnelldampfer ist aber der Chicagofluß allerdings nicht geeignet. Wenn also der Verdacht begründet ist, daß die vorgeschlagenen Flußverbesserungen weniger im Interesse des Abzugsgrabens vorgenommen werden sollen, als im Interesse einiger Dock- und Werftbesitzer, so winkt den Steuerzahlern eine freudige Ueberraschung. Es soll sich nämlich im Laufe der abgelaufenen Schiffahrtssaison herausgestellt haben, daß die riesigen Frachtdampfer für das Binnenseegeschäft gar nicht vortheilhaft sind. Da sie nicht an einem einzigen Tage ausgeladen werden können, so werden die Ersparnisse, die bei der Einladung gemacht werden, durch die Verluste bei der Ausladung wieder aufgewogen. Aus diesem und noch manchem anderen Grunde werden solche große Dampfer nicht mehr gebaut werden. Bestätigt sich das, so wird man sehr bald auch nichts mehr von der zwingenden Nothwendigkeit hören, 20 Millionen Dollars oder noch mehr für Flußverbesserungen auszugeben. Oder wenigstens werden die Steuerzahler den Herren Steuerfressern ihr Ohr verschließen können, ohne den Untergang des Chicagoer Seehandels befürchten zu müssen.

Der Gedanke, die Flüsse und Häfen den größten Schiffen anzupassen, würde wohl schwerlich aufgetaucht sein, wenn die Kosten von Denen bestritten werden müßten, die den Nutzen aus der „Verbesserung“ ziehen wollen. Vielmehr würden diese dann ohne Zweifel ausrechnen, daß es bedeutend leichter und wohlfeiler ist, den Raumgehalt und Tiefgang der Frachtschiffe in Einklang mit den natürlichen Fluß- und Hafenverhältnissen zu bringen. Selbst wenn es sich gezeigt hätte, daß durch die Einstellung von Riesendampfern einige Ersparnisse gemacht werden können, so wären noch lange nicht Wasserbauten gerechtfertigt gewesen, deren Verzinsungskosten weit erheblicher wären, als die von einigen Privatleuten erzielten Ersparnisse. Gewiß läßt sich „Alles möglich machen.“ Vielleicht lassen sich sogar im Eskimolande unter Glas Zitronen ziehen. Es fragt sich immer nur, wer die Kosten bestreitet und wie groß der Gewinn ist.

„Spanische“ Kriegführung.

Die Kriegführung der Engländer in Südafrika wird der „Taktik,“ die Weyler auf Kuba anwandte, immer ähnlicher. Wie seiner Zeit der „spanische Bluthund“ Weyler, so hat General Kitchener es für nöthig befunden, so weit er mit seiner Macht reichen kann, das Land zu verwüsten und alle Vorräthe und Lebensmittel zu zerstören, um dem Feinde die Erlangung von Lebensmitteln zu erschweren und ihn sozusagen auszuhungern. Und das wäre ihm vielleicht schon gelungen, denn er besorgt das Verwüsten noch gründlicher als sein spanisches Vorbild, wenn die Boeren es bisher nicht immer verstanden hätten, sich das Nothwendigste von den Engländern zu nehmen. Wie weiland Weyler hat der englische General alle Nichtkämpfer, deren er habhaft werden konnte, in Lagern zusammentreiben lassen, wo sie zu Tausenden dahin starben, und neuerdings haben die Engländer in Südafrika eine neue Taktik der Spanier angenommen, indem sie das Gebiet der beiden Republiken mit Reihen von Blockhäusern durchziehen, um auf diese Weise die verschiedenen Boerenkommandos von einander zu trennen, so daß sie sich nicht gegenseitig unterstützen können und einzeln aufgerieben werden mögen. Man braucht die Blockhäuser untereinander nur mit Stacheldrahtzäunen zu verbinden und die Weylersche „Trocha“ ist fertig.

Daß die englische Kriegführung der weiland spanischen auf Kuba gleicht, wie ein Ei dem andern, wird auch von den Engländern selbst und den — gottlob wenigen — amerikanischen Zeitungen zugegeben, welche das englische Verbrechen in Südafrika zu beschönigen suchen; sie sagen aber, Dergleichen sei Kriegsnothwendigkeit und von jeher Kriegsgebrauch gewesen. Es sei ganz falsch, solche Kriegführung als „spanische Kriegführung“ zu bezeichnen, denn die Spanier hätten sie keineswegs erfunden oder allein (bis sie in den Engländern Nachahmer fanden) geübt. Man hätte die Spanier auch nicht verdammt, weil sie das Land verwüsteten, die kubanischen Frauen, Kinder und Greise in Lagern zusammentrieben und die Insel mit „Trochas“ durchzogen, sondern die Entrüstung gegen die spanische Kriegführung sei schließlich in den Ver. Staaten so hoch gestiegen, daß die Regierung einschreiten mußte, weil alle jene harten aber kriegsnothwendigen Maßregeln erfolglos blieben, weil sich herausstellte, daß das Sengen und Brennen und langsame Dahinmorden von Nichtkämpfern völlig nutzlos war und zu nichts führen würde. Das Unleidliche an der spanischen Kriegsführung auf Kuba sei viel mehr ihre Erfolglosigkeit gewesen, als ihre Strenge. Hätte sie innerhalb „vernünftiger“ Zeit den gewünschten Erfolg gehabt, so würde sie wohl nicht gerade zur Bewunderung der Spanier und ihrer Wirthschaft in ihren Kolonien geführt, aber sicher die Gefahr fremder Einmischung — also das Einschreiten der Ver. Staaten — abgewendet haben. Durch Spaniens dargethane Unfähigkeit, die rebellische Kolonie zur Unterwerfung zu bringen, sei seine Kriegsführung dem benachbarten Volke schließlich so unerträglich geworden, daß es einschritt.

Zugegeben, daß dem Alles so sei, so ist damit die Parallele zwischen England in Südafrika und Spanien auf Kuba doch nur weiter gezogen und der Gedanke nahegelegt, daß folgerichtig das beharrlich in gleicher Richtung wie vor ihm Spanien wandelnde England am gleichen Endziele ankommen müsse. Denn wenn die spanische Anwendung der angeblich kriegsnothwendigen Maßregeln erfolglos blieb, so ist das die englische erst recht. Die Aushungerung der Rebellen, die auf Kuba dank der Gunst der Natur unmöglich wurde, vereiteln in Südafrika die Boeren selbst durch ihre Ausdauer und Geschicklichkeit und ihren kühnen Muth. Durch das Niederbrennen der Farmen und Zusammentreiben ihrer Angehörigen und durch das langsame Dahinmorden von Frauen und Kindern in ungesunden „Rekonzentrationslagern“ wurden — das ist unwiderleglich nachgewiesen — die kämpfenden Boeren nur erbitterter und unversöhnlicher gemacht. Gründliche Kenner des Boeren-Charakters, Leute, die im ersten Kriegsjahre Seite an Seite mit den Boeren gekämpft haben, versichern, daß der zähe Widerstand der Boeren und die Fortdauer des Krieges in allererster Reihe dem Niederbrennen der Farmen und dadurch nöthig gewordenen Zusammentreiben der Frauen und Kinder in Lager zu danken ist. Sie machen darauf aufmerksam, daß der außerordentlich stark ausgeprägte Familiensinn der Boeren in der ersten Hälfte des Krieges Englands stärkster Bundesgenosse war, denn die Liebe zu den Angehörigen und die Freude an dem traulichen Familienleben hätten die Boeren immer wieder zurückgezogen auf ihre Farmen und die Kommandos oft auf die Hälfte ihrer Sollzahl zusammenschmelzen lassen; weil so viele Tausende Boeren nach den ersten Erfolgen wieder zurückeilten auf ihre Farmen, hätten die Boeren diese Erfolge nicht ausnützen können. Seit die Boeren keine Heimath mehr haben, ihre Farmen niedergebrannt und Frauen und Kinder in englischen Händen oder schon todt sind, haben sie nichts mehr, das sie zurückziehen könnte. Das Kommando ist ihr Heim geworden.

Die englischen Konzentrationslager in Südafrika mit ihrem Morden von Frauen und Kindern und die englische Verwüstung der Boerenfarmen und des ganzen Landes haben den Engländern noch weniger Nutzen gebracht, als seinerzeit Weyler's ähnliches Vorgehen auf Kuba; die englische Kriegführung war bislang noch unfähiger und erfolgloser als früher die spanische auf Kuba — ein Einschreiten wäre also noch berechtigter als es damals war. Aber — England ist groß und Spanien war klein. — —

Finanzielles von der Pariser Ausstellung.

In der Nummer vom 1. Dezember der Pariser „Réforme Economique“ steht eine Statistik der Zollverwaltung über die Einfuhr und Ausfuhr der Weltausstellungswaaren, die einen interessanten Schluß auf den in Paris erzielten Absatz der fremden Nationen gestattet. In der Einfuhrliste, die nach dem Werth der ausgestellten Waaren angelegt ist, steht an erster Stelle Ungarn mit über 43 Millionen; es folgen: die Ver. Staaten (28,860,000), Italien (26,242,000), Deutsches Reich (23,644,000), Oesterreich (23,315,000), Rußland (22,037,7000), Großbritannien (20,273,000), Belgien (19,435,000), Japan (6,895,000), Schweiz (6,754,000) u. s. w. Zieht man von der Einfuhr die Wiederausfuhr nach den Ursprungsländern ab, so ergibt die verbleibende Differenz den Werth der in Paris verkauften Ausstellungsgegenstände. In dieser Liste steht nicht mehr Ungarn obenan, sondern die Ver. Staaten mit 1,657,7000 Francs und Deutschland mit 1,510,000 Fr.; dann folgen in plötzlichem Abfall unter eine Million: Großbritannien mit 905,000, Schweiz 582,000, Italien 389,000, Rußland 352,000, Oesterreich 188,000, Ungarn 166,000. Im Verkauf Deutschlands nehmen Maschinen und Motoren den Hauptplatz ein mit 836,000 Francs, es folgen wissenschaftliche Instrumente mit 241,000 Francs. Die Ver. Staaten verkauften für 937,000, England für 521,000, Oesterreich und Ungarn für je 32,000, Belgien für 77,000, die Schweiz für 457,000 Fr. Maschinen. Rußland verkaufte vorwiegend Hölzer, Italien Bijouteriewaaren und Marmor. In dieser Zollstatistik sind die zum Konsum in den Ausstellungs-Wirthschaften eingeführten Waaren nicht berücksichtigt, da sie den allgemeinen Zollbedingungen unterlagen; so betrug die Mehreinfuhr von Bier am Ausstellungsjahr gegenüber dem Vorjahr allein 5,211,400 Kilogramm. Aus der Verkaufsstatistik der kleineren Sonderausstellungen verdient noch hervorgehoben zu werden, daß die französischen Kolonien außer Algier und Tunis fast gar nichts absetzten. Algier verkaufte für 30,000 Francs Sammlungsgegenstände und für 12,000 Fr. Pflanzen, Tunis für 37,000 Francs Teppiche und Seidenwebereien. Madagaskar und die ostasiatischen Kolonien verzeichneten überhaupt keinen Absatz.

Ueble Folgen der Anti-Chamberlain-Bewegung.

Wie man aus deutschen Geschäftskreisen in England berichtet, gleicht die dortige Stimmung gegen Deutschland gegenwärtig jener, die nach dem bekannten Krüger-Telegramm herrschte. Wie sich damals die Engländer veranlaßt sahen, ihrer Mißstimmung über das ohne die erwarteten politischen Folgen gebliebene Kaiser-Telegramm durch unfreundliche Bemerkungen über das deutsche Volk und durch Boykottirung deutscher Unternehmungen Ausdruck zu verleihen, ebenso wird die gegenwärtige Aufregung wieder auf das geschäftliche Gebiet hinübergeleitet. Die englischen Zeitungen sammeln mit Eifer alle deutschen Auslassungen gegen die Chamberlain'sche Rede, um sie mit entsprechenden Kommentaren zu versehen und durch sie ihre Leser gegen Deutschland aufzuregen. Die vielen Preßstimmen aus den verschiedensten Lagern in Deutschland, die zur Ruhe und Besonnenheit mahnen, werden dabei von diesen Blättern entweder ganz übersehen oder doch nur sehr wenig berücksichtigt. „Sun“, „Daily Mail“, „St. James Gazette“, „Evening News and Evening Mail“ zeichnen sich dabei gleichmäßig aus. Besonders willkommen zu dieser Stimmungsmache sind der englischen Presse die Aeußerungen einiger Berliner Witzblätter, in denen mit wenig Witz und viel Behagen der Engländerhaß großgezogen und der gute Geschmack todtgeschlagen wird. Was in diesen deutschen Blättern geleistet wird, um die Engländer zu verletzen, ist allerdings nicht wenig, und es geschieht mit so viel Brutalität und so ausgesprochener Herzensrohheit, daß das deutsche Publikum im Interesse seines guten Namens selbst dagegen auftreten müßte. Wenn diese blutrünstigen und meistens ordinären Bilder, wie es planmäßig geschieht, in der englischen Presse reproduzirt werden, dann kann man sich allerdings nicht wundern, wenn in England daraus ein falsches und verzerrtes Bild der Stimmung in Deutschland entstehen muß. In der letzten Zeit sind Briefe hervorragender Londoner Geschäftsleute in Berliner Zeitungen veröffentlicht worden, in denen davor gewarnt wird, wegen der Beschwerde über die Chamberlain'sche Rede nicht das gute Verhältniß zwischen Deutschland und England zu gefährden. In einem dieser Briefe heißt es:

„Ich bin jetzt 14 Tage in England gewesen. Es herrscht dort eine wahre Deutschenhetze, veranlaßt durch die Presse und die in Deutschland gehaltenen Anti-Chamberlain-Reden. Die englischen Zeitungen drucken diese Reden wörtlich ab. Die „Daily Mail“ gibt sich sogar die Mühe, aus den Witzblättern die Karikaturen abzudrucken und damit den Haß im Volk zu schüren. Bei jedem einzelnen Besuch wurde ich von der Kundschaft mit Vorwürfen überschüttet und kann ich überhaupt nur behaupten, daß bei dieser Art der Handhabung der Presse die Kaufmannschaft bedeutend geschädigt wird. Orders, die sonst nach Deutschland gegeben werden, gehen in konkurrenzfähige Länder, wie Nordamerika oder Frankreich, oder sie werden zurückgehalten, wenn der Artikel in keinem anderen Lande als gerade in Deutschland angefertigt werden kann. Der Engländer im Allgemeinen ist sehr leicht geneigt, sich gegen ein anderes Land aufhetzen zu lassen, speziell wenn die Sache auf die Spitze getrieben wird, wie in der „Daily Mail“. Die Leute sind gezwungen, über diese schreienden Bilder zu stolpern, auch wenn sie es nicht wünschen. Ebenso werden die Artikel über Arbeitslosigkeit in Deutschland und speziell in Berlin sehr ausgeschmückt, sodaß die Engländer versuchen, die Preise auf jede Art und Weise zu drücken. In fast allen Zeitungen wird erklärt, daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland täglich zunimmt. Wenn hier nicht baldigst energisch eingeschritten wird, so wird der Engländer bedeutenden Vortheil ziehen und der deutsche Kaufmann, der auf den englischen Markt als Absatzgebiet angewiesen ist, wird entweder stark geschädigt werden oder dies Absatzgebiet gänzlich verlieren, um dann dem Nordamerikaner Platz zu machen.“

Das Erbe des Genies.

Der unlängst verstorbene Maler Heinrich von Gleichen-Rußwurm, der Sohn von Schillers jüngster Tochter Emilie von Gleichen-Rußwurm, mußte einst eine schnurrige Geschichte erleben. Es war in einer kleinen Universitätsstadt, allwo man sich aus irgend welchem Anlaß — man wird sofort begreifen, warum es sich empfiehlt, Zeit und Personennamen zu verschweigen! — zu einer Feier zum Andenken an den großen Dichter rüstete. Ein frohes Festmahl einte die gelehrten Häupter der „Alma Mater“, und gute und treffliche Reden versicherten der Mitwelt auf's Neue, daß Schiller — Schiller sei, theils dieserhalb, theils außerdem und überhaupt. Der Rektor der Universität führte das soeben sehr gründlich aus und, dem nicht mehr ganz neuen Thema eine neue Seite abzugewinnen, erging er sich in der leidenschaftlichen Darlegung der bedauerlichen Thatsache, daß das Genie sich niemals vererbe. Dieses darf man ja nun unbedenklich behaupten und belegen, wenn aber zufällig gerade der Enkel eines Genies dabei sitzt, so hat das doch immerhin etwas Bitteres; zumal wenn dieser Herr zufällig selber ein schaffender Künstler ist. Man hatte zu diesem Feste den Freiherrn v. Gleichen-Rußwurm höflichst eingeladen. Der Rektor in seiner begreiflichen Begeisterung hatte das ganz vergessen, nun mußte der Ehrengast sich beim Festmahl Unannehmliches sagen lassen. Der Künstler, den Humor der Situation voll genießend, erhob sich alsbald, in seiner liebenswürdigen Weise die verlegene Spannung in harmlose Heiterkeit aufzulösen durch eine launige frische Rede, die anhub mit Goethes Worte: „Weh Dir, daß Du ein Enkel bist!“ Und wieder herrschte nach peinlicher Verlegenheit wolkenloser Frohsinn an der Tafelrunde, der Zwischenfall war glücklich erledigt, wie Jeder dankbar empfand. Nicht so der Rektor. Er mußte wieder gut machen, was durch den liebenswürdigen Künstler selbst schon gut gemacht war: noch einmal stand der gelehrte Herr da mit Rednergeberden und einschränkendem Nachtrag zu seinen vorherigen Ausführungen. Auf dem gleichen Gebiete der geistigen Bethätigung gelte — so sagte er — das von unvererblichen Genie Gesagte durchaus aber — selbstverständlich, wie Figura zeige, komme das Genie des Ahnen häufig an einem anderen Ende wieder fröhlich zum Vorschein: hier sei es „in den Pinsel gefahren!“ Damit war dann der Zweck, eine ungefährliche Heiterkeit zu schaffen, glänzend erreicht.

Die Entmündigung Dr. Sigl's.

Die „Augsb. Abendztg.“ schreibt: „Wie wir mit Bedauern vernehmen, ist der „Vaterland“-Redakteur“ Dr. jur. Sigl. wegen Geisteskrankheit durch Beschluß des kgl. Amtsgerichts München I, Abtheilung A für Zivilsachen, welcher durch das kgl. Landgericht München I bestätigt worden ist, auf Antrag seiner Frau entmündigt worden. Als Vormund wurde Herr Rechtsanwalt Weinmayer dahier bestellt. Das „Vaterland“ ist durch Kauf in andere Hände übergegangen.“ Sigl war ein hochbegabter Schriftsteller, seine Abneigung gegen Preußen ließ ihn aber manchmal sonderbare journalistische Wege gehen. Auch dem Reichstage gehörte er vor einigen Jahren als Vertreter des Wahlkreises Kehlheim an.

Herr Sigl ist bekanntlich in letzter Zeit wiederholt in Nervenheilanstalten gewesen, wie sein Blatt bewies, aber allerdings ohne Erfolg. In Baiern selbst galt er längst nur noch als komische Figur und sein Blatt, wie ein echter Münchener versicherte, „als eine Art Kladderadatsch“. Seine nun wohl beendete politische und publizistische Laufbahn ist immerhin ein Zeugniß dafür, wie weit man es mit der nöthigen Stirn bringen kann. Ungeachtet der bedenklichsten Makel, die auf seinem Privatleben lasteten, wurde dieser Mann in den Reichstag gewählt, ungeachtet seiner landesverrätherischen Haltung im Jahre 1870, die ihn damals fast an die Laterne brachte, konnte er in den achtziger Jahren Präses des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins sein und als solcher einen Prinzen des Königlichen Hauses empfangen. Daß sein Preußenhaß sich zudem nur auf den männlichen Theil der preußischen Bevölkerung erstreckte, davon haben die Münchener sich während seiner Reichstagszeit zu überzeugen reichlich Gelegenheit gehabt, er hat ihnen auch nach dieser Richtung hin allerlei Skandalosa geliefert.

* Die Anwohner der Halsted, zwischen 18. und 26. Str., beklagen sich bitter über den jämmerlichen Straßenbahndienst in jener Gegend. Die Aldermen Brenner und Zimmer sind von einer entrüsteten Abordnung ihrer Wähler in deutlichster Weise aufgefordert worden, für Wandel zu sorgen.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Protest der „Chicago Federation of Labor“ gegen die Gewaltanmaßung der Bundesrichter.

Die „Chicago Federation of Labor“ nahm gestern in ihrer Geschäfts-Versammlung eine an den Bundes-Kongreß gerichtete Protest-Erklärung an, worin Einsprache erhoben wird gegen die in den letzten Jahren eingerissene Gepflogenheit der Bundesrichter, durch Erlassen von Einhaltsbefehlen eine ganz neue, despotische Rechtsordnung zu schaffen. Diese Rechtsordnung lasse den Richter zugleich in der Rolle des Gesetzgebers und des öffentlichen Anklägers auftreten und außerdem hebe sie das verfassungsmäßige Geschworenen-Verfahren in Strafsachen auf. Der Protest weist besonders auf einen Einhaltsbefehl hin, welcher hier kürzlich — auf Betreiben einer Cincinnatier Firma von Kleiderfabrikanten — gegen die Gewandmacher-Union erlassen worden ist. „Geschäftsleuten und Fabrikanten“, heißt es in dem Protest, „sei es gestattet, ihren Mitbewerbern um die Kundschaft des Publikums auf jede Weise Abbruch zu thun, einer Arbeiter-Vereinigung aber werde es bei strenger Strafe verboten, das Publikum in irgend welcher Form auf die einfache und unbestreitbare Thatsache aufmerksam zu machen, daß die Waaren einer bestimmten Firma nicht von Gewerkschafts-Mitgliedern hergestellt werden.

Abschriften des Protestes werden dem Präsidenten Roosevelt und dem Bundes-Kongreß zugestellt werden, und dieser wird dringend aufgefordert, Schritte zu thun, um es Bundesrichtern zu verbieten, bei Streitigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern auf einseitige Darstellung hin durch Erlassen von Einhaltsbefehlen zu Gunsten der Unternehmer Stellung zu nehmen.

Der Ausschuß zur Erlangung gesetzgeberischer Reformen berichtete, daß er im Laufe dieser Woche mit seinen Erhebungen über die Unterrichtsmethoden und den Lehrgang in den öffentlichen Schulen beginnen würde. Sollte er dabei finden, daß der Unterricht in den Elementarfächern unter der Belastung des Lehrplanes mit weniger nothwendigen Lehrgegenständen leide, so würde er beim Schulrath und, falls dieses nichts nützen sollte, bei der Staatslegislatur Beschwerde führen.

W. Ryan von der Bauschmiede-Union machte einen Versuch, die Federation zur Stellungnahme gegen die Einführung der Zivildienst-Reform in die Verwaltung der Staatsanstalten zu bewegen, hatte aber damit kein Glück. Als eifriger Verfechter der Zivildienst-Reform erwies sich in der Debatte über den Antrag besonders der Delegat J. J. Linehan von den Bauschreinern.

Die Delegaten der Drahtspanner-Union berichteten, daß diese Organisation beschlossen hätte, ihren Mitgliedern zu deren Vervollkommnung in ihrem Fache entsprechenden Fortbildungs-Unterricht ertheilen zu lassen, und zwar würden, so lange der Streik der Drahtspanner gegen die Chicago Telephone Co. andauere, von der Union auch Tagklassen für diesen Unterricht eingerichtet werden.

Eine Mittheilung, daß eine große Kohlenfirma auf der Westseite widerrechtlich in verschiedenen öffentlichen Straßen Rangirgeleise habe legen lassen, wurde dem Legislatur-Ausschuß überwiesen.

In Bezug auf die Straßenbahn-Frage gelangte ein Beschluß zur Annahme, welcher besagt, daß der Stadtrath bei der Erneuerung der Wegerechts-Privilegien entschieden Vorsorge treffen solle, daß die Straßenbahnen früher oder später in den Besitz und unter die Kontrolle der Gemeinde übergehen. Man solle sich unter keinen Umständen mit dem Zugeständniß allgemeiner Umsteige-Privilegien oder etwaigen Versprechungen der Gesellschaften begnügen, für Instandhaltung des Straßenpflasters und die Reinigung der Straßen sorgen zu wollen.

Die „Union der Versicherungsagenten“ berichtete, daß sie an Mitgliederzahl zunehme, daß aber verschiedene Gesellschaften es ihren Agenten untersagt hätten, der Union beizutreten oder deren Versammlungen zu besuchen, „es sei denn, in Begleitung der Superintendenten“.

Bei der Wahl des Distrikts-Sekretärs der Maler-Unionen, welche in vergangener Woche erfolgt ist, sind 1191 Stimmen abgegeben worden. Für das Amt gewählt wurde Henry Heide von der Lokal-Union 194. Andere Kandidaten waren: Robert Smith, Union No. 147; Emil Arnold, No. 975, und B. F. Robinson, No. 191.

Der Gießerstreik bei der Weir & Craig Mfg. Co. ist beigelegt worden. Derselbe hatte seit Anfang Juni gedauert. Es sind daran etwa 60 Gießer betheiligt gewesen.

Kurz und Neu.

* Polizeichef Knight von Evanston verlangt eine Vermehrung seiner Mannschaft von acht auf mindestens zwölf Köpfe. Acht Polizisten, sagt er, reichten auch nicht in dem gesittetsten Gemeinwesen der Welt zur Verhütung der öffentlichen Sicherheit aus, wenn in demselben, über ein sechs Quadratmeilen großes Gebiet vertheilt, 20,000 Menschen wohnen.

* John Alexander Dowie flehte am Schluß des gestern von ihm geleiteten Gottesdienstes im Auditorium in brünstigem Gebet darum, daß sein Schwager Stevenson den Prozeß verlieren möge, den er gegen „Elias den Zweiten“ anzustrengen sich erfrecht hat. Wahrscheinlich um seinem Gebet größeren Nachdruck zu verleihen, riß er nebenbei seinen Prozeßgegner so herunter, wie es nur John Alexander Dowie versteht.

Brachte großes Leiden.

Die Kälte des gestrigen Tages hat zahlreiche Opfer gefordert.

Von 6 bis 8 Uhr gestern Morgen wies das Thermometer der Wetterwarte auf 12 Grad unter Null und auf der Straße stand der Wärmemesser um die letzgenannte Stunde auf 10 Grad unter Null. Dann begann die Quecksilbersäule langsam auf den Nullpunkt zu steigen und erreichte um 3 Uhr Nachmittags mit 3 Grad über Null ihren höchsten Stand. Um 1 Uhr heute Morgen stand das Thermometer wieder auf dem Nullpunkt und um 3 Uhr auf 1 Grad über Null. Obwohl die Kälte gestern nicht so groß war wie am Samstag und der schneidende Wind sich etwas gelegt hatte, so litt die Menschheit doch nicht wenig. Die Polizei mußte öfters ihre Ambulanzen aussenden, um Opfer der Kälte nach dem Hospital zu schaffen. Ein Mann, ein gewisser Charles Vincent, wohnhaft Nr. 6138 Wentworth Avenue, der längere Zeit der grimmigen Kälte ausgesetzt war, ist sogar an den Folgen gestorben. Dei übrigen Opfer, deren sich die Polizei annahm, sind

Angus Carvell, 48 Jahre alt, Nr. 212 W. 13. Str., wurde mit erforenen Händen und Füßen an Desplaines und 12. Str. aufgefunden. Wurde nach Hause geschafft.

Michael Corbett, 42 Jahre alt, wurde auf dem Seitenweg vor dem Hause Nr. 147 Henry Str. liegend aufgefunden und nach dem St. Elisabeth-Hospital geschafft. Er erfror beide Hände und Ohren.

John Glennon, ein Lohnkutscher, fiel, beinahe steif gefroren, an Maxwell Str. und Blue Island Avenue vom Bock seiner Droschke auf die Straße herab. Wurde nach dem County-Hospital gebracht.

Walter Hern, Wohnort unbekannt, wurde mit vollständig erfrorenen Füßen in einem leer stehenden Hause an 50. Str. und Grand Boulevard entdeckt und nach dem County-Hospital befördert. Wahrscheinlich werden ihm beide Füße abgenommen werden müssen.

Frank R. Lee, kam zu Fuß von Finley, Jll., nach Chicago, wo er Arbeit zu finden hoffte. Er erfror beide Füße, die wahrscheinlich abgenommen werden müssen. Wird im Englewood Union-Hospital verpflegt.

Harry McGowen, 11 Jahre alt, in Wilmette wohnhaft, wurde in North Evanston mit erfrorenen Händen, Füßen und Ohren aufgefunden. Sein Zustand ist bedenklich.

Ellen O'Brien, wurde mit erfrorenen Zehen nach dem County-Hospital geschafft, wo die Aerzte eine Amputation für nothwendig hielten.

In Anbetracht der strengen Kälte wurde der Befehl des Polizeichefs, keine Obdachlosen in den verschiedenen Bezirkswachen zu beherbergen, gestern außer Kraft gesetzt, wenigstens wurden nur gewerbsmäßige Bummler und Tagediebe abgewiesen. Auf keiner der hiesigen Straßenbahn-Linien wurde gestern der Fahrtenplan eingehalten, am schlimmsten aber stand es mit dem Betrieb, wie gewöhnlich, auf der Nordseite, wo an den Kreuzungspunkten der verschiedenen Linien Gruppen von Fahrgästen oft eine halbe Stunde oder länger auf Beförderung zu warten gezwungen waren. Noch heute Morgen um 7 Uhr war der Betrieb auf der Nordseite kaum ein besserer. Die Kabellinie an Wells Str. war überhaupt nicht im Gange, auf der Lincoln Ave.-Linie liefen Pferdebahnwagen und auf der Linie an Clark Str. ließ sich höchstens alle 20 Minuten ein Kabelzug sehen. Auch im Eisenbahnbetrieb kam es vielfach zu Stockungen. So traf z. B. der New Yorker Schnellzug der Baltimore & Ohio-Bahn, der um halb 10 Uhr Vormittag hier fällig ist, glücklich des Abends um 10 Uhr hier ein, wie überhaupt alle Züge mehr oder weniger Verspätung hatten.

„Heim“ das Zauberwort.

Eddie Grifenhan, Herman de Vry und William McGinnis, drei Zöglinge der John Worthy-Schule, werden noch vor den Weihnachtsfeiertagen im Gnadenweg von Jugendrichter Tuthill aus der Anstalt entlassen werden. Die beiden Erstgenannten werden außerdem je einen Geldpreis im Betrage von $10, McGinnis einen solchen von $5 erhalten, und für alle Drei wird, wenn nicht ein Heim, so doch passende Arbeit beschafft werden. Auf den Vorschlag von T. D. Hurley, dem obersten Kontrolbeamten des Jugendrichters, ließ Richter Tuthill den Insassen der John Worthy-Schule verkünden, daß er den drei Zöglingen, welche den besten Aufsatz über das Thema „Heim“ lieferten, den Rest ihrer Strafzeit erlassen werde. Die Geldpreise hat Hurley aus eigener Tasche ausgesetzt, und Henry E. Weaver, der auch als Preisrichter waltete, erbot sich, für das Weiterkommen der drei Glücklichen zu sorgen. Es betheiligten sich im Ganzen 53 Zöglinge der John Worthy-Schule an dem Preisausschreiben, und es kostete dem Preisrichter nicht geringe Mühe, seine Entscheidung unter den vielen wirklich guten Arbeiten zu treffen. Die drei Sieger werden am Freitag das erlösende Wort aus dem Mund von Jugendrichter Tuthill vernehmen.

* Die zu Anfang dieses Monats in den öffentlichen Schulen für den McKinley-Denkmal-Fonds vorgenommenen Sammlungen haben einen Betrag von rund $230 ergeben. Die Berichte von 25 Schulen über den Ertrag der Sammlung stehen noch aus.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Johanna Sanders

im Alter von 67 Jahren, 3 Monaten und 6 Tagen am Sonntag, den 15. Dezember, plötzlich gestorben ist. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ami Carstens, Tochter.
Harry, Adele, Enkel.
Maria Thun, Schwester.

Beerdigungs-Anzeige später.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Mathias Hermes

am Sonntag, den 15. Dezember, selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. Dezember, Morgens um 9 Uhr, vom Trauerhause, 4013 N. Clark Str., nach der St. Henry's Kirche und Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Margarethe Hermes, geb. Wirtz, Gattin.
Jacob, Anna, Helene, Maria, Elisabeth und **Lambert**, Kinder.
Mathias Mann, Schwiegersohn.
Margarethe Hermes, geb. Evers.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Josephine Degler

am 14. Dezember, Abends 8.15 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. Dezember, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 2827 Farrell Str., nach Oakridge Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Charles Degler, Gatte.
John Doser und **Anna Panier**, Kinder; **Wilhelmine Doser**, Schwiegertochter; **Josie, Minnie, Charles** und **Frank**, Enkelkinder.

Todes-Anzeige.

Thusnelda Loge No. 1, O. D. H. Schwestern.

Den werthen Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Josephine Degler

im Alter von 53 Jahren am Samstag Abend, den 14. Dezember, gestorben ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, 2827 Farrell Str., am Dienstag Morgen, punkt 9 Uhr, nach dem Oakridge Friedhof statt. Die Beamten sind ersucht, punkt 8 Uhr Morgens in der Logenhalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Katharine Dunker, Präsidentin.
Linda Schmidt, Sekr.

Todes-Anzeige.

Schiller Hive 27 L. O. T. M.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Josephine Degler

plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 2827 Farrell Str., nach Oakridge, am Dienstag, den 17. Dezember 1901, Vorm. 9 Uhr. Die Beamten versammeln sich um 8 Uhr in der Logenhalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Magd. Simon, L. C.
Kath. Austin, R. K.

Todes-Anzeige.

Hertha Loge No. 73, D. O. H.

Den Beamten und Mitgliedern der Hertha Loge Nr. 73, D. O. H., die traurige Nachricht, daß Schwester

Josie Degler

gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Dezember, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 2827 Farrell Str., aus nach Oakridge statt. Die Beamten sind ersucht, unkt 8 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Emma Seelig, O. B.
Louise Freuzen, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Freund, Saloonkeeper

William Rauper,

Samstag um 11 Uhr Morgens gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. Dez., um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 185 E. Ohio Str., aus nach dem Rosehill Friedhof.

somo

somo **George Platt.**

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden starb mein lieber Gatte

Alois Jost

im Alter von 44 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. Dezember, um halb zwei Uhr, vom Trauerhause, 436 Clybourn Ave., nach dem Rosehill Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Jost, Gattin,
Frank Preininger, Schwager.

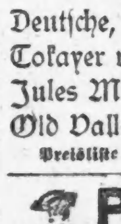
Gestorben: August Kelm, geliebter Sohn der verstorbenen Mrs. Rose Huebner und Bruder von Hermann Kelm, Mrs. Marquardt, Mrs. Widtmer, Mrs. Lussem und Adolph, Emil, Edward und Charles Huebner. am 15. Dezember. Beerdigung vom Trauerhause, 767 N. Paulina Str., am Dienstag, um 1 Uhr, nach Rosehill.

Gestorben: Ernestine Adeline Bartels 81 Jahre 3 Monate alt, geliebte Gattin von Carsten Bartels, und Mutter von William H. Bartels. Begräbniß am Mittwoch, Vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause, 1175 Congreß Str., nach Waldheim.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
wonik* EMIL GASCH.

Die neu eingerichtete Gastwirthschaft
„Zum weißen Rößl“
242 O. North Ave.
ist als erster Klasse
Restaurant und Buffet
heute für Jedermann offen. — Zum freundlichen Besuch ladet höflichst ein: sams
Wurz'n Sepp.

Eitel Brothers,
186 Randolph St.,
Chicago.
Reichhaltige Kellereien.
Deutsche, französ. & span. Weine,
Tokayer vom Hofkeller in Wien,
Jules Mumm-Champagner,
Old Valley Whiskey.
Preisliste auf Verlangen. Musimo



Philip Henrici,
108—110 RANDOLPH STR.
Das Cafe empfiehlt sich vor Allem während der Nachmittagsstunden auch den Damen, die ihre Einkäufe in der Stadt besorgt haben. 7—3lbj,2
Für Weihnachten alle Torten und feines Gebäck frisch und auf Bestellung.

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

BIBELN.
Schulbibeln von 50c an; Konfirmationsbibeln in feinem Goldschnitt von $1.50 an; Familienbibeln von $1.50—$4.00, in hocheleganten Ledereinband mit Goldschnitt. Illustrirte Hausbibeln in Quart-Format, von $5.00 an, bis zu dem elegantesten Einbande zu $10.00, $12.00, $15.00 und $20.00. Hochzeitsbibeln $4.00. 2,9,16dz
Wartburg, Buchhandlung,
Zimmer 416,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph St.

Koelling & Klappenbach,
100—102 Randolph Str., nahe Dearborn.
Größte deutsch Buchhandlung
Weihnachts- u Neujahrs-Karten
in riesiger Auswahl.
dj9—24X

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Grundeigenthum verkauft und vertauscht. Telephon, Central 2804. 1lj,*ll

Lokalbericht.

Politik und Verwaltung.

Zivildienst-Reform auch für die Staatsanstalten befürwortet.

Dr. E. G. Hirsch hält in diesem Sinne eine Rede.

Die Straßen-Privilegien und der Stadtrath.

Im Studebaker-Theater versammelte sich gestern Abend eine nicht sehr zahlreiche, aber aus Personen von Einfluß zusammengesetzte Gesellschaft, welche entschlossen ist, darauf hinzuwirken, daß die Zivildienst-Reform endlich auch in die Verwaltung der Illinoiser Staatsanstalten und der staatlichen Kommissionen ihren Einzug halte. Herr John H. Hamlin führte den Vorsitz in der Versammlung, die einhellig eine Erklärung annahm des Inhalts, daß die öffentlichen Interessen gebieterisch auch für die Staatsanstalten feste Zivildienst-Regeln erforderten. Der Vorsitzer der Versammlung solle einen Ausschuß ernennen, welcher eine entsprechende Vorlage ausarbeiten möge, die in einer zweiten, vom Vorsitzer einzuberufenden Versammlung zur Begutachtung unterbreitet werden möge.

Es wurden Reden gehalten von Ex-Alderman Wm. Kent, Professor Graham Taylor, Jenkin Lloyd James und Dr. Emil G. Hirsch. Die Rede des Dr. Hirsch, welcher von der Mitgliedschaft in der staatlichen Aufsichtsbehörde für Wohlthätigkeits- und Besserungs-Anstalten zurückgetreten ist, war wohl die bedeutendste des Abends und fand den meisten Beifall. Dieselbe lautete inhaltlich wie folgt:

„Ehe mich Jemand deswegen kritisirt, daß ich aus der Aufsichtsbehörde für die Wohlthätigkeits-Anstalten ausgeschieden bin, möchte ich den Sachverhalt bekannt geben. Ich hielt dafür, daß die Sekretärstelle der Behörde mit einem Sachverständigen hätte besetzt werden sollen, statt mit einem Manne, dessen Befähigung für das Amt nur darin besteht, daß er der Sohn eines früheren Gouverneurs ist, daß er's versteht, einen Parteirath zu dirigiren, und daß er am Wahltage die „Jungens" an den Stimmkasten zu bringen weiß.

„Ich hatte ferner herausgefunden, daß ich zum Mitgliede der Behörde ernannt worden war von einem Manne, der mich nicht kannte — der zu glauben schien, daß ich bereitwillig Ja und Amen sagen würde zu Allem, was er thue. Meine eigene Gemeinde würde ihn eines ganz Anderen haben belehren können. So trat ich denn aus, dem Beispiele von Frl. Lathrop Folge gebend, welche sich zum Rücktritt gezwungen gesehen hatte, obschon sie die einzige Sachverständige unter den Mitgliedern der Behörde war.

„Es ist weit besser, überhaupt keine Wohlthätigkeitsanstalten zu haben, als solche mit so elender Mißverwaltung, wie sie gegenwärtig in Illinois geduldet wird. Unsere Strafanstalten verfehlen ebenfalls ihren Zweck. Die Regel, nach welcher wir uns zu richten scheinen, lautet: „Einmal ein Sträfling und Verbrecher, immer ein Sträfling und Verbrecher."

„Die Ueberreste von Barbarei, auf welche man in unseren Staatsanstalten stößt, lassen sich direkt auf das politische Beute-System zurückführen. Wir sollen die Hüter unserer schwächeren Brüder sein. Der Staat hat kein Recht, die Unglücklichen und die Lasterhaften während der Zeit ihrer Einkerkerung so zu behandeln, daß sie in die Welt zurückkehren als schlechtere Männer und Frauen, Mädchen und Knaben, denn sie vorher waren. Das aber thun wir, und wir thun es, weil für strebsame Patrioten weiche Plätzchen geschaffen werden müssen — ein Zweck, gegen den unser menschliches Gefühl sich auflehnen muß und, ich bin davon überzeugt, sich auflehnen wird, bis Wandel geschaffen ist."

„Der traurigste von allen traurigen Nothbehelfen für Menschenfreundlichkeit ist es, Kranke unterschiedslos unter einem Dache zusammenzupferchen und das Wohlthätigkeit zu nennen. Die Gebrechen der Schwachen erfordern zur Behandlung wissenschaftliche Trennung, die Verhältnisse, wie sie in Illinois liegen, sind ein Makel an unserer Gesittung. Ich klage nicht den gegenwärtigen Gouverneur persönlich an. Ich empfinde eher Mitleid mit demselben, denn er ist ein Opfer des Systems und wird durch Präzedenzfälle eingeengt. Er befindet sich in dieser wenig neidenswerthen Lage aber deshalb, weil ihr und ich unsere Pflicht zu thun versäumt haben.

„Wir bekunden, es ist wahr, etwelches Interesse an den Nationalwahlen; ich aber sage euch, daß die Vorgänge in Washington für uns nicht den dritten Theil so wichtig sind, wie die in Springfield. Welche nationalen Fragen immer der Lösung harren mögen, wir sollten mehr an unsere 12,000 unglücklichen Brüder und Schwestern hier in Illinois denken, deren Vormundschaft wir freiwillig übernommen haben.

„Von Euch und von mir heißt es, daß wir zu den besseren Klassen gehören; muthmaßlich, weil einige von uns an den Boulevards wohnen. Mitunter aber kommt's mir zweifelhaft vor, daß wir die besseren Klassen bilden. Eines aber ist sicher. Ein Argument gibt es, das uns überzeugen sollte, auch wenn unsere Herzen sich durch die vorwaltenden unmenschlichen Verhältnisse nicht rühren lassen. Es ist das Argument von der Vergeudung öffentlicher Gelder, das Argument, daß die Staatsgeschäfte nach Geboten der Sparsamkeit geführt werden sollten. Das Beutesystem ist das verschwenderischste, das es gibt. Wenn wir deshalb bei dieser Agitation die „besseren Klassen" auf keine andere Weise für unsere Sache gewinnen können, dann müssen wir ihnen zeigen, daß unter der Fortdauer des Systems ihre Börsen leiden."

Von der „Cook County Democracy" wurde gestern der Plan gutgeheißen, welchen Sekretär Burke für die Reise vorlegte, die der Klub im Februar nach dem Süden zu machen beabsichtigt. Die Fahrt, an welcher sich zweihundert Mitglieder des Klubs und eingeladene Gäste desselben betheiligen werden, soll am 5. Februar angetreten werden und ist auf zehntägige Dauer berechnet. Die nachstehend genannten Städte werden besucht werden: Indianapolis, Ind.; Charleston, W. Va.; Old Point Comfort, Richmond und Danville, Va.; Charlotte, N. C.; Columbia und Charleston, S.C.; Savannah und Atlanta, Ga.; Chattanooga, Tenn.; Lexington und Louisville, Ky.

* * *

Die Kommission für lokales Transportwesen wird heute Abend dem Stadtrath die Bedingungen unterbreiten, welche nach ihrem Dafürhalten an die Erneuerung der Gerechtsame geknüpft werden sollten, deren die Straßenbahn-Gesellschaften zum Betrieb ihrer Verkehrsanlagen bedürfen. Kurz zusammengefaßt lauten diese Bedingungen wie folgt:

Die Privilegien werden für die Dauer von zwanzig Jahren erneuert; nach Ablauf dieser Zeit sollen die Straßenbahn-Anlagen zu einem durch Abschätzung festzustellenden Preise käuflich von der Stadt übernommen werden dürfen.

Die Gesellschaften müßen den von ihnen benützten Theil der Straßen pflastern und gegebenenfalls neu pflastern, kehren, sprenkeln und von Schnee frei halten lassen.

Der Stadt ist monatlich ein Prozentsatz der Gesammt-Einnahmen als Abgabe zu entrichten.

Einzelne Fahrten sollen mit 5 Cents bezahlt werden müssen, doch haben die Gesellschaften zum Preise von 25 Cents sechs Fahrscheine zu verkaufen.

Innerhalb des Gebietes, welches von der 16. Str., der Halsted Str. und der Chicago Ave. begrenzt wird, sollen alle Geleise von den verschiedenen Gesellschaften gemeinsam benutzt werden dürfen.

Den Fahrgästen sind, innerhalb der Stadtgrenzen, die weitgehendsten Umsteigeprivilegien zuzugestehen.

Mayor Harrison wird dem Stadtrath, entweder schon heute Abend oder in den nächsten Wochen, in einer Botschaft mittheilen, wie er sich die Regelung der Straßenbahnfrage denkt. Er wird in dem betreffenden Schreiben die folgenden Ansichten niederlegen:

1. Die Wegerechts-Privilegien sollten nicht erneuert werden, ehe die Legislatur der Stadt die Erlaubniß gewährt, den Betrieb von Verkehr- und anderen öffentlichen Nutz-Anstalten selber zu übernehmen.

2. Alle Wegerechts-Privilegien sollten, auf Ansuchen von 10 Prozent der Wählerschaft, dieser zur Urabstimmung unterbreitet werden, ehe sie in Kraft treten können.

3. Die Straßenbahn-Gesellschaften sollten für die ihnen ertheilten Gerechtsame in angemessener Weise bezahlen; theils in Baar, theils durch Ermäßigung des Fahrpreises.

4. In den Freibriefen sollte eine Verbesserung des Verkehrsdienstes vorgesehen werden. Es müßte bestimmt werden, daß Waggons genug in Dienst gestellt werden müssen, um möglichst allen Fahrgästen Sitze zu sichern. Im Geschäftstheile der unteren Stadt wäre die elektrische Stromleitung unterirdisch einzurichten. Die Umsteige-Privilegien wären zu erweitern. Der Nachtdienst müßte verbessert werden. Nebengeleise wären aus den Straßen zu entfernen. Die „Schleifen" in der unteren Stadt müßten ausgedehnt werden. Dem Stadtkämmerer müßte gestattet werden, in die Geschäftsbücher der Straßenbahn-Gesellschaften Einsicht zu nehmen.

Mayor Harrison sagt, er habe diese Ansichten schon vor der letzten Stadtwahl vertreten. Er sei auf dieser Platform gewählt worden und werde darauf bestehen, daß man dieselbe bei Lösung des Verkehrs-Problems den Verhandlungen zu Grunde lege.

* * *

Ald. Brennan, von der 12. Ward, wird heute Abend im Stadtrath beantragen, daß der Hyde Park Independent Co. die Erlaubniß ertheilt werden möge, ihre Telephonleitungen über die ganze Stadt auszudehnen.

Es wird voraussichtlich heute Abend eine Amendirung der Weinzimmer-Verordnung beantragt werden. Auf zahlreiche Stadtväter wird in dieser Hinsicht ein starker Druck ausgeübt, hauptsächlich von gewissen Wirthen, welche bei der jetzigen Fassung jener Verordnung große geschäftliche Schädigung und besonders auch eine beständige Drangsalirung seitens der Polizei befürchten müssen.

Die beste Pille — Jaynes Painless Sanative. mmja

Vereins-Nachrichten.

Der Kurhessische Unterstützungsverein hielt in seiner gestrigen Versammlung seine Beamtenwahl ab, welche das folgende Ergebniß hatte:

Präsident, Martin Kehl; Vize-Präsident, Henry Romeiser; Schatzmeister, Carl Hohmann; Finanz-Sekretär, G. C. Bräutigam; Protokoll-Sekretär, Vitalio Och; Aufseher, John Zahn; Verwaltungsrath, Gottfried Kehl, Anch. Kehl, Val. Wisler; Finanz-Komite—Peter Fischer, Theo. Deichmann, Philipp Zahn; Inventar-Verwalter, Carl Bretthauer; Fahnenträger: Henry Iltenhans, hessische Fahne, Erwin Ludwig, amerikanische Fahne.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Seeschiffahrt zu Ende.

Die vergangene Saison war für die Rhedereien im Allgemeinen eine günstige.

Die kalte Welle, die in den letzten zwei Tagen über den ganzen Nordwesten hinwegfegte, hat der Seeschifffahrt ein plötzliches Ende bereitet. Die vergangene Saison ist aus mehr als einem Grunde denkwürdig gewesen, denn bei ihrem Beginn hatten sich die Verhältnisse seit dem Vorjahr bedeutend verändert gehabt. Die verschiedenen Rhedereien, die sich hauptsächlich mit der Beförderung von Erz abgeben und im Vorjahr Kontrakte mit einem Dutzend Stahlfabriken oder mehr abgeschlossen hatten, sahen sich dem Stahltrust gegenüber, der selbst über eine Flotte von 112 Dampfern verfügt. Es stand somit ganz in der Macht des Trusts, die Frachtrate für die Beförderung von Eisenerz festzusetzen. Zur großen Erleichterung der betheiligten Rhedereien benahm sich der Stahltrust in diesem Punkt sehr anständig, es frägt sich nur, ob er auch dann einen so hohen Preis bezahlen wird, wenn das Geschäft nicht so gut geht, wie dies in diesem Jahr, wenigstens seit Beendigung des großen Streiks, der Fall gewesen ist. Die Saison war für die Rhedereien im Allgemeinen eine gewinnbringende; die bessere Klasse von Frachtdampfern hat ihren Eigenthümern, im Durchschnitt genommen, einen Gewinn von etwa zehn Prozent abgeworfen. Einzelne Rhedereien haben allerdings auch schwere Verluste erlitten, da nicht weniger als 133 Fahrzeuge in der letzten Saison auf den großen Binnenseen zu Grunde gegangen sind. Bemerkenswerth ist, daß die neuen Dampfer, deren Bau im Verlauf des Jahres vergeben worden ist, bei Weitem nicht mehr die Größenverhältnisse aufweisen, wie die im Laufe des letzten Jahres erbauten Fahrzeuge. Ein Schiff von 8000 Tonnngehalt kann nämlich nicht an einem Tage ausgeladen werden, und der höhere Gewinn der größeren Ladung wird durch die Mehrkosten der Löschungsarbeit mehr als aufgewogen. Fast keiner der neubestellten Dampfer wird einen größeren Gehalt als 5000 Tonnen haben. Das Verhältniß der auf dem Seeweg beförderten Getreidemenge zu dem Quantum, das auf dem Schienenweg verfrachtet worden ist, war etwa dasselbe, wie im Vorjahr, d. h. 57 Prozent für den Wasserweg und 43 Prozent für den Schienenweg. Infolge der Dürre in diesem Sommer ist übrigens der Versandt von Getreide im Vergleich mit dem Vorjahr ein erheblich geringerer gewesen, wie die nachstehende Tabelle beweist:

	1901, Bushel	1900, Bushel
Weizen	31,523,724	26,577,243
Mais	33,833,732	78,967,900
Hafer	15,178,727	24,375,835
Roggen	399,861	455,000
Gerste	185,988	452,176
Zusammen	81,653,611	130,818,292

Zum größten Theil ist diese Abnahme der geringen Maisernte dieses Jahres zuzuschreiben.

Die 40. Semesterfeier.

Mit einer Predigt, welche der stellvertretende Universitätskaplan Herbert L. Willett gestern im Kent-Theater hielt, wurde die 40. Konvokation der Universität Chicago eröffnet. Bei der eigentlichen Feier, die morgen abgehalten werden wird, erhalten die nachgenannten 27 Kandidaten ihre Diplome:

Doktor der Philosophie — N. M. Fenneman, B. E. Livingston.

Baccalaureus der Künste — F. P. Barker, May Bowen, R. E. Cody, G. G. Davis, J. M. Elliott, A. H. Fowler, C. J. Neptune, J. M. Redpath, A. H. Reynolds, B. W. Robinson, C. W. Van Patten, Mary Young.

Baccalaureus der Wissenschaften — J. L. Baer, R. T. Brown, Marguerite Parker.

Baccalaureus der Philosophie — B. M. Gantz, Edith Jenkins, Julia Kennedy, Martha McGavock, Katherina Paltzer, M. H. Pettitt, Grace Rigby, H. M. Solenberger, A. J. Walters, H. S. Young.

Aus den Vororten.

In Harlem wurde gestern in Hintzes Halle von einer Anzahl ehemaliger deutscher Soldaten ein Verein gegründet, der sich Deutscher Kriegerverein von Harlem und Umgegend nennt. Aus der vorläufigen Beamtenwahl ging Hr. Heinrich Meyer als Präsident hervor. Zum Vizepräsidenten wurde Herr Wilhelm Beudel erwählt, zum Schatzmeister Herr Andreas Block. Der junge Verein hat die Absicht, sowohl dem Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend, sowie dem Deutschen Kriegerbund von Nordamerika sich anzuschließen. Am Sonntag, den 29. Dezember, soll am selben Platze die zweite Verhandlung stattfinden.

Das Wasser.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes war heute Vormittag das städtische Leitungswasser aus der Hyde Park-Station von verdächtiger Beschaffenheit, aus der Lake View-Station gut und aus den übrigen Stationen brauchbar.

* Beamte der Lawndale Polizeiwache stellen Nachforschungen an über den Tod von Charles Weichelt, einem Photographen, welcher gestern mit gebrochenem Schädel in's County-Hospital gebracht wurde und dort heute Morgen verstarb. Weichelt war 34 Jahre alt und wohnte 984 Clifton Park Ave. Die Verletzungen hat er an der Ecke von Trumbull und Ogden Aves. durch Sturz von einer Leiter erlitten.

* In kommender Woche, am Donnerstag und Freitag, findet in Springfield die jährliche Zusammenkunft des Staatsverbandes der Illinoiser Lehrerschaft statt. Als Redner für diese Gelegenheit sind unter Anderem Gouverneur Yates und Lawrence Y. Sherman, der Sprecher des Abgeordnetenhauses der Staatslegislatur, eingeladen. Man befürchtet nicht, daß es zwischen diesen beiden Gegnern zu einem ernsten Zusammenstoße kommen werde.

Deutsches Theater.

Mustergiltige Aufführung von Skowroneks Schauspiel: „Die goldene Brücke".

Nächsten Sonntag: „Der Hochzeitstag", Schwank von Walters und Königsbrunn-Schaup.

Die strenge Kälte und die Verkehrsstockung auf den Kabelbahn-Linien der Nordseite haben es wohl hauptsächlich bewirkt, daß die deutsche Vorstellung in Powers' Theater gestern nur eben gut besucht war — ein Verhältniß, welches der durch ausverkaufte Häuser verwöhnten Direktion kaum mehr genügt. Diejenigen, welche der Kälte Trotz geboten hatten, wurden durch die Darbietung einer schauspielerischen Gesammtleistung belohnt, wie sie vollendeter auf unserer deutschen Bühne dem Publikum kaum je geboten worden ist.

Skowroneks neueste Bühnenarbeit: „Die goldene Brücke", ist nicht von außergewöhnlicher Art und spricht mehr durch den behandelten Stoff an, als durch die Art der Behandlung. Der Verfasser, welcher entschieden gegen den Anti-Semitismus Stellung nimmt, geißelt in dem Stücke das Bestreben einzelner reichgewordener Israeliten, sich loszulösen von ihrem Stamme. Er tadelt es nicht, daß dieselben zum Christenthume übertreten, wohl aber findet er es unschön, wenn sie den Versuch machen wollen, ihre Abstammung zu verleugnen, der sich zu schämen sie doch wahrlich keine Ursache haben. Dennoch führt der Verfasser Gründe an, welche ein derartiges Bestreben, wenn auch nicht rechtfertigen, so doch entschuldigend zu erklären geeignet sind. „Ich weiß", sagt der durch glückliches Börsenspiel zum vielfachen Millionär gewordene Nathan Guhrauer, „daß ich durch meinen Uebertritt in's konservative Lager das Ghetto, welches ich mit mir habe herumschleppen müssen, für meine Person doch nicht loswerde, und auch meinen Kindern wird es noch anhaften, aber meine Enkel und deren Nachkommen will ich befreien von diesem Bleigewicht." — Der starrköpfige Mann will sich durch kein Einreden von dem betretenen Wege abbringen lassen, obgleich sein Privatsekretär Wesselink und der verstandesscharfe Rechtsanwalt Scheinemann ihm mit den bündigsten Beweisen entgegentreten. Seinem Sohne, einem vollendeten Produkt neuzeitlicher Erziehung, gestattet Guhrauer, daß derselbe, zur Förderung des gemeinsamen Planes, seinem Vater, dem alten Guhrauer aus Nakel, gewissermaßen den Stuhl vor die Thür setzt. Er ist auch bereit, das Glück seines Kindes seiner Theorie zu opfern, hat aber damit keinen Erfolg, denn die willensstarke und warmherzige Helene schlägt die fein eingefädelte Partie mit dem Grafen Rinkerode-Köllingenberg aus, um dem braven und begabten Dr. Wisselink die Hand zu reichen.

Die sämmtlichen Hauptrollen des Stückes lagen gestern in Händen, wie sie besseren kaum hätten anvertraut werden können. Herr Werbke als Nathan Guhrauer schuf aus dieser Partie eine Figur, der man trotz alledem nicht gram sein konnte. Herr Hartberg, der „Siegfried, den frechen Knaben" darzustellen hatte, brachte dieses Produkt der „Moderne" dem Verständniß nahe genug, daß sich's begreifen und beinahe auch verzeihen ließ. Der alte Guhrauer des Herrn Meyer-Eigen war eine fein ausgearbeitete, durch und durch sympathische Gestalt. Wenn dieselbe nicht noch durchschlagender und ergreifender zu wirken vermocht hat, so lag die Schuld nicht an dem Darsteller, sondern an Herrn Skowronek, der es viel weiter zum Lessing hat, als Herr Meyer-Eigen zum Sonnenthal. Frl. Wirth wurde der dankbaren Partie der klugen und guten Helene Guhrauer durchaus gerecht, und Herr Kreiß brachte den grundgescheidten Anwalt Scheinemann in bester Weise zur Geltung. Waldfrisch, gesund und warmblütig, wie sich's gehörte, war der Hans-Hermann Wisselink des Herrn Wenkhaus, und auch Herr Pahlau ließ es an nichts fehlen, um die Degeneration zu markiren, welche sein Graf Rinkerode Hilligendorf verkörpern sollte. — Wie die Haupt-, so waren auch die Nebenrollen gut besetzt, so daß der Eindruck der Gesammtleistung ein durchaus günstiger war und nach Schluß des letzten Aktes sämmtliche Darsteller verdientermaßen durch wiederholte Hervorrufe geehrt wurden.

Für kommenden Sonntag zeigt die Direktion einen neuen Schwank zur Aufführung an, betitelt „Der Hochzeitstag." Als mitwirkende Darsteller werden u. A. angekündigt die Damen Clair, Beringer, Virag und Lauen, sowie die Herren Pechtel, Hartberg, Kreiß und Wenkhaus.

Gestrige Vereins-Festlichkeiten.

Die Vereinigten Sänger von Chicago, 620 an der Zahl, veranstalteten gestern in Schoenhofens Halle an Ashland und Milwaukee Ave. eine Abend-Unterhaltung, welche der bitteren Kälte ungeachtet, so stark besucht war, daß die geräumige Halle die Gäste kaum zu fassen vermochte. Der Hauptzweck der Veranstaltung, für das von 20.—22. Juni nächsten Jahres in Peoria stattfindende Sängerfest einen Fonds zu gründen, mit dem den fremden Sängern ein Kommers gegeben werden soll, dürfte voll und ganz erfüllt sein. Aber auch die Gäste kamen auf ihre Rechnung, und Niemand hatte es zu bereuen, gekommen zu sein, da ihnen ein seltener Ohrenschmaus zu Theil wurde. Von überwältigend hehrer Wirkung waren die Massenchöre: „Wanderlust" von Stubbe, „Heimweh" von J. Heim und „Die Heimath" von R. Tschirch, welche, von Herrn Otto Berndt dirigirt, meisterhaft zu Gehör gebracht wurden. Als Perlen der Gesangskunst erwiesen sich aber auch die Lieder „Ob Du mich liebst" von Henneberg, vorgetragen vom Harugari-Sängerbund und der Fidelia, und „Frühling am Rhein", dessen Vortrag der Sozialen Liedertafel und dem Körner-Männerchor Beifallsstürme einbrachte. Die Harugari Liedertafel errang sich neue Lorbeeren durch den Vortrag „Das erste Lied", der Amphion Singing Club sang mit zündender Wirkung „The Spring Again Rejoices", die Concordia-Liedertafel erfreute die Anwesenden durch den Vortrag von „Es steht eine Linde" von E. Forchner und bewies, daß sie auch die verwöhntesten Musikkenner zu befriedigen im Stande ist. Das „Gondellied" von J. E. Schmölzer konnte nicht besser vorgetragen werden, als es durch den Rothmänner Liederkranz geschah. Frl. E. Regner, welche das Sopran-Solo „Adelaide" von Beethoven sang, verfügt über ein klangvolles Organ und einen seelenvollen Vortrag; ihr wurde nicht endenwollender Beifall zu Theil. Herr Max Kleinert wußte durch einen komischen Vortrag die vielen Zuhörer beinahe in Lachkrämpfe zu versetzen, von nicht minder zwerchfellerschütternder Wirkung erwies sich das humoristische Terzett „Die kurirten Freier" von Heinze, in welchem Mitglieder der Sozialen Liedertafel mitwirkten. Nach Schluß des offiziellen Programms wurde flott bis in den hellen Morgen hinein getanzt. Die Arrangements der so genußreich verlaufenen Festlichkeit lagen in den Händen folgender Ausschüsse: Arrangements-Komite, bestehend aus den Präsidenten der Vereine, welche sich an der Unterhaltung betheiligten: Louis Brück, Fritz Schwartz, Theodor G. Behrens, Alfred Heyn, Ernst Spiering, Albert Fleig, Wm. Jarchow, Wm. Maedge, Ferdinand Walther, Kaspar Stenglein, Frank Niemann, Wm. Heinrich, Lorenz Schlegel und Julius Geppert. Musik-Komite: Wilhelm Schultz, B. Neitzel und Ernst Lauschke.

Zu einem glänzenden Erfolge gestaltete sich gestern das von der Paulina-Loge No. 431 und der Fortuna-Loge No. 588 der „Ritter und Damen der Ehre" in der Aurora-Turnhalle an Ashland und Milwaukee Avenue veranstaltete Konzert. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig, und daß sich Jedermann auch wirklich amüsirte, dafür hatte in umfassendster Weise das Arrangements-Komite, bestehend aus Adam Schaefer, Vorsitzer, Clara Arnolde, Schatzmeisterin, Geo. Lauterbach, Sekretär, August Arnolde, Sophia Klapproth, Frank Schmidt, Emilie Loehrke, Albert Hasse und Valentine Wrobel, durch Aufstellung eines ebenso gediegenen wie reichhaltigen Programms gesorgt. Die einzelnen Nummern des Programms, an dessen Durchführung sich der Edelweiß-Gesangverein und der Liederkranz K. & L. of H., sowie Herr Reidel, Komiker, Herr F. Heinerich, Zauberkünstler, und Prof. Piers, der ein Pianosolo spielte, betheiligten, gelangten ausnahmslos tadellos zur Durchführung und das Publikum geizte mit seinem Beifall nicht. Ein flotter Ball bildete den Schluß des schönen Festes, welches jedem Theilnehmer in angenehmster Erinnerung verbleiben wird.

Kanarienvögel-Ausstellung.

Der Chicagoer Kanarien-Züchter-Verein hat in der Aurora-Halle, an Milwaukee Avenue und Huron Straße, eine Ausstellung von Kanarien-, Ziervögeln und Tauben, sowie Vogelfutter, Bauer und Zuchtgeräthschaften veranstaltet, die gestern eröffnet wurde und bis Dienstag währen wird. Kein Liebhaber von Vögeln sollte versäumen, die von 36 nahmhaften Züchtern beschickte Ausstellung in Augenschein zu nehmen. H. Kretschmar und G. Gernhofer haben englische Brieftauben, englische Kropftauben, Kragentauben in allen Farben, Möventauben und Pfauentauben ausgestellt. An Kanarienvögeln sind nur Andreasberger Edelroller, mit deren Zucht der Verein sich ausschließlich beschäftigt, vertreten. Außerdem sind Ziervögel und Prachtfinken ausgestellt. Sehr interessant ist auch die Ausstellung von Vogelkäfigen, Futter und Zuchtgeräthen, sowie von Heilmitteln für kranke Vögel, und von Insektenpulvern. Erwähnenswerth ist, daß jeder Besucher der Ausstellung Gelegenheit hat, einen gefiederten Sänger kostenfrei zu erlangen, da eine Anzahl Vögel (Männchen) vertheilt werden.

Das Ausstellungs-Komite besteht aus den Herren: A. Krienitz, Präsident; M. Bisdorf, C. Sonnenschein, A. Poppenburg und S. Paul.

Bei der heute stattgefundenen Preisvertheilung erhielten folgende Herren Preise:

Den ersten Ehrenpreis, große goldene Medaille, für die beste Sammlung auf der Ausstellung, erhielt Herr Charles Oestreich, Chicago; den zweiten Ehrenpreis, kleine goldene Medaille, für die zweitbeste Sammlung, erhielt Herr N. Krienitz, Chicago; den dritten Ehrenpreis, silberne Medaille, für die drittbeste Sammlung, erhielt Herr Matt. Ullrich, Chicago.

Den ersten Ehrenpreis, große goldene Medaille, für eigene Zucht, erhielt Herr Math. Bisdorf, Chicago; den zweiten Ehrenpreis, kleine goldene Medaille, für eigene Zucht, erhielt Herr John C. Paul, Chicago; den dritten Ehrenpreis, silberne Medaille, für eigene Zucht, erhielt Herr John Schick, Chicago.

Den Damen-Ehrenpreis für eigene Zucht erhielt Herr C. Sonnenschein, Chicago.

Den ersten Vereins-Ehrenpreis für eigene Zucht erhielt Herr Ferd. Feiß, Chicago; den zweiten Vereinsehrenpreis für eigene Zucht erhielt Herr Heinrich Poppenburg, Chicago; den dritten Vereinsehrenpreis für eigene Zucht erhielt Herr Gus. Buchwald, Chicago.

Einen Privat-Preis für beste Knorre erhielt Herr John C. Paul, Chicago.

Für Zier- und Schmuckvögel erhielt Herr Charles Starke die goldene Medaille sowie vier erste Preise.

Herr Joe. Berginske trug drei erste, sowie den zweiten Preis davon.

Für Tauben erhielt Herr Herrmann Kretschmer 38 erste und 32 zweite Preise; Herr Hermann Gernhofer 7 erste und 3 dritte Preise; Herr Frank Gillick 5 erste und 3 zweite Preise; Herr Pertz einen ersten für Tauben; Herr W. B. Börner für Vogelkäfige, Nester usw., den ersten Preis; Herr Brookmann für Samen und Vogelkies einen ersten Preis.

Außerdem erhielten folgende Herren Preise: John Jung, 2 zweite Preise u. 2 dritte Preise; E. Frank, 1 zweiten Preis; Sheboygan, Wis., 4 zweite Preise; A. Borshl, 4 zweite Preise; A. Wolffschlag, New York, 2 zweite Preise; Chas. Litzschge, New York, 4 zweite Preise.

Die Katz' im Sack gekauft! — So denkt Mancher, der durch marktschreierische Arzneien von Wundermitteln verleitet, sein gutes Geld hergibt und eine Schundmedizin dafür erhandelt. So denkt auch wohl Mancher, der von dem großen Heilmittel des Dr. S. Silsbee gegen Hämorrhoiden, ANAKESIS, liest. Seid also vorsichtig, Ihr Leidenden, und sendet erst nach einer Probe, die Euch P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York, auf Verlangen kostenfrei zuschicken werden, ehe Ihr einen Vorrath zu kaufen braucht. In allen renommirten Apotheken zu haben. mmfr

Offen jeden Abend bis Weihnachten.

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Spart an Euren Feiertags-Geschenken—kauft
Muster-Schmucksachen zu 50c am $.

Fabrikmuster-Partie von handgemachten Stahlperlenbesetzt. Bags — schwere, erhöhte Mountings, zur Hälfte des regul. Werthes — $6.98 herunter auf $1.48, $1.19, 98c, 89c, 79c u. ... 69c
Musterpartie von Damen-Gürteln, in tucked Satins, Sammet, Seiden-Elastic u. Stahl Studded, mit feinen, fancy Schnallen, wth. 50 bis $1.50, Auswahl zu 69c, 48c, 35c und ... 25c
Eines Importeurs Musterpartie von fancy steinbesetzten Gürtelschnallen, vergoldet, oxydirt u. Silber, 25c bis $1.00 Werthe — Dienstag,
35c, 25c, 19c, 15c

500 Muster Cabinet-Bilder-Rahmen, 14kar. Gold, die feinst. Waaren, fancy ornamentirt werth bis $4.00, nicht eine weniger als $1.50 werth — Auswahl, solange der Vorrath reicht, zu ... 39c

Nur ein paar Beispiele der außerordentlichen Werthe von unserem
$57,000-Einkauf zu 50c am Dollar
des ganzen Lagers der
L. HEILPRIN & CO. und P. B. PALMER & CO.
hochfeiner Kleidungsstücke.

27zöll. Damen-Coats, gemacht von reinwoll. Melton Cloth, hoher Sturm-Kragen, halbpassender Rücken, doppelbrüstige Box Front, halbgefüttert m. Satin, volle Auswahl von Größen, völlig $4.00 werth, zu ... $1.98
Speziell um 10 Vorm.—150 42zöll. reinwollene Washington Mill Kersey Auto Damen-Coats, hoher Sturmkragen, halbpassender Rücken, Box Fronts, ganz m. Seide-Serge gefüttert, Turned-up Aermel-Aufschläge—blau, schwarz u. Castor Farbe —Heilprins Wholesalepreis $8.75—so lange sie vorhalten, Auswahl zu ... $3.98
Damen-Raglans, gemacht von reinwoll. Oxford Cloth, in einer Mittelfarbe von grau, solider Sammet-Kragen, Box od. halbpassender Rücken, doppelbrüstige Front, Aermel und Rücken gefüttert mit guter Qual. Futter, volle Auswahl v. Größen, Heilprins Wholesalepreis $7.75—unser Preis, Dienstag ... $3.98
Damen-Raglans von reinwoll. Melton Cloth, loser Rücken garnirt mit Yoke, Box Front; Sammet-Kragen, Turned-up Cuffs, Farben braun und grau, volle Auswahl von Größen Palmer's Wholesalepreis $9.75 — unser Preis ... $6.98
Schneidergemachte Damen-Suits.
Ueber 500 davon von dem Heilprin-Lager, gemacht von feinen Cheviots, Serges, Broadcloths, Venetians und Homespuns, in allen neuesten Facons, morgen zu ... 50c am Dollar.

Spielzeug, Puppen, Toilet Etuis 2c.
Unser dritter Flur ist überladen mit den erstaunlichsten Bargains in Chicago.

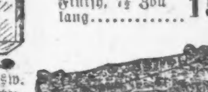
Kid Körper Puppen, 16 Zoll lang, Bisque Kopf, Locken, Schuhe und Strümpfe ... 38c
13 Zoll lang ... 18c
Bekleidete Puppen— 15 Zoll lang ... 19c
Andere $4.98 bis ... 10c

Toy Wasch Sets, 5 Stücke, wie Abbildung ... 15c

Laufende Automobiles, roth, schwarz und Nickel Finish, 7½ Zoll lang ... 15c

Toilet Case, mit Atlas gefüttert, Spiegel aus geschlif. Glas, Celluloid-Pinsel und Kamm ... 48c
Andere bis zu $5.98.
Doppeltes Cabinet abnehmbares Tafel-Album — Spiegel aus geschlif. Glas auf dem Deckel ... $2.48

Geschirr in großer Ausw. v. Porzellan u. Britannia, Britannia Metall, Set von 16 Stücken ... 5c
And. bis zu 98c.
Porzellan Set von 17 Stücken, Schachtel 11x9 groß ... 25c



Fancy Facon durchsichtige Celluloid Handschuh- u. Taschentuch-Schachteln, Stück ... 25c

FIRST NATIONAL BANK OF CHICAGO.

Statement of Condition at close of business Dec. 10th, 1901.

ASSETS.

Loans and Discounts		$43,728,667.01
United States bonds (par value)		1,447,660.00
Other Bonds and stocks (market value)		6,460,718.69
Cash Resources:		
Due from banks (Eastern Exchange)	$12,965,346.02	
Checks for Clearing House	2,663,878.94	
Cash on hand	14,434,471.10	
Due from U. S. Treasurer	94,000.00	
		30,157,696.06
		$81,794,741.76

LIABILITIES.

Capital stock paid in		$5,000,000.00
Surplus fund		2,000,000.00
Other undivided profits		1,702,888.96
Discount collected but not earned		263,547.34
Interest accrued on interest-bearing certificates		4,224.17
Circulating notes received from comptroller	$1,000,000.00	
Less amount on hand	97,020.00	
		902,980.00
Dividends unpaid		1,161.00
Deposits		71,920,440.29
		$81,794,741.76

OFFICERS.
JAS. B. FORGAN, Prest.
DAVID R. FORGAN, Vice-Prest.
GEORGE D. BOULTON, Vice-Prest.
RICHARD J. STREET, Cashier.
HOLMES HOGE, Asst. Cashier.
AUGUST BLUM, Asst. Cashier.
FRANK E. BROWN, Asst. Cash.
CHAS. N. GILLET, Asst. Cashier.
FRANK O. WETMORE, Auditor.
EMILE K. BOISOT, Manager Bond Dept.
JOHN E. GARDIN, Manager Foreign Exchange Dept.
MAX MAY, Asst. Manager Foreign Exchange Dept.

DIRECTORS.
Samuel W. Allerton, Eugene S. Pike,
William L. Brown, John A. Spoor,
Jas. B. Forgan, Geo. D. Boulton,
Samuel M. Nickerson, Chas. H. Conover,
Geo. T. Smith, Nelson Morris,
John H. Barker, Norman B. Ream,
D. Mark Cummings, Otto Young,
David R. Forgan.

Report of the Condition
—OF THE—
CORN EXCHANGE NATIONAL BANK
of Chicago
at the Close of Business December 10th, 1901.

RESOURCES.

Time loans	$15,129,551.01	
Demand loans	6,670,837.77	
		$21,800,388.78
Overdrafts		2,1:9.67
United States bonds		1,000,000.00
Other bonds		884,285.38
Cash	$6,968,523.81	
Clearing house checks	1,670,350.34	
Due from banks	7,820,550.68	
Due from treasurer United States	95,000.00	
		16,054,424.83
		$39,741,328.66

LIABILITIES.

Capital	$2,000,000.00
Surplus	1,000,000.00
Undivided profits	907,596.83
Circulation	500,000.00
Dividends unpaid	78 00
Deposits	35,333,653.83
	$39,741,328.66

OFFICERS.
ERNEST A. HAMILL, President.
CHARLES L. HUTCHINSON, Vice-Pres't.
D. A. MOULTON, Vice President.
FRANK W. SMITH, Cashier.
B. C. SAMMONS, Asst. Cashier.
J. EDWARD MAASS, Asst. Cashier.

DIRECTORS.
Charles H. Wacker, Edward A. Shedd,
Isaac G. Lombard, Edward B. Butler,
John H. Dwight, Charles H. Hulburd,
John C. Welling, Edwin G. Foreman,
Clarence Buckingham, Charles L. Hutchinson,
Ernest A. Hamill.

REPORT of the CONDITION
—OF THE—
COMMERCIAL NATIONAL BANK
of Chicago
At the close of business Tuesday, Dec. 10th, 1901.

RESOURCES.

Loans and Discounts	$18,130,875.39
Overdrafts	656.32
Real estate	55,079.23
U. S. Bonds, at par	500,000.00
Other Bonds and stocks	840,993.79
Due from United States Treasurer	30 000.00
Cash and due from other Banks	10,545,320 40
Total	$30,102,855.13

LIABILITIES.

Capital Stock paid in	$2,000,000.00
Surplus Fund	1,000,000.00
Undivided Profits	441,048.24
National Bank Notes outstanding	500,000.00
Deposits	26,161,806.89
Total	$30,102,855.13

OFFICERS.
JAMES H. ECKELS, President.
JOHN C. McKEON, Vice-President.
D. VERNON, Second Vice-President.
JOS. T. TALBERT, Cashier.
N. R. LOSCH, Asst. Cashier.

DIRECTORS.
Franklin MacVeagh. Jesse Spalding,
N. K. Fairbank, Wm. J. Chalmers.
Robert T. Lincoln. James H. Eckels.
John C. McKeon.

Leset die SONNTAGPOST.

Vergnügungs-Wegweiser.

Illinois.—Irving-Terry-Gesellschaft.
Powers.—„The Climbers".
Dearborn.—„The Stardusts".
McVickers.—„The Price of Peace".
Grand Opera House.—„Miß Bob White".
Great Northern.—„Sons of Ham".
Academy.—„East Lynne".
Hopkins—„A Young Wife".
Cleveland.—Minstrels und Vaudeville.
Kienzl — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Wie entstehen große Vermögen?

Der Goldhunger des habsüchtigen Menschen, die dunklen Sagen aller Völker vom verderblichen Schatzzauber, die Philosophie der Alltagssprache mit ihren Worten: Habgier, Geldgier — Alles deutet darauf, daß die Menschen den Drang nach Reichthum als eine besondere Leidenschaft der Seele begreifen. Wie es eine Kauflust, eine Touristenleidenschaft, eine Trunksucht gäbe, so, meint die Weisheit der Märchen und die populäre Psychologie, möge auch eine Goldsucht wirksam sein. Die oberflächliche Betrachtung kann sich anders die Thatsache nicht erklären, daß ein Mann, auch wenn er seinen Reichthum nicht mehr übersehen, geschweige genießen könne, immer noch erwerbe und erraffe. Wie die meisten populären Wahrheiten, ist auch diese falsch, ein Trugbild flüchtiger Beobachtung. Weil der Mann aus der Menge athemlos dem Verdienste nachjagen muß, um sich zu erhalten, vermuthet man dieselbe Art von Hast, nur noch in gesteigerter Gewalt, bei den glücklicheren Millionenjägern. Als ob gleichartige Wirkungen gleiche Motive haben müßten! Viele Gründe sprechen dafür, daß es mit dem Erwerbe großer Vermögen ganz anders zugehe. Wir leben ja mitten in einer Zeit, in der vor Aller Augen große Reichthümer geschaffen werden. Der französische Romancier Paul Bourget hat in einem freisinnigen Reisebuche einige jener amerikanischen Unternehmer — Petroleum-, Silber-, Eisen-, Kupfer-Könige nennt man sie — geschildert, die aus dem Nichts Milliardenvermögen erzeugen. Er erzählt, wie diese Männer, vom frühen Morgen bis in die späteste Nacht von ihrer Arbeit gehetzt, Tag aus Tag ein in ihrem Kontor schaffen, bis zur Erschöpfung ihrer Kräfte; sie gönnen sich erst Ruhe, wenn nach jahrelanger Jagd der Organismus plötzlich den Dienst versagt und sie, um die aufgezehrte Lebenskraft zu erneuern, die große Reise übers Meer antreten. Ist es glaublich, daß sie um der Millionen willen so handeln, die sie doch nicht genießen? Ist nicht der scheinbar getünstelte Einfall, daß Reichthum hier nur ein Nebenprodukt der Thätigkeit ist wie etwa Theer bei der Gaserzeugung, die natürlichere Erklärung, daß die wahre Leidenschaft dieser Männer der unbändige Drang ist, große Betriebe zu schaffen und zu organisiren? Auch Künstler und Dichter gewinnen — mitunter — im Laufe ihres Lebens große Vermögen. Es ist nicht allzu gewagt, die Fähigkeit, moderne Riesenunternehmungen zu schaffen und zu leiten, eine Kunst zu nennen, die ihren Jünger in Athem halten mag, so daß der Gelderwerb ihm nur ein gefälliger Nebenerfolg dünkt. Um so mehr, da es ja auch Künstler und Dichter nicht verschmähen, sich um die materielle Ergibigkeit ihrer genialen Arbeit zu kümmern. Daß die hier angedeutete Erklärung der Wahrheit zum mindesten näher kommt als die Annahme einer Geldgier, die ein wenig an dieMystek vonSchatzsagen gemahnt, zeigen bemerkenswerthe wissenschaftliche Untersuchungen über die Entstehung einzelner großer Vermögen. Professor R. Ehrenberg hat in einem vielgelesenen Buche die Geschichte des oberdeutschen Handlungshauses der Fugger erzählt, die, zu ihrer Zeit die reichste Familie der bekannten Welt, auch das erste Beispiel der Bildung riesenhaften Vermögens darbieten. Ehrenberg sieht in der Zusammenballung großen Reichthums eine gesellschaftliche Erscheinung, deren Voraussetzungen zu erforschen ersprießlicher sei als die unfruchtbaren Verlästerungen, wie sie unsere Zeit wieder liebe. Unter diesem Gesichtspunkte veröffentlicht der Gelehrte in der „Deutsch. Rundschau" einen Zyklus von Studien. Er nimmt die Fugger vor, die großen Kreditvermittler des 16. Jahrhunderts, dann behandelt er die Rothschilds, deren Reichthum auf die Geldvermittlungsdienste zurückgeht, welche sie den kontinentalen Staaten und den Engländern in den langen napoleonischen Kriegen leisteten. Die Bildung großen Reichthums ist nach Ehrenberg nicht räthselhafter als andere soziale Vorgänge. Sie ist ein Resultat bestimmter objektiver wie subjektiver Voraussetzungen. Die Zeitumstände erzeugen gewisse Bedürfnisse, diese zu erkennen und mit Genialität die Mittel ihrer Befriedigung zu finden, macht das Wesen des Vermögensgründens. Die objektiven Bedingungen nennt die vulgäre Sprache neidisch „Glück"; an Stelle aller subjektiven Antriebe setzt sie die Sucht, reich zu werden. Die historischen Untersuchungen Ehrenbergs ergeben jedoch, daß unter allen Motiven, von denen sich die glücklichen Erwerber großer Reichthümer beherrschen ließen, die von ihm im Gegensatze zur materiellen Geldsucht sogenannten idealen vorherrschen.

Ein auffallendes Beispiel bietet die im Novemberheft der genannten Revue befindliche Studie über Alfred Krupp, mit der Ehrenberg die Reihe der industriellen Vermögensschöpfer eröffnet. Als Alfred Krupp im Jahre 1826 das väterliche Geschäft, die Fabrikation von kleinen Gußstahlwaaren für einen lokalen Absatz, übernahm, war das Unternehmen klein und in bedrängtem Stande. Es beschäftigte nur vier ständige Arbeiter. Krupp mußte 25 Jahre in harter Arbeit ringen, ehe er die großen Erfolge erzielte. Heute zählen die Krupp'schen Werke 46,000 Arbeiter, und der Sohn Krupps bezieht ein Einkommen von zwölf bis fünfzehn Millionen Mark. Wie ist dieses Vermögen geworden? Mit dem Namen Krupp ist die Geschützfabrikation aus Gußstahl untrennbar verknüpft; auch das große Vermögen entstammt dieser Quelle. Aber diese Erfindung, die so reichen Segen brachte, hat auch Jahrzehnte harter Opfer an Zeit, Mühe und Geld gekostet, ohne daß Krupp auf Erfolg hoffen durfte. Nur der felsenfeste Glaube an die Richtigkeit seiner Idee hieß ihn unbeirrt und gegen seine augenblicklichen Vortheile auf dem eingeschlagenen Wege fortschreiten. Nach Jahren harter Arbeit hatte sich sein Geschäft zu heben begonnen; es war ihm 1841 gelungen, seine Münzwalzen in Oesterreich einzuführen. Er ist über diesen Kämpfen grau geworden. Oft pflegte er zu sagen, in Wien habe er die Farbe seiner Haare gelassen. Aber 1845 hatte er noch immer nicht mehr als 122 Arbeiter. 1848 nahm ihn die Geschäftskrise so schwer mit, daß er das letzte Silberzeug der Familie einschmelzen lassen mußte. Seither wurde an seinem Tische nie mehr mit Silber gegessen. Erst von 1849 ab geht es rascher aufwärts, bis 1856 konnte er die Zahl seiner Arbeiter auf 1000 erhöhen. Auch diese Erfolge waren den Friedensartikeln verdankt, vornehmlich glücklichen Erfindungen auf dem Eisenbahngebiete. Daneben setzte Krupp unermüdlich die kostspieligen Versuche der Geschützerzeugung fort. Hätte er auf Gelderwerb gesehen, meinte er oft, so hätte er diese Thätigkeit längst aufgeben müssen. Doch er habe Werth auf die Ehre gelegt, seinem Vaterlande mit der Erfindung zu nützen, und daher habe er sich die „kostspielige Nebenbeschäftigung" der Geschützerzeugung gestattet. Dieses Selbstbewußtsein war berechtigt. Vor Krupp war Deutschland nicht in der Lage, seinen eigenen Bedarf an Geschützen zu decken, in den Befreiungskriegen hatte die Beschaffung von Kanonen böse Schwierigkeiten verursacht. Heute versorgt sich Deutschland selbst; hat seinen Rivalen England weit aus dem Feld geschlagen und liefert Geschütze in alle Welt. Die große Wende im Leben Krupps trat, nachdem die Firma durch die Londoner Industrieausstellung von 1851 längst Weltruf erworben hatte, jedoch erst 1859 ein, als der Prinzregeschlagen und liefert Geschütze in alle Beendet war die Zeit der Kämpfe auch damit noch nicht. Die Kriege der sechziger Jahre brachten die Ueberzeugung von der Güte der Gußstahlgeschütze wieder in's Wanken. Erst der deutsch-französische Krieg hat die Ueberlegenheit der Krupp'schen Kanonen dauernd festgestellt. Der Erfinder hatte sein Lebenswerk, Geschütze von höchster Leistungsfähigkeit herzustellen, erreicht, und nun floß ihm auch der Reichthum in Menge zu. Die Krupp'schen Werke sind ob ihrer Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter weltberühmt. Sie umfassen Arbeiterwohnungen, jetzt gegen 4000, Pensions-, Wittwen- und Hinterbliebenen-Fürsorge, Konsumanstalten, Invalidenstiftungen. Im Jahre 1897 gab die Unternehmung für Arbeiterfürsorge aus: an gesetzlichen Beiträgen 450,000 Mk., an freiwilligen Leistungen 910,000 Mk. Diese großartigen Anstalten hängen auf das Engste mit der technischen Organisation des Krupp'schen Betriebes zusammen. Die Fabrikation des Gußstahls für Geschütze erfordert so viel Umsicht und Sorgfalt während des Gesammtprozesses, daß alle Rohmaterialien im Betriebe hergestellt werden. Diese durchgreifende Arbeitsvereinigung und die besonderen Schwierigkeiten des technischen Verfahrens setzen ein hochwerthiges, gut geschultes Arbeitermaterial voraus, das Freude und Interesse an der Arbeit hat. Sicherer als durch irgend welches Prämiensystem glaubte Krupp zu gehen, wenn er für seine Arbeiter sorgte. Wie hier der Erwerb von Reichthum mit großen Schöpfungen sozialer Fürsorge ursächlich verknüpft ist, wirft ein helles Licht auf die gesellschaftliche Bedeutung großer Vermögen und ihrer Schöpfer.

Französischer Antiquitätenschwindel.

Auf eine Wandlung im modernen Kunstleben lenkt der Kunstkritiker des „Figaro", Arsene Alexandre, die Aufmerksamkeit. Der Sammler von heute hat einen völlig anderen Charakter angenommen als sein Vorgänger. Der alte Amateur sammelte die Werke, die seinem persönlichen Geschmack zusagten, auch wenn sie von gänzlich unbekannten Künstlern herrührten. Der moderne Sammler dagegen wird immer mehr zum Spekulanten. Die Verkäufe der letzten Jahre, bei denen so oft Werke, die von ihren ersten Besitzern für eine Kleinigkeit erstanden worden waren, um ein Vielfaches dieses ursprünglichen Preises wieder verkauft wurden,mögen denTrieb,mitKunstwerken zu spekuliren, immer stärker entwickelt haben. Man kauft die Bilder "à la baisse", man verkauft sie "à la hausse'. Auch früher gab es Sammler, die auf den Quais für 15 Franken einen Chardin erstanden, der heute wieder so hoch geschätzt wird, aber sie kauften diese Schätze, um sich selbst daran zu erfreuen. Der moderne Sammler sucht dagegen einen Künstler zu „entdecken", von dem er voraussetzen kann, daß er im Werthe steigen wird. Der Sammler alten Schlages suchte dem von ihm geschätzten Meister neue Freunde zu erwerben; er war ein Apostel. Der Sammler neuer Art würde sich wohl hüten, sich Konkurrenz zu verschaffen, er sammelt Werke als Anlagekapital, mit der Absicht, einen „Koup" damit zu machen. Wie eine Illustration zu dieser Warnung klingt eine andere Nachricht, die wir aus Paris erhalten. Eine, wie es scheint, wohl organisirte Gesellschaft, darunter Antiquare, die etablirt sind, Holzbildhauer und sogar Künstler, hatte ein Mittel gefunden, Tipisserien zu Möbeln des 17. und 18. Jahrhundert, besonders solche aus Aubusson, ganz gewöhnlich vollkommen nachzuahmen. Damit der Stoff den echten Charakter der Zeit bekäme, wurde er sorgfältig mit Stachelköpfen der Weberkarde gerieben, um den Faden an der Oberfläche zu verzerren, mit besondern Eisen machte man hie und da Aufblähungen und dann brachte man den Stoff auf Sitze und Kanapees, denen man so geschickt mit besonderem Verfahren die Patina der Epoche verliehen hatte, daß auch die tüchtigsten Sachverständigen irregeführt werden konnten. So waren ganze Salons bei verschiedenen Pariser Händlern in Kommission gegeben und andere waren in die Provinz geschickt worden, wo Unterhändler sie in Schlössern, bei reichen Privatleuten und bei Antiquaren anboten. Um der Waare mehr Gewicht zu geben, hob man dem Käufer gegenüber immer wieder hervor, daß der Salon aus dem Verkauf des Schlosses der Herzogin von B. oder der Prinzessin von Z. herrühre. Die Preise schwankten zwischen 10,000 und 20,000 Franken. Die geschickten Fälscher erwarben in kurzer Zeit bedeutende Summen; der Erfolg übertraf sogar ihre Erwartungen, und es gab zahlreiche Liebhaber solcher Tapisserien, die sich auf den Rath und die Versicherung Sachverständiger versuchen ließen und so schwer getäuscht wurden. Diese blühende und gefährliche Industrie wäre zweifellos weiter gediehen, wenn nicht ein Antiquitätenhändler aus der Provinz den Betrug erkannt und eine Klage anhängig gemacht hätte. Nach einer langen und mühesamen Untersuchung sind jetzt zwei Antiquitätenhändler, Edouard Charlanes und Joseph Sauvageot, verhaftet worden. Weitere Verhaftungen sind nur ine Frage der Zeit; denn die in diesem Geschäft arbeitenden Personen waren sehr zahlreich.

Wahnsinnige Liebe.

Der 22jährige Unterleutnant Giorgio Sinigallia des in Rom garnisonirenden Kavallerie-Regiments, der einzige Sohn reicher Eltern, verliebte sich bis über die Ohren in die Wiener Chansonsängerin Luise Dennitz, die allabendlich zu Rom im Salone Margherita auftrat. Er wandte ungeheure Summen an, um sich die Gunst Luisas zu erkaufen, und miethete sich, um die Geliebte ständig zu sehen, gegenüber ihrem Fenster eine Wohnung. Das Mädchen blieb aber seinen Bewerbungen gegenüber kühl bis an's Herz hinan, da ihre Liebe schon einem Anderen gehörte. Dies brachte den jungen Offizier zur Verzweiflung. Eines Tages begab er sich in ihre Wohnung, weinte, bettelte, drohte; doch nichts von alledem half. Das Herz der Sängerin blieb ungerührt. Am nächsten Tage stellte er ihr in einem zwölf Seiten langen Brief ein Ultimatum. Die Antwort des Mädchens bildete eine in wenig Worte gefaßte schroffe Abweisung. In der Verzweiflung legte der Abgewiesene Hand an sich und schoß sich eine Kugel in die Brust. Zu Tode verwundet, wurde der Bedauernswerthe in das Militärlazareth gebracht, wo er bald darauf verschied. Als die Sängerin am nächsten Tage wieder im Variété auftrat, empfing sie das Publikum mit Johlen und Schreien, ihre zahlreichen Freunde protestirten dagegen. Der Tumult wurde schließlich so groß, daß die Polizei vorläufig das weitere Auftreten der Sängerin verbot.

Eine treffende Zurechtweisung.

Das italienische Theaterpublikum hat bekanntlich die schlechte Angewohnheit, die Vorstellung gewissermaßen nur als einen Lückenbüßer für die Pausen der eigenen Unterhaltung anzusehen und das Theater hauptsächlich zu besuchen, um Bekannte zu treffen, zu flirten, zu schwatzen und die neuesten Toiletten zu zeigen und zu kritisiren. Man ist daran so gewöhnt, die Vorstellung als Nebensache zu behandeln, daß Italiener, die nach Deutschland kommen, sich nicht genug wundern können über die Andacht und feierliche Stille, womit das deutsche Publikum seine ganze Aufmerksamkeit auf die Bühne wendet. Den Künstlern, und ganz besonders den nervenempfindlichen Musikern, ist allerdings die Störung durch das schwatzende Publikum oft recht lästig, aber was soll man dagegen thun? Das liebe Publikum zahlt und will dafür thun, was ihm beliebt. Anders dachte der Kapellmeister Tango, der dieser Tage im Theater zu Roveredo den Tannhäuser dirigirte und die fleißige Leistung seines Orchesters immerfort durch lautes Geschwätz aus einer Loge des ersten Ranges gestört sah. Nachdem er wiederholt, aber vergeblich, wüthende Blicke dorthin geschleudert hatte, griff er zu einem heroischen Mittel: Als gerade während eines Pianissimo aus der Loge mit durchdringender Stimme die Worte durch das ganze Haus tönten: „Ich stelle Ihnen hier meinen Bräutigam vor", schrie Tango unverzüglich hinüber: „Sehr erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen!" und schwang seinen Taktstock weiter, als ob nichts geschehen wäre. Das half und es wurde still. Ein römisches Blatt bemerkt dazu, der vorgestellte Bräutigam habe offenbar innerlich dem Kapellmeister Recht gegeben, denn der Vorfall habe weiter „keine Folgen" gehabt. Das fehlte grade noch, daß der Bräutigam dem Kapellmeister eine Forderung dafür gesandt hätte, weil er auch dem Publikum ein wenig Takt beigebracht hatte.

— Unter Schriftstellern. — Warum so übel gelaunt, Herr Kollega? — O, diese Redaktionen! Bekomme da soeben von der „Heiteren Muse" sogar auch die unbeschriebenen Blätter wieder zurück; welche ich ganz unabsichtlich beilegte.

— Uebertrumpft. — Was Turnen anbelangt, da ist mein Junge immer an der Spitze; er trägt auch nie eine Kravatte ohne die vier F. — Mein Sohn begnügt sich schon mit zweien dieser Buchstaben, seine Firma gilt überall als ff!

Marktbericht.

Chicago, den 16. Dezember 1901.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 80—82½c; Nr. 3, roth, 77½—81½c; Nr. 2, hart, 77—78c; Nr. 3, hart, 76—77c.
Sommerweizen, Nr. 1, 77½—78½c; Nr. 2, 76—77c; Nr. 3, 72—76c.
Mehl, Winter-Patents, $3.60—$3.70 das Faß; „Straights", $3.40—$3.50; besondere Marken, $4.20.
Mais, Nr. 2, 64½c; Nr. 2, gelb, 64¾c; Nr. 3, neu, 64¼—64½c; Nr. 3, gelb, neu, 65¼—65½c.
Hafer, Nr. 2, 46½—47c; Nr. 2, weiß, 48½—49c; Nr. 3, 46½c; Nr. 3, weiß, 48¼—48¾c; Nr. 4, weiß, 47½—48½c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, 13.50—$14.00; Nr. 1, 12.50—$13.50; Nr. 2, 11.50—$12.50; Nr. 3, 10.50—$11.50; bestes Prairie, 13—$13.50, do. Nr. 1, $9—$12; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $5.50—$7.

(Auf künftige Lieferung.)
Weizen, Dezember 75¾c; Mai 79¾c; Juli 79¾c.
Mais, Dezember 64c; Mai 67¾c; Juli 67¼c.
Hafer, Dezember 44¼c; Mai 45¾c; Juli 39¾c.

Provisionen.
Schmalz, Januar $9.87½; Mai $9.90.
Rippchen, Januar $8.45; Mai $8.62½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar $16.45; Mai $16.90.

Schlachtvieh.
Rindvieh: Beste „Beeves", 1000—1700 Pfund, $6.85—$7.75 per 100 Pfund; ausgesuchte fette „Beeves" und Export-Stiere, $6.10—$6.75; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.30—$6.00; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.60—$5.25; gute bis fette Kühe, $3.15—$4.40; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $4.25—$5.25; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $2.00—$4.00.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (z. Versandt, $6.35—$6.80 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.75—$6.40; ausgesuchte für Fleischer $6.10—$6.50; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $5.50—$6.10.
Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $3.00—$4.35 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel, $3.50—$4.15; mittlere bis ausgesuchte hiesige Schafe $2.75—$3.20; Lämmer gute bis beste, $4.75—$5.40; geringe bis Mittelwaare, $3.50—$4.60.

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 71,973 Rinder, 3561 Kälber, 267,682 Schweine, 84,715 Schafe. Von hier verschickt wurden: 18,001 Rinder, 458 Kälber, 16,541 Schweine, 10,344 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.	
Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund.....$	0.24½
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.22
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.17
„Dairy," Cooleys, per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.17
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.14
Packwaare, frisch	0.14 —0.14½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.09½—0.09¾
„Daisies", per Pfund	0.10 —0.12½
„Young American", per Pfund	0.10 —0.10½
Schweizer, per Pfund	0.12½—0.13
„Blocks", per Pfund	0.12½—0.12¾
Limburger, per Pfund	0.10 —0.10¼
Brick, per Pfund	0.09 —0.10
Eier—	
Hier nachgeprüfte Waare, per Dtz. (Kisten eingeschlossen)	0.26
Frische Waare, mit Abzug von Verlust, Kisten zurückgegeben	0.25 —0.26
Aus Kühlspeichern	0.16 —0.18
Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.	
Geflügel (lebend)—	
Hennen, per Pfund	0.07
Junge Hühner, per Pfund	0.07½
Truthühner, per Pfund	0.07
Enten, per Pfund	0.07½
Gänse, per Dutzend	3.50 —5.50
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hennen, per Pfund	0.07½
Junge Hühner, per Pfund	0.08 —0.08½
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.08½—0.10
Gänse, beste, per Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, per Pfund	0.08 —0.10
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05 —0.06
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.06 —0.06½
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07 —0.07½
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12½—0.13
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Barsch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	4.00 —4.50
Schnepfen, per Dutzend	2.00
Plover per Dutzend	1.50 —2.00
Quails, per Dutzend	2.00 —2.25
Kaninchen, per Dutzend	0.75 —1.25
Hasen, per Dutzend	1.75 —3.00
Bärenrücken, per Pfund	0.12½—0.13
Hirschfleisch, per Pfund	0.25 —0.30
Frische Früchte.	
Aepfel—	
„Greenings", per Faß	4.00 —5.50
„Ben Davis", per Faß	3.25 —4.00
„Baldwins"	3.50 —4.50
„Jonathans"	4.00 —6.50
Birnen—„Keifer", per Faß	2.50 —3.00
Bananen—per Gehänge	1.30 —1.50
Zitronen—California, per Kiste	3.00 —3.25
Orangen—Floridas, per Kiste	2.25 —2.50
California Navels, per Kiste	2.50 —3.25
„Grape Fruit"—Jamaika	4.00 —5.00
„Grape Fruit"—Florida	4.00 —6.00
Ananas—Florida, per Kiste	1.50 —2.75
Preißelbeeren— Faß	7.50 —8.50
Trauben—	
In 8-Pfd.-Körben, schwarze	0.14 —0.16
Catawbas, Kiste mit 15 Körben	1.75 —2.00
Concords, 15 Körbe	1.75 —2.00
Kalifornische, 4 Körbe	1.00 —1.50
Gemüse.	
Artischoken, per Buschel	0.75
Brüsseler Sprottenkohl, per Quart	0.12½—0.15
Rothe Rüben, neue, per Faß	3.00 —3.50
Kraut, hiesiges, per Tonne	8.00—12.00
per 100 Köpfe	3.50 —5.00
Sauerkraut, 40 Gallonen	5.50
Mohrrüben, Louisiana, per Faß	2.50 —3.50
Blumenkohl, per Faß	2.00 —3.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.75 —0.90
Zwiebeln, beste weiße, per Buschel	1.30
Pilze, per Pfund	0.25 —0.40
Radieschen, per Dutzend Bündel	0.25 —0.50
Kopfsalat, per Faß	2.50 —3.50
Blattsalat, per Kübel	0.30 —0.35
Endivien-Salat, per Faß	2.50 —3.50
Sellerie, Mich., 3—4 Bündel	0.35 —0.50
Feinste, 5—6 Dutzend	1.00
Hiesige, rheine, per Dutzend	0.10 —0.12½
Tomaten, kalifornische, 4 Körbe	2.50 —3.00
Weiße Rüben, neue, per Buschel	1.50
Spinat, per ⅓ Buschel	0.40
Pastinaken, per 1½ Buschel	0.75
Wasserkresse, per Faß	1.25 —1.50
Bohnen—	
Schnittbohnen, grüne, ⅓-Buschel-Kiste	1.25 —2.00
Trockene „Peas", ausgelesene, Buschel	1.85
„Medium"	1.80 —1.82
Braune schwedische	2.00
Rothe „Kidneys"	2.15 —2.25
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Buschel	0.80 —0.82
Geringere Sorten	0.70 —0.76
Süßkartoffeln, „Jersey", per Faß	3.25 —3.50
Illinoiser	3.00 —3.50
Nüsse.	
Kastanien, per Buschel	5.00 —6.00
Hickory, per Buschel	1.50 —1.75
Pekans, per Pfund	0.07½

Bau-Erlaubnißscheine
wurden ausgestellt an:

Alvina Kleine, einstöckige Frame-Cottage, 2247 44. Ave., $1300.
Marine Iron Works, drei-, zwei- und einstöckige Brick-Röhren-Werkstätte, Maschinen-Werkstätte und Dampfkessel-Werkstätte, 1—11 Dominick Str., $20,000.
T. W. Tott, zweistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 1781—85 Kenmore Ave., $18,000.
James O'Neill, zwei zweistöckige Brickhäuser, 808—810 Balmoral Ave., $7000.
Northwestern Yeast Co., einstöckiger Brick-Anbau, 889 N. Ashland Ave., $15,000.
H. L. Hansen, zweistöckiges Brickhaus, 416 Clark Ave., Austin, $2500.
United States Brewing Co., einstöckiges Brickgebäude, 85, 88. Str., $1200.
James A. Long, zweistöckiges Brickhaus, 438, 61. Pl., $2500.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distriktsgericht nach:

Cassius F. Welch—$4000 Schulden, keine Bestände.
Regina Greene (oder Doening)—$100 Schulden, keine Bestände.
Robert C. Bain—$2600 Schulden, $100 Bestände.
Jacob Lewis—$190 Schulden, kleine Bestände.
Henry W. Parker—$700 Schulden, keine Bestände.
A. P. Kesler—$7700 Schulden, $100 Bestände.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Bularzick, Annie, 28 J., 433 Larabee Str.
Herda, John, 31 J., 440 W. 19. Str.
Heiden, Fred, 89 J., 257 Washburne Ave.
Marsfall, Josephine, 63 J., 391 Read Str.
Pfister, Math., 5 J., 84 Bedder Str.
Ringhofer, Rose, 9 J., 2103 Purple Str.
Sulan, Rudolph, 33 J., 651 18. Str.
Spielmann, Katharina, 66 J., 940 Warner Ave.
Straub, George A., 49 J., 84 Hammond Str.
Saide, Josef, 5 J., 641 W. 17. Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Olaf Berg, Ellen Broström, 25, 21.
Andrew J. Briggs, jr., Rose Klima, 31, 22.
Bertie F. Shebins, Josie Benhart, 26, 22.
Emil Kemin, Alvina Running, 30, 23.
Frank E. Atherton, Minnie Reading, 26, 22.
Fred. M. L. Braasch, Louise Goosmann, 22, 19.
Clinton L. Gerson, Allene Brayman, 33, 24.
Charley Hohlfelder, Hattie Mehrtens, 27, 25.
Anton Bufka, Marie Mlynazik, 24, 20.
David L. Peterson, Hulda S. Jensen, 26, 24.
Flavius M. Russell, Minnie E. Kruger, 27, 27.
Fred. Klein, Louise Vanderneulen, 27, 24.
Jacob Bloomenthal, Rose L. Weiß, 25, 23.
Henry Appl, Emma Heyden, 21, 20.
Patrick Lawler, Lucy Radigan, 31, 24.
Rafaelo Rio, Teresa Di Vitto, 38, 25.
Jacob Roth, Fannie Lefkowitz, 29, 21.
Harry Jacobson, Ida Frasinski, 22, 20.
Leonard Vander Meide, Gertie Campbell, 45, 42.
Max Brinkmeyer, Anna Albert, 36, 34.
Francesco Mozici, Giuseppa Schillaci, 32, 20.
Joseph Dorsky, Annie Perlson, 36, 30.
John M. Methy, Sophie M. Bahnsen, 20, 20.
Benjamin Foster, Alice Colden, 25, 22.
Morris Nelson, Emma Anderson, 31, 28.
Philip G. Delincke, Kathryn E. Dowling, 21, 18.
Barney Shorr, Hattie Blumenthal, 26, 21.
James Doolis, Mary Wismore, 39, 29.
Henry Hills, Lillian Scebotham, 29, 21.
Josef Justafson, Hulda Franson, 22, 18.
Vaclav Sojner, Antonia Jedicka, 24, 19.
John Sullivan, Lizzie He..., 24, 19.
John Larson, Marie Hansen, 30, 35.
Louis Kaiser, Carrie Lent..., 25, 24.
Charles R. Schniglan, Anna J. Weßler, 56, 35.
Michael Day, Amelia Wiedemann, 30, 22.
Albin Peterson, Annie E. ...ordstrom, 26, 27.

Angefochtene Testamente.

Fast jedes Grundstück in Cook County ist bereits einmal testamentarisch übertragen worden. Es ist bekannt, daß die Giltigkeit vieler Testamente angefochten wurde, und in vielen Fällen mit Erfolg.

Die **Garantie-Policen,** die von der **Chicago Title and Trust Company** ausgegeben werden, schützen den Eigenthümer des Grundstücks gegen Verlust und legen alle Ausgaben und Unkosten für Gerichtskosten auf die Company.

Chicago Title and Trust Company.

Kapital: - - $5,000,000.

7dez1M mo, mi, sa

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Anstellung wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen. modi

Verlangt: Carpenter und Anstreicher. O'Donnell & Duer Bavarian Brewing Co., 40. und Wallace Str.

Verlangt: Erfahrene Männer, Bäckerwagen zu fahren. Sicherheit verlangt. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter u. Lunchmann. 74 E. Adams Str.

Verlangt: Ein tüchtiger fleißiger Porter. 134 Fifth Ave.

Verlangt: Guter Porter für Saloon und Kegelbahn. 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter, der auch hinter der Bar aushelfen kann. Muß gute Empfehlungen haben, im Liquor-Store. 291 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker, stetige Arbeit. — 8614 Summit Ave., South Englewood.

Verlangt: Porter für Saloon. Nordwest-Ecke Van Buren und Franklin Str.

Verlangt: Mann für Pferde und am Bäckerwagen zu helfen. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mann als Porter, der ein wenig Bartenden kann. 2 Elston Ave.

Verlangt: Cakebäcker. 985 Armitage Ave.

Verlangt: Junger Mann als dritte Hand an Brot. 4815 State Str.

Verlangt: Junge, 15 Jahre alt, in Bäckerei zu arbeiten. $2.50 Lohn. 279 Grand Ave.

Verlangt: Bäcker, eine dritte Hand an Brot. 304 Ost North Ave.

Verlangt: Porter. 118 Randolph Str.

Verlangt: Bäcker, junger Mann zur Hilfe an Pies und Cakes. 164 Madison Str.

Verlangt: Ein junger Gärtnergehilfe. 1409 West Madison Str.

Verlangt: Ein Brotbäcker als letzte Hand an Brot. $6 und Board. 167, 31. Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Anständiger Junge von 18 Jahren für Saloon-Arbeit. Netzband, 213 Webster Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher. 558, 29. Str.

Verlangt: Janitor, lediger Mann. Gute Referenzen. Deutscher bevorzugt. Mueller, 5443 Halsted St.

Verlangt: Jüngerer Barbier für stetigen Platz, einer der deutsch und englisch spricht. 284 West Division Str.

Verlangt: Lunchmann. 280 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Junger Saloon-Porter. Muß am Tisch aufwarten können und sich keiner Arbeit scheuen. — Keine Sonntagsarbeit. 26 Fulton Market, Nordost-Ecke Peoria Str.

Verlangt: Ein Junge, ungefähr 16 Jahre alt, für allgemeine Arbeit und Botengänge in Fabrik. The Peters Trimming Co., 229 Fulton Str.

Verlangt: Gute Kupferschmiede. Guter Lohn und dauernde Beschäftigung für gute Leute. Briefe zu richten an Hermann Weißleder, Milwaukee, Wis. modimi

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue sehr gangbare Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai. 146 Wells Str. 23no,1mX

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten" und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415 1ok,3mX

Verlangt: Männer für Stellungen aller Klassen; wir haben Stellen offen und sichern Euch solche zu guten Löhnen. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 15dz,1wX

Verlangt: Männer, stetige Stellungen; Watchmen, $12 bis $15; Janitors, $40 bis $75; Männer in Wholesale-, Fracht- und Van-Häusern, $12; Treiber für leichte Ablieferung, Porters, Packers, $10 bis $15. Maschinen-Oeler, Heizer, Oeler, $15 bis $18; Kollektoren, Timekeepers, Clerks und Leute für andere Stellungen, $10 bis $15. Reliance Agency, 200 State Str., Zimmer 55. sonmodofr

Verlangt: Bäcker, erster Klasse Bäcker, muß sein Geschäft verstehen, Arbeit das ganze Jahr. Gebt Lohnansprüche, Erfahrungen und Empfehlungen an. Perfection Bakery, Goshen, Ind., 100 Meilen östlich. fomo

Verlangt: Junge, um Papiermuster zu perforiren, oder ein Lehrjunge. 254—256 Franklin Str., Top Floor. 13dz,1wX

Verlangt: Ein junger Mann in Bäckerei. 1316 W. 12. Str. famo

Verlangt: Junger Butcher zum Wurstmachen. — 770 West Van Buren Str. famo

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets. Dampfkraft. Stetige Arbeit. Bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. 7sp*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Deutscher, 24 Jahre alt, vier Monate im Lande, fünf Jahre in Paris, wünscht Stelle, am liebsten im Saloon. Adr. A. 158 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Arbeit, einerlei welcher Art Beschäftigung. Offerten unter A. W., 522 Larrabee Str., 2. Floor. modi

Gesucht: Junger Mann, ungefähr 18 Jahre, sucht stetigen Platz in gutem Saloon. Kann gut Bar tenden und scheut keine Arbeit. Guter Mischer. Sieht nicht auf hohen Lohn. Feder, 853 Clybourn Ave., bei Wickfelder. mmfr

Gesucht: Stellung wünscht junger Deutscher in Saloon, wo wenig Kundschaft. Garantire, Kundschaft zuzuziehen. 2c Stamp für Antwort. Ed. Wurst, 178 S. Morgan Str., 2 Treppen. fomo

Gesucht: Ein deutscher Veteran von 1870 sucht bei prominentem Deutschen Stellung. Vertrauensposten wäre angenehm. Adresse: K. M., 519 Larrabee Str. famo

Gesucht: Agent mit guten Empfehlungen sucht bei einem oder mehreren Geschäftshäusern Vertrauensposten bei kleinem Salär Anfangs. Adr. F. 365 Abendpost. sondidofamo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Aeltlicher Mann oder Frau, um Tuchschuhe zu verkaufen. 830 N. Hermitage Ave., nahe North Ave.

Verlangt: 30 Operators und 20 Baisters an Damen-Cloaks und -Suits, sowie 1 Knopflochmacher. Dampfbetrieb. Beständige Arbeit. 256 Armitage Av., 3. Floor. famodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 50 erfahrene Operators und Finishers an seidenen Röcken. Guter Lohn. 504 W. Chicago Ave.

Verlangt: Trimmer, sowie Taschenmacher an Röcken. Dampfkraft. 47 Brigham Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Pressing in Färberei. Beständige Arbeit. 3034 Wentworth Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, sowie Handmädchen, Hand-Baisters an Röcken. 80 Brigham Str., Ecke Dean Str.

Verlangt: Sofort, junge Frauen u. Mädchen, das französische Zuschneiden u. Kleidermachen bei deutsch sprechender Dame innerhalb drei Monate gründlich zu erlernen. Sehr guter Platz. Madame Thomas, 197 W. Division Str., Ecke Ashland Ave. 24nov,1mt,sonmosa

Verlangt: Seam Sewers an Hosen. 3c das Paar. Beständige Arbeit. 73 Ellen Str. 14dz,1wX

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. Wöchentliche Bezahlung. Gute Arbeit ganzes Jahr; auch Lehrmädchen. J. P. & Co., 376 W. North Ave. 15dz,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4 in der Familie. Kein Waschen. $4 bis $5. 1822 Barry Ave.

Verlangt: Lunch-Köchin. Henry Spies, 123 Orleans Str.

Verlangt: Eine deutsche Order-Köchin. Cafe Straß, 353 S. State Str. modi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, um im Store zu helfen und etwas Hausarbeit zu thun. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 210 West Chicago Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen. 538 Milwaukee Ave., 3. Floor.

Verlangt: Dienstmädchen oder Frau. 2268 Archer Ave.

Verlangt: ...chin, $5; zweites Mädchen. $5. — Mathews, 347 Ost North Ave.

Verlangt: Zwei Mädchen für erste und zweite Arbeit. 3559 Prairie Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, 15—16 Jahre alt, bei kleiner Familie. Dampfheizung. 530 Garfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: 2 Mädchen oder Frau, 1 Köchin, Restaurant. 164 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Eine ordentliche Frau, täglich von 9 bis 11 Uhr Vormittags, für leichte Hausarbeit. 1323 Grace Str., Ecke Osgood Str., 2. Flat. Luft. mm

Verlangt: Mädchen oder ältliche Frau für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Nachzufragen: 925 Melrose Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 818 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 756 Sedgwick Str. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen. Muß etwas kochen können. 153 Ost Division Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Saloon. 718 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Küchenarbeit. 1293 W. Ravenswood Park, nahe Wilson Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 1108 Ost Belmont Ave., oben.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit.— 1728 Grace Str., Lake View.

Verlangt: Eine Frau unter 40 Jahren, ohne Anhang, als Haushälterin in kleiner Familie. Kann auch Kind haben. Guter Lohn, auch Heim für rechte Person. 1405, 49. Place. modi

Verlangt: Frau, um jeden Morgen Geschirr zu waschen und Lunch-Counter zu reinigen. 631 Sedgwick Str.

Verlangt: Scheuerfrau. 3032 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 717 E. Fullerton Ave. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen, welche Arbeit suchen, sichern wir Stellen zu hohen Löhnen in Hotels, Restaurants, Cafes, Kosthäusern und Privatfamilien. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str. 15dz,1wX

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; eins das noch nicht lange im Lande ist. 1418 Lawrence Ave. fasomo

Verlangt: Ein gutes Mädchen unter 16 Jahren für leichte Hausarbeit in Familie von 3. 913 Cuyler Avenue, 2. Flat, nahe Lake View-Hochschule. fasomo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, um eine kleine Haushaltung selbstständig zu leiten. 2 in der Familie. Lohn $5 per Woche. 328 South Paulina Straße. famo

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jaX*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stellung für leichte Hausarbeit. 212 N. Desplaines Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Keine Briefe. 161 N. Union Str., hinten, oben.

Gesucht: Plätze zum Waschen. 75 Orchard Str., oben.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Saloonkeepers! Geschäftsmakler „Hintze", 59 Dearborn Str., verkauft Saloons, Hotels, Restaurants! Käufer und Verkäufer erwartet! 25no,mmfr,1m

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Schneidergeschäft, billig für Baar. Nachzufragen 2232 N. Ashland Ave., nahe Graceland Ave.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, guter Brickofen, feine Fixtures Alles in bester Ordnung. Muß bis Dienstag verkauft werden. $250. 643 Grand Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: 2 anständige Boarders. 830 Hermitage Ave., nahe North Ave.

Zu vermiethen: Warmes Schlafzimmer. $1 per Woche. 475 Sedgwick Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 30 Pferde von 1000—1200 Pfund, Turn Table Wagons, Trucks und einfache Wagen, 7 Surries, 7 Landaus, 5 Top Buggies, 4 Traps, Bargain. 930 W. Van Buren Str. 7dz,2wX

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste offeriren wir, wie alljährlich, unsere große Auswahl einheimischer und importirter Singvögel zu herabgesetzten Preisen; ferner sprechende Papageien, Goldfische, Aquariums, Käfige, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, Hunde, Angora-Katzen, Hasen und feine Tauben u. s. w. Atlantic & Pacific Vogelhandlung, 217 E. Madison Str., nahe Franklin Str. —31dzX

Passendes Weihnachtsgeschenk, Kanarienvögel (Messingkäfig) nur $3.25. Kämpfers Vogelladen, 88 State. 9jX1j

Pferde mit Hühneraugen oder schlechten Füßen kurirt durch Prof. Fitzgerald. 4923 Cottage Grove Ave. 19nov,1mtX

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein kleiner Parlor-Ofen (Self Feeder), $4.50. 441 N. Ashland Ave., Store.

Zu verkaufen: Neue Heiz- und Kochöfen, spottbillig. 430 Larrabee Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $110 für schönes Upright Piano, $5 monatlich. Großer Bargain. Aug. Groß, 592 Wells Str. 16dz,1w

Zu verkaufen: Upright Piano, billig. Ecke Beach und Spaulding Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Feines Weihnachts-Geschenk: Edison Talking Machine, die beste der Welt. Lange, 563 Chicago Av. 14dz,1w

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Bernhardinerhund. Belohnung. Wm. Rieberer, 452 West Chicago Ave.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kummler & Kummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12olX*

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, S. Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
——Zweig-Geschäft:——
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dzX*

Häuser und Lotten auf der Nordseite, Wisconsin und Michigan Farmen billig zu verkaufen oder zu vertauschen. Geld zu verleihen. $500 aufwärts zu 5 Prozent. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. 4dz,misamo,1m

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Raten reduzirt vom 1. Dez. 1901 an.
Darlehen auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, an gute Leute in leichten monatlichen Zahlungen, zu den folgenden billigen Raten per Monat; keine anderen Kosten; Geschäfte verschwiegen.

$30 für	$1.75	$80 für	$3.00
40 für	2.00	90 für	3.25
50 für	2.25	100 für	3.50
60 für	2.50	125 für	4.00
70 für	2.75	150 für	4.50

Bitte diese Raten mit anderen zu vergleichen. — Lang etablirt. — Die beste Behandlung zugesichert. — Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 6dzX*

Geld! — Geld! — Geld!
Etablirt in 1875.
Auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Pelze, Musik-Instrumente, Gewehre, Revolver. Wir berechnen nur eine gesetzliche Zinsrate. Lizensirte Pfandleiher. Wir leihen auf irgend etwas Werthvolles, alle Waaren ein Jahr lang aufbewahrt.
City Loan Bank,
131 S. Clark Str., 2. Thür nördl. von Madison Str. dz16*

Nicht eingelöste Pfänder z. Verkauf
Wir verkaufen für den geliehenen Betrag Diamanten, Damen- und Herren-Taschenuhren und ein vollständiges Assortiment von Schmucksachen, Musik-Instrumenten, Gewehren und Revolvern.
City Loan Bank,
131 Süd Clark Straße, zweite Thüre nördlich von Madison Straße. dz16*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1jn*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Geld auf Möbel geliehen. Ueber Woolf's Clothing Store, 181 West Madison Str., Zimmer 321. 2—16dzX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave.; Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 30no,1mX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt, und ich werde vorsprechen. Adr.: A. 150, Abendpost. 26ok,X*

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder; erste und zweite Hypothek. Adresse: H 400, Abendpost. 14dz,1wX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Crane's (leichte Abzahlungen).—Bezahlt nicht Baar, Ihr könnt auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen kaufen: Herbst- u. Winter-Anzüge und Ueberzieher für Herren, Pelze, Coats, Suits und Waists für Damen, Jünglings-, Mädchen- u. Kinder-Kleider, Schuhe, Furnishings und vollständige Ausstattungen. — Buel D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.—Offen Abends.—Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt oder telephonirt: Central 3019, unser Verkäufer wird vorsprechen. 9sp,X*

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach Californien und der Pacifikküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25jy,X*

„Hintze's Agency", 59 Dearborn Straße, kollektirt Schulden, Miethen, Löhne, auf Prozente. Alle Rechtsangelegenheiten besorgt. 20no,1mX

Uhlich's Hallen sind vollständig renovirt und neu dekorirt worden. Komites sind eingeladen, dieselben zu inspiziren. Office: Zimmer 8, 3. Floor, 27 N. Clark Str. 4—18dzX

Deutsche Filzschuhe, ein passendes Weihnachts-Geschenk, fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 5dz,1mtX

Deutsche Tuchschuhe und Pantoffel, ein passendes Weihnachtsgeschenk, in größter Auswahl. Oskar Walters, 250 Clybourn Ave., nahe Halsted Str. 11—26dz

Stockholders Meeting.—Eine Spezial-Versammlung der Aktionäre von Kreis, Hubard & Co. wird am 2. Januar 1902 in deren Chicago Office abgehalten, zwecks Erörterung des Namenswechsels und der Verringerung des Aktienkapitals. — A. Kreis, H. A. Hubbard, Direktoren.

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

S. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4foX*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt Zimmer 10, 79 LaSalle Str. 3jy*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Das beste und wirksamste Heilmittel gegen Hämorrhoiden ist noch immer die Triplet Pile Cure. Für jede Sorte Hämorrhoiden ein besonderes Mittel. Zu haben bei E. C. Zobel, 1373 Sheffield Ave., oder bei Eurem Apotheker. Preis pro Schachtel 50c, per Post 60c. 14no,ddja,2m

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 1auX*

„Home Whooping Cough Cure" ist garantirt, den Keuchhusten rasch zu heilen. Linderung augenblicklich. Angenehmer Geschmack. Bei allen Apothekern. 6dz—6ja,X

Slavische Leidenschaft.

Roman von Daniel Lesueur.

(Fortsetzung.)

Und trotzdem wagten diese beiden Menschen, die einander dermaßen aus der Fassung brachten, Anfangs nur von gleichgiltigen Dingen zu reden. Ja, der Marquis erkundigte sich sogar, ob er den Grafen nicht sehen könne, weil er Nadja kein Alleinsein aufzwingen wollte, das sie nicht ausdrücklich gewünscht hatte.

„Um diese Zeit," entgegnete die junge Frau, deren Gesicht und Hals sich nun mit glühender Röthe übergossen, „um diese Zeit empfängt der Graf Niemand. Er schließt sich in sein Arbeitszimmer ein, um seine Korrespondenz zu erledigen, und ich selbst würde nicht wagen, ihn ohne einen sehr triftigen Grund zu stören."

Während sie aber diese Worte sprach, erinnerte sie sich, daß sie dem Marquis gerade diese Stunde bestimmt hatte.

Die Verlegenheit, die sie darüber empfand, vereint mit der Gewißheit, daß er Paris nun nicht verlassen, daß er sich nicht von ihr entfernen würde, kühlte sie ab und gab ihr ihren Stolz zurück. Gestern hatte ihr die Angst, diesen Mann zu verlieren, ihn werthvoller erscheinen lassen, als all ihren äußeren Glanz und als all ihren Stolz: diese Angst hatte ihr das Herz so zusammengeschnürt, daß ihr Auge sich zu einem Geständniß hinreißen ließ. Nun er heute da war, neben ihr saß und nicht mehr vom Abreisen sprach, nun er vielleicht um dessentwillen blieb, was sie ihm gezeigt, was sie ihm zu hoffen gestattet hatte, da erstickten Scham und Zorn die Leidenschaft Nadjas. Wenige Minuten zuvor hatte sie gebetet wie eine Verzweifelte, um der Liebe zu entrinnen, die sie verzehrte, und nun erlosch plötzlich diese Liebesgluth, und sie wurde kalt wie Eis.

In diesem Augenblick beherrschte sie nur der eine Gedanke, daß sie durch ihr Verhalten am gestrigen Tag Herrn von Brénaz das Recht gegeben habe, ihr eine Erklärung zu machen; nun wartete sie auf diese Erklärung, um sie mit verächtlichem Stolz zurückzuweisen. Während er über die Nihilisten mit ihr sprach — er hatte diesen Gegenstand wieder aufgenommen, um sie von ihrer Absicht, Sonia zu besuchen, abzubringen —, sah sie ihn beharrlich mit bösen Blicken an, hatte ihre Gedanken ganz wo anders und quälte sich mit der Erinnerung an ihre gestern in den Champs Elysées gesprochenen Worte, deren Tragweite sie in der augenblicklichen peinlichen Verlegenheit übertrieb.

Hubert errieth so ziemlich, was dies junge, stürmische Herz bewegte, das einem scheuen, wilden Vögelchen glich, das sich mit heftigen Flügelschlägen von der Hand zu befreien sucht, die es gefangen hat und festhalten will. Er wußte auch, daß die Liebe des Weibes niemals die sichere, zuverlässige Gleichmäßigkeit hat, wie die Leidenschaft des Mannes, sondern daß sie sich von Aufregungen, Erschütterungen, Verzweiflungsanfällen und manchmal sogar vom Hasse nährt; er wußte, daß die Liebe des Weibes zweifeln, glauben, verachten und anbeten will, daß sie sich bald auflehnen, bald demüthigen muß, um ihren Höhepunkt zu erreichen. Vielleicht verstand Hubert die Gräfin besser als sie selbst, und fürchtete sich nicht allzusehr vor den wüthenden Blicken, die sie ihm zuschleuderte. Uebrigens empfand er aufrichtige Hochachtung für sie, und hatte selbst gestern keinen Augenblick gedacht, diese stolze und reine junge Frau werde ihm jetzt ohne weiteren Widerstand in die Arme sinken. Im Gegentheil, er hatte vorausgesehen, daß ihm Frau von Miranoff bei der nächsten Gelegenheit einen eisigen Empfang bereiten werde, daß er suchen müsse, für die ihm erwiesene Gunst Verzeihung zu erlangen, und daß die kleinste anmaßende Aeußerung ihn in der Meinung der Gräfin für immer herabsetzen würde.

Er sprach deshalb auch mit hochachtungsvoller Güte zu ihr, er freute sich, sie in der vermutheten Stimmung zu finden, und war auch entzückt, sie nun so würdevoll zu sehen, nachdem sie sich ihm so offen gezeigt hatte. Sowohl in der Schwäche ihrer Liebe, als auch in der Auflehnung ihres Schamgefühles und ihres Stolzes gegen ihre Leidenschaft war die Gräfin von jeder Koketterie weiter entfernt, als irgend ein anderes Weib, das Hubert während seiner immerhin an Erfahrung reichen Liebeslaufbahn begegnet war.

Da die Unterwerfung des jungen Mannes ebenso aufrichtig war, als das hochmüthige Mißtrauen der Gräfin, stellte sich nach und nach ein gewisses Gleichgewicht her zwischen diesen beiden einander entsprechenden Stimmungen.

Nachdem sie, gewappnet mit all' ihrem Stolz, eine lange Viertelstunde auf eine Erklärung gewartet hatte, die nicht kommen wollte, begann Nadja thatsächlich dem Gehör zu schenken, was der Marquis sprach, ohne zwischen jedem Satz eine versteckte Kränkung für sich herauszuhören.

Hubert beschwor sie, ihm sein Wort zurückzugeben und nicht darauf zu bestehen, daß er sie zu Fräulein Kawetschin bringe.

„Ich rathe Ihnen noch mehr im Interesse Ihrer Freundin, als in Ihrem eigenen zur äußersten Vorsicht," sagte er, da er wußte, daß sie egoistischen Gründen völlig unzugänglich bleiben würde. „Sie haben mir ja doch selbst gesagt, daß Graf Miranoff sie der russischen Polizei ausliefern lassen will, wenn Sie sie besuchen?"

„Der Graf wird es nicht erfahren! Ich habe das Recht, wenn nicht sogar die Pflicht, in dieser Sache hinter seinem Rücken vorzugehen. Meine Liebe zu Sonia ist mir heilig, und Herr von Miranoff mißbraucht seine Autorität als Gatte sowohl, als auch seine Macht als politisch einflußreiche Persönlichkeit, wenn er zwei Schwestern trennen will und einer Frau droht. Ich verehre den Grafen von ganzem Herzen und würde zehnmal lieber sterben, als den ruhmreichen Namen bloßstellen, den er mir gegeben hat...."

Die junge Frau hielt inne und blickte dem Marquis fest in's Auge; dann fuhr sie fort: „Aber ich glaube nichts Unrechtes oder gar Schmachvolles zu thun, wenn ich Sonia besuche. Sie ist eine Frau von Herz und Gemüth, und leidet so gut als ich unter unserer Trennung — ja, sie zürnt mir vielleicht im Stillen darum. Wer weiß, welche Bitterkeiten, welche Vorurtheile ein derartiges Vorgehen meinerseits für alle Zeit verwischen und ausgleichen kann?"

„Wie wollen Sie der Ueberwachung des Grafen entgehen?" fragte Hubert weiter. „Sie werden ja doch wohl wissen, daß Ihr Gatte mit der Polizeipräfektur im Einvernehmen steht?"

„Nein, das weiß ich nicht!" rief Nadja erstaunt.

„Es hat sich sogar das Gerücht verbreitet, der Graf sei in geheimer Mission hierher gekommen, um die nihilistischen Verbindungen zu vernichten, denen unsere Hauptstadt immer mehr und mehr als Operationsbasis dient."

„Aber in diesem Fall wäre er doch inkognito hierher gekommen!"

„Ganz richtig! Ich berichte Ihnen auch nur ein unverbürgtes Gerede! So viel aber steht fest, daß der Graf sich in ständigem Einvernehmen mit der Polizeipräfektur befindet."

„Nun gut," antwortete Nadja, „dann müssen wir eben unsere Vorsichtsmaßregeln entsprechend treffen, und das ist Ihre Sache, Herr Marquis. Ich habe Ihr Ehrenwort! Sie kennen Paris und wissen, wie man sich hier unerkannt zu bewegen vermag."

Hubert neigte seufzend sein Haupt. Es wäre vergebliche Mühe gewesen, sich weiter gegen diesen Frauenwillen aufzulehnen. In allen russischen Gemüthern lebt eine Art von Fatalismus, den man vielleicht am treffendsten als aktiven Fatalismus bezeichnen würde: er begnügt sich nicht damit, sich dem Schicksal zu beugen, sondern er gefällt sich darin, ihm zu trotzen. Die starke, frische Einbildungskraft dieses jugendlichen Volkes greift einen abenteuerlichen Gedanken ungemein rasch auf, und bei diesen ursprünglichen Naturen setzt sich der Gedanke unendlich rascher in die That um, als bei unseren abendländischen Völkern, die seit Generationen gewöhnt sind, zwischen ihre Gedanken und ihre Handlungen die Ueberlegung treten zu lassen. Dieses Uebermaß von Impuls überrascht bei einem Barbaren ja nicht, wohl aber bei dem Russen, mit dessen hoher Geistesbildung es sich vollständig zu verschmelzen scheint.

Hubert fühlte, daß der Entschluß Nadjas unerschütterlich war, und daß sie allein handeln würde, falls er ihr seinen Beistand versagte.

Nun entwarf er einen Plan, aber zuvor nahm er ihr das Versprechen ab, daß sie dies gefährliche Unternehmen nur ein einziges Mal versuchen werde.

In erster Linie wurde über die geeignetste Tagesstunde berathen. Die Dunkelheit wäre ja wohl günstig gewesen, aber im Juli wird es spät Nacht, und unter welchem Vorwand hätte sich die Gräfin Abends allein von Hause entfernen können? Da man nun einmal den hellen Tag wählen mußte, gab es kaum eine passendere Stunde, als den Theil des Nachmittags, wo Graf Miranoff sich in sein Arbeitszimmer einschloß und die Gräfin Besuche und Besorgungen zu machen pflegte, falls sie nicht zu Hause empfing. Es wurde also beschlossen, daß die Gräfin an dem mit Sonia zuvor verabredeten Tag um zwei Uhr in's „Magasin du Louvre" fahren sollte.

„Wie werden Sie mir aber zu wissen thun, welchen Tag Sonia gewählt hat? Sie hört Vorlesungen, und ist nicht frei, deshalb müssen wir ihr die Bestimmung überlassen. Aber wie werde ich es erfahren?"

Hubert überlegte einen Augenblick; er wollte seinen Besuch nicht zu bald wiederholen, sondern lieber ein Briefchen schreiben und die Anfangsbuchstaben der Sätze so wählen, daß sie den bewußten Tag ergäben.

„Nein," sagte Nadja, „da kaufen Sie ganz einfach Briefpapier, an dessen Kopf die Namen der Tage vorgedruckt sind, und auf solch einen Bogen schreiben Sie mir etwas Gleichgiltiges: Büchertitel, eine Adresse oder irgend etwas Derartiges.... Sie nehmen dazu einen Bogen, auf dem nicht der Wochentag angegeben ist, an dem Sie mir geschrieben, sondern der, an dem wir zu Sonia gehen. Des Datums bedarf es nicht, denn ich will den Besuch noch in dieser Woche ausführen."

„Einverstanden! Sie befinden sich also im Louvre. Dort geben Sie dem Kutscher einen sehr eiligen Auftrag, den der Diener in einer möglichst entfernten Gegend auszuführen hat, und befehlen den Wagen eine Stunde oder sagen wir lieber anderthalb Stunden später an die Thüre des Palais Royal. Die Einkäufe der Damen nehmen doch wohl oft so viel Zeit in Anspruch, nicht wahr, Gräfin?"

„Ja, auch noch mehr."

„Um so besser! Sie gehen durch den ganzen Laden und verlassen ihn durch den Ausgang in der Rue Marengo. Dort nehmen Sie einen Fiaker, einen guten Fiaker...."

„Einen guten Fiaker!.... Solch einen greulichen, gelben Wagen?.... Aber ich weiß nicht.... ich werde es niemals wagen.... Was ist überhaupt ein *guter* Fiaker?"

„Ein sauberer Fiaker, mit einem nicht allzu mageren Pferd."

„Aber wo werden Sie sich denn befinden, Marquis?"

„Bei Fräulein Kawetschin... unten, vor der Hausthüre.... Sie werden mich schon von Weitem sehen.... Falls ich einen Stock in der Hand trage, so heißt dies, daß ich in der Umgebung etwas Verdächtiges bemerkt habe. In diesem Fall lassen Sie nicht anhalten, sondern heißen den Kutscher weiterfahren. Habe ich nichts in der Hand, dann lassen Sie halten, steigen aus und treten rasch in's Haus, ohne sich um den Kutscher zu bekümmern, den ich abfertigen werde. Und vergessen Sie ja nicht, einen zweiten, möglichst dichten Schleier zu sich zu stecken, den Sie im Fiaker vorbinden.... Wählen Sie auch dunkle Kleider, die Ihre Gestalt nach Möglichkeit unkenntlich machen.... Und dann noch etwas: Sie müssen ein wenig hinken, wenn Sie auf den Fiaker zugehen und wenn Sie aussteigen."

„Aber wenn Sie einen Stock in der Hand halten, dann wird ja nichts aus dem Besuch!"

„Nein, nein. Sie kommen fünf Minuten später zurück. Erst das dritte Mal, wenn ich dann den Knopf des Stockes nach unten halte, müssen Sie endgiltig fortfahren."

„Natürlich wurden all diese Einzelheiten nicht auf einmal, sondern erst nach vielem Hin- und Herreden zu beiderseitiger Zufriedenheit festgestellt. Nadja wollte, daß der Marquis sie im Fiaker erwarte und in die Rue du Sommerard begleite. Sie fürchtete sich mehr davor, allein mit einem fremden Kutscher zu fahren und dann schließlich durch Hubert an dem Besuch verhindert zu werden — das Signal mit dem Stock erschien ihr höchst überflüssig — als vor der Gefahr, mit Hubert gesehen zu werden oder in einem Augenblick bei der Nihilistin zu erscheinen, wo das Haus von der geheimen Polizei bewacht wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851. von Eimer & Amend.

Eine chinesische Hinrichtung.

In einer deutschen Zeitung veröffentlicht ein junger Livländer, der zur Zeit in China weilt, nachstehende Schilderung:

Die Hinrichtung fand auf Befehl des Prinzen Ching, des Hauptes des Ministeriums des Aeußeren, früher Tsung-li-Yamen, acht Tage nach der Gefangennahme der zwei Räuber statt. Am Morgen des Hinrichtungstages erhielten wir eine Einladung vom Gericht, der Exekution beizuwohnen, die auf 10 Uhr Vormittags festgesetzt war. Als pünktlicher Europäer befanden wir uns um diese Stunde auf dem Richtplatze, der, wie es chinesische Sitte ist, neben dem Hause lag, in dem die Räuber ihre letzte Missethat, die Entführung eines jungen Mädchens, des einzigen Kindes ihrer Eltern, verübt hatten.

Wir fanden einige fünfzig Landbewohner und zwei niedere Mandarine vor, die Wache hielten. Wir wurden gebeten, uns zu setzen und zu plaudern. Allmählig sammelte sich immer mehr Volk an. Die Richtstätte lag in einer Niederung; die Plätze für die Richter und uns waren auf einem daneben liegenden Friedhof, und auf der anderen Seite, die amphitheatralisch emporstieg, sammelte sich die Menge, die sich auch auf den Friedhof ergoß. Man stand, saß, rauchte und amüsirte sich. Es war ein Volksfest. Händler mit Süßigkeiten und Früchten waren erschienen, nette kleine Chinesen — kurz, es war sehr gemüthlich, so daß man fast vergaß, wozu man hergekommen war.

Wir warteten eine Stunde, zwei Stunden — Niemand kam! Wir ließen uns also Früchte von meinem Boy bringen und speisten am Richtertische, umgeben von einer ehrfurchtsvollen Menge, die mit großer Aufmerksamkeit der Arbeit unserer Kinnladen zusah. Endlich kam mit Lachen ein Mann angefahren, der uns fröhlich begrüßte und etwas Langes, in ein Tuch gewickelt, trug. Der fröhliche Mann war der Scharfrichter. Darauf kamen noch einige kleine Mandarine angefahren, die erzählten, daß der Zug sich herbewege; man sei aufgehalten, weil an einem anderen Orte noch drei Gauner hingerichtet wurden, und unsere Beiden ihr letztes Frühstück zu sich nahmen, das ihnen vor dem Tode vom Gerichte gereicht wird.

Unterdeß war es 1 Uhr geworden, und wir mußten schnell speisen. Die Volksmenge hatte sich sehr vermehrt, wir fanden wohl 500 bis 600 Menschen vor, aber noch keine Räuber. Also hieß es wieder warten. Dann kam ein Ober-Mandarin vom 2. Grade, der sehr charmant war, uns die ersten Plätze anwies, mit Jedem ein freundliches Wort sprach, kurz, der Typus chinesischer Beamtenhöflichkeit war. Dann entstand plötzlich eine Bewegung in der Menge: ein Pressen und Stoßen nach einer Richtung hin, ein Zur-Ordnung-Rufen der Polizeisoldaten — „sie kommen!" hieß es. Und da kamen sie auch angefahren, mit lauter Stimme singend. Die Menge wurde todtenstill — es war ein eigener Gesang. Meinem Gefährten ist, wie er mir sagte, ein Schauer über den Leib gelaufen, und ich hatte auch ein eigenthümliches Gefühl. Die Wagen blieben stehen, und die Verurtheilten sangen noch einige Minuten weiter. Ich fragte einen Chinesen, was der Gesang bedeute. Es seien Verwünschungen gegen das Mädchen in der Melodie unanständiger Lieder. Ein seltsames Volk! Zuweilen sollen die Verbrecher sehr schön singen, und die Menge ruft ihnen Beifall zu: „Ha'o, ha'o!" (gut, gut) wie sie es im Theater thun. Diesmal rief Alles mit Abscheu: „Sehr schlecht, sehr schlecht!" Die Verbrecher waren an Händen und Füßen gefesselt und an den verdeckten Wagen gebunden. Hinter ihnen saß ein Soldat und vor ihnen einer. Sie hatten Beide richtige Verbrechergesichter, besonders der erste.

Wir stellten uns so, daß wir den zweiten ansehen konnten. Wir mußten nämlich noch warten, da der vom Prinzen Ching besonders abkommandirte Mandarin noch nicht erschienen war. Der Verbrecher plauderte mit den Polizeisoldaten, sah mit etwas stumpfem Interesse auf die Menge, lächelte — es war aber ein Lächeln, das auf der Oberfläche blieb, wie das Lächeln eines schwer Kranken, dies festgebannte Lächeln eines Menschen, dessen Auge etwas schaut, was die Anderen nicht sehen, und das für ihn doch allein von Wichtigkeit ist. Ich fragte einen Mandarin: „Glauben Sie, daß er Angst hat?" — „Sehen Sie doch nur seine Gesichtsfarbe an!" Dieselbe war in der That erdfarben. Ein Soldat trat zu ihm und wischte ihm mit einem Lappen den Schweiß vom Gesicht, und mit einem Lächeln wurde ihm gedankt. Auch ein oberer Mandarin trat zu ihm und sagte ihm einige Worte, auf die er mit demselben Lächeln antwortete. Der Mandarin hatte ihm Muth zugesprochen und gesagt, es gehe so schnell, daß man sich gar nicht zu fürchten brauche, es sei überhaupt eine Kleinigkeit. Ein sehr netter Mandarin, nicht wahr?

Endlich kam denn der so lang erwartete Würdenträger angefahren. Jetzt war es also so weit! Die Verbrecher wurden losgebunden, und der erste zum Richtplatz geführt. Er mußte niederknien, beide Beine wurden ihm nach hinten gezogen, ein Soldat drückte ihm den Rücken herunter, ein anderer den Kopf; um den Hals wurde ihm ein Strick geschlungen, der ihm auch durch den Mund ging, und der mit dem Zopfe nach vorn gezogen wurde — man beeilte sich sehr — plötzlich rief eine Frauenstimme — es waren viel Frauen und Kinder anwesend: „Beeilt Euch nicht, beeilt Euch nicht!" Auch die Chinesen haben Mitleid! Sie fürchtete, es werde schlecht gemacht werden — doch auch ein Mitleid, wenngleich ohne Sentimentalität! Dann klopfte ein Soldat dem Unglücklichen drei Mal auf den entblößten Nacken — der Scharfrichter erhob das lange Schwert, ich lehnte mich an einen Baum und sah weg, das Volk stieß einen Schrei aus, und ein Soldat lief, mit Blut bespritzt, mit dem am Zopfe baumelnden Kopf zu dem Richtertisch, stolperte, fiel auf den Kopf, es war ein entsetzliches Bild! Die Menge lachte, denn er hatte es schlecht gemacht, und Alles schrie: „Wirf ihn hin! Wirf ihn hin!" was er auch endlich that.

Ich trat näher und sah mir den Ausdruck an. Die Augen waren geschlossen, der Mund machte noch eine konvulsivische Bewegung, dann blieb das Gesicht still, mit einem Ausdruck der Ruhe. Ebenso ging es mit dem zweiten Räuber, der gleich darauf enthauptet wurde. Es wurde wirklich sehr schnell gemacht, und der Scharfrichter hatte vortrefflich zugeschlagen — mit *einem* Hiebe hatte er den Kopf vom Rumpfe getrennt. Als ihm später ein Mandarin sagte, er habe seine Sache gut gemacht, schien er sehr beglückt — die Ehre seines Metiers! Mein Mafu erzählte, der erste Verbrecher habe gesagt: „Was ist dabei zu machen! Ich habe viele Menschenleben auf dem Gewissen; jetzt ist an *mir* die Reihe!" Alle sagten, sie seien sehr tapfer gestorben.

Wir wurden von dem Mandarin gebeten, noch etwas zu verweilen, worauf wir, nach chinesischer Etikette, erklärten, wir hätten nicht eine Minute Zeit, und uns empfahlen. Wir kamen an den Köpfen vorbei, die zusammengebunden an einem Ast hingen, von wo sie nach einigen Tagen von Verwandten abgeholt und mit dem Körper begraben werden. Wir kamen auch an den Körpern vorbei, die in der früheren Stellung dalagen — ein eigenthümlicher Anblick! Diese Körper, die noch keine Todesstarre hatten, ohne Köpfe! Wir waren, obgleich wir nach dem Entsatze Pekings Manches gesehen haben, etwas schwach auf den Beinen. Mein Mafu sagte uns, sie hätten die Strafe verdient; das beweise der Umstand, daß ihre Augen geschlossen gewesen, denn das sei das beste Zeichen.

Ist die Japanerin schön?

Ist die Japanerin nach europäischem Schönheitsbegriff als schön zu bezeichnen? Dr. Stratz beschäftigt sich mit der Beantwortung dieser Frage in seinem soeben erschienen Werke: „Die Rassenschönheit des Weibes." Der vielgereiste Verfasser erklärt die Bewunderung, zu welcher die Japanerin die Reisenden, die Japan besuchen, hinreißt. Keine Frau der Erde ist so gelehrig, schmiegsam und adoptionsfähig wie die Japanerin. Alle neuen Eindrücke weiß sie sofort in sich aufzunehmen und zu verwerthen, allen neuen Verhältnissen weiß sie sich sofort anzupassen, außerdem ist sie geistreich, lustig, hat Sinn für Humor und Kunst; nur zuverlässig ist sie nicht. Bei Betrachtung der Schönheit einer Japanerin kommt im Heimathslande der Körper der Frau gar nicht in Betracht, nur muß er schmal sein, ebenso das Gesicht. Die Nase soll schmal und lang sein, Arme dünn, Hände schmal und lang, Hüften schmal, Beine dünn. Im Gegensatz zu anderen, die bedauern, daß die Japanerin noch keinen Phidias gefunden hat, spricht Dr. Stratz der Japanerin die Schönheit in unserem Sinne ab, weil die Mongolenfalte nie in ihrem Antlitz fehlt und die Beine viel zu kurz sind. Interessant ist es aber, daß er sie trotz dieses Urtheils dennoch als mehr denn schön bezeichnet, nämlich als reizend. „Nirgends," sagt er, „findet man so viele hübsche Mädchen wie im Lande der aufgehenden Sonne. Ihre angeborene Liebenswürdigkeit, ihr ewiges Lächeln um den kleinen Mund, ihre Reinlichkeit und ihr Farbensinn machen sie unglaublich anziehend, und wenn man sich erst an die eigenthümliche Grazie ihrer Bewegungen gewöhnt hat, findet man den Gesammteindruck entzückend.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

R·R·R RADWAY'S READY RELIEF
Radway's Ready Relief wird sofortige Linderung und Erleichterung gewähren.
Leiden und Schmerzen.
Niemals ein Fehlschlag!
Kurirt und verhütet Erkältungen, Husten, Halsleiden, Influenza, Entzündungen der Gelenke, Hexenschuß, Rheumatismus, Neuralgie, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Asthma.
Athem-Beschwerden.
MALARIA
Frösteln und Fieber und Wechsel-Fieber kurirt und beseitigt.
RADWAY'S READY RELIEF
Radway & Co. 55 Elm Str. New York.

RADWAY'S PILLEN
Heilung
DYSPEPSIE.
RADWAY & CO., 55 ELM STRASSE, N. Y.

RUPTURE Bruchleidende
DR. H. BERT WOLFERTZ
Krampfaderbruch
Privat-Klinik, 181 6. Avenue, New York, N. Y.

CHICHESTER'S ENGLISH PENNYROYAL PILLS

Wiener Spezialisten
Augen, Ohren, Nase u. Kehle.
Asthma und Katarrh
607 Opera House Building, 112 S. Clark Str.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt

DR. SCHROEDER Deutscher Zahnarzt

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 ADAMS STR., Zimmer 60.

METTLACH Steins AND Tankards
With Quaint Old German Mottoes and Illustrated Legends.
TOKENS OF GOOD CHEER.
Decorative for Dining Room, Den or Smoking Room.
A GIFT APPRECIATED BY MEN.
Incised, Painted, Modeled. Our Assortment has no Superior.
Porcelain Pottery, Bronzes, Lamps, Cutlery, Kayser Zinn, Pewter.
GENUINE AMERICAN CUT GLASS.
BURLEY & CO. 120 WABASH AVE. CHICAGO.

SCHROEDER'S 465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für Anfertigung gemachter Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige.
Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Borsch & Comp. 103 E. ADAMS STR.
BORSCH & Co., 103 Adams Str.

N. WATRY & CO., 99 E. RANDOLPH STR. Deutsche Optiker.

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

Chicago & Alton.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Baltimore & Ohio.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

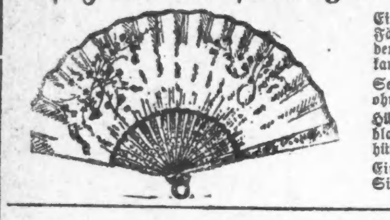
Burlington-Linie.

Monon Route—Dearborn Station.

Chicagos Hauptquartier für Weihnachts-Gegenstände.

Jeder Tag zählt jetzt—nur noch 7 Einkaufstage vor Weihnachten—Laden Abends offen—kommt heute Abend.

Spezielle Ausstellung von Weihnachts-Fächern. Main Floor



Ein ungewöhnlich hübsches und feines Assortiment von Fächern, von denen viele nur hier zu finden sind, von den besten franz., österreichischen und deutschen Fabrikanten, zu den niedrigsten Preisen.

Seidene Fächer, in weiß, rosa u. blau, mit oder ohne Spitzen-Besatz, hübsche Malereien, **50c**

Hübsche Coque Feder-Fächer, in weiß, rosa und blau (andere Feder-Fächer bis zu $1.95,) hübsche Malereien, **50c**

Eine volle Auswahl Fächer von weißer Seide, m. Silber-Spangle-Dekortationen, bis $15 von **95c**

THE FAIR

Etablirt in 1875. State, Adams und Dearborn Strasse.

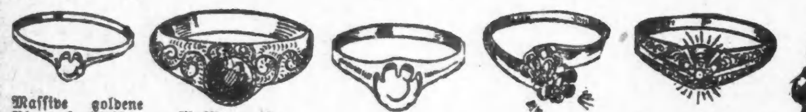
Weihnachts Verkauf, Lederwaaren. Main Floor.

Importirte Lederwaaren in Kragen- und Manschetten-Schachteln, in Holz und Leder; Lap Portfolios, Chatelaine Bags, Shopping Bags, Musik-Rollen, Portemonnaies und Finger-Bücher, schlicht und mit Beschlag, neueste Ledersorten, Facons und Moden; ebenfalls die jetzt so beliebten Beaded Bags, Auswahl von allen zu folgenden Preisen:

45c, 75c, 95c, $1.25, $1.45, $1.90, $2.25.

Andere von 25c bis zu $10.00 das Stück.

Chicagos wohlfeilstes Schmucksachen-Departement.



Massive goldene Ringe f. Misses, wie Abbild., mit Turquoise, Ruby, Garnet, Emerald oder Perlen Doublets, zu **$1.50**

Massive goldene, schwere gravirte Ringe für Männer, wie Abbild., Ruby, Emerald, Almondine Doublets, zu **$5.00**

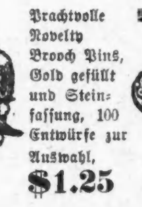
Massive goldene Ringe für Damen, 1 feiner, großer Opal, ein Bargain, **$3.00**

Massiv gold. Damenringe, 1 echter Diamant u. 1 Perle oder Türkis-Setting zu **$4.00**

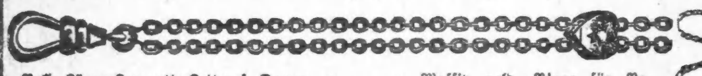
Echte geschliff. Diamantringe für Damen, — schwere Settings, **$8.00**

Prachtvolle Novelty Brooch Pins, Gold gefüllt und Steinfassung, 100 Entwürfe zur Auswahl, **$1.25**

Main Floor.

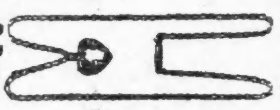


Massiv goldene Manschettenknöpfe, mit 2 echten Diamanten, hochfein gravirt, **$5.00**



Volle Länge Lorgnette-Ketten f. Damen, Gold-Front Schieber, Steinfassung, **$1.50**

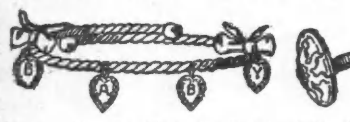
Massiv gold. Ringe für Babies, echter Rosen-Diamant, **$1.00**



Goldplattirte Halsketten für Damen und Kinder — mit Charm **1.25**

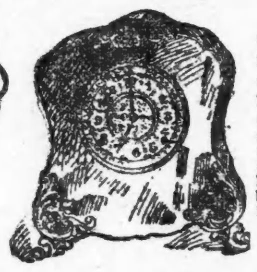
Massiv gold. Federn, mit Perlmutterhalter, **75c**

Handgemachte Sterling - Silber Börsen, wie Abbild., gute, schwere, bester Finish, zu **$5.75**



Sterlingsilber Armbänder für Babies und Kinder, wie Abbild. gravirte Herzen — **$1.25**

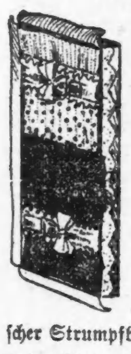
Goldgefüllte Manschettenknöpfe, m. Emerald, Amethyst oder Türkis Settings — größte Auswahl in Chicago — **95c**



Ansonia 8 Tage Standuhren, schlägt die Stunde u. halbe Stunde aus, schwarz marbleized, Eisen, vergoldetes Zifferblatt und Trimmings, **$3.50**

Weihnachts-Strumpfwaaren.

Main Floor.



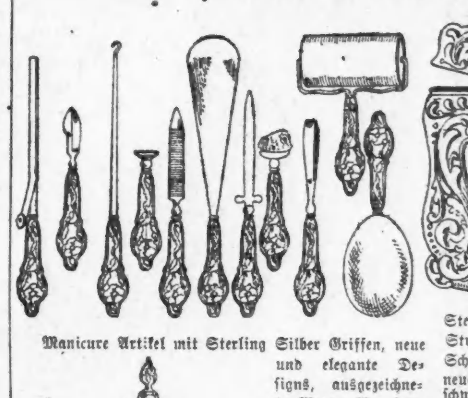
Baumwollene Damen-Strümpfe, in Hermsdorf-schwarz, lohfarbig und fancy gestreift, doppelte Fersen u. Zehen, 3 Paar in fancy Schachtel verpackt, mit einem Paar feiner Strumpfbänder, p. Schachtel, **50c**

Lisle Thread und baumwoll. Damen - Strümpfe, in endloser Auswahl von Mustern, und schlicht lohfarbige oder schwarze, 3 Paar in einer Schachtel, mit 1 Paar hübscher Strumpfbänder, **75c**

Feine Lisle Thread Damen - Strümpfe, ein prächtiges Sortiment von Spitzen-gestreiften, bestickten Boot-Mustern und anderen Effekten, 3 Paar in einer fancy Schachtel, mit 1 Paar Strumpfbänder, alle für **$1.00**

Feine Lisle Thread, Cashmere und baumwollene Männer - Halbstrümpfe, in Hermsdorf schwarz, lohfarbig, Natural Wolle, fancy gestreift und gemustert, spliced Fersen u. Zehen, **35c**

Neuheiten in Silberwaaren für Weihnachten. Main Floor.



Manicure Artikel mit Sterling Silber Griffen, neue und elegante Designs, ausgezeichnete Waare für einen so niedrigen Preis, morgen, Stück, **25c**

Vierfach plattirte Candelabra mit vier Lichtern, burnished, mit beaded Border, morgen **$5.00**

Sterlingsilber Streichholz-Schachteln—neue Designs, schwer embossed burnished—morgen, **75c**

Sterlingsilber Stickerei-Sets, —Scheeren, Fingerhut und Emery, in seidegefütterter Schachtel—Stück zu **1.25**

Vierfach platt. Crumb Tray und Scraper, Satin gravirt, Ebenholz-Griff, zu **$1.75**

Schwere, nickelplatt. Powder-Boxes, genaue Nachbildung von englischem Walnut—öffnet in der Mitte, ausgestattet mit Pulver, **50c**

Puff, Spiegel und Parfüm-Schachtel, **50c**

Sterlingsilber Napkin Ringe, beaded oder fancy Border, morgen das Stück zu **50c**

Silberplattirte herzförmige Schmuckboxes, — mit rosa oder mit blauem Futter, **50c**

Geschliffene Glas Parfüm - Flaschen — mit Sterling silber-Tops, **75c**

1847 Rogers Bros. Zuckerlöffel und Buttermesser, in seidengefütterter Schachtel, **$1.25**

Gute silberplattirte Hair Receivers, mit beaded Rand, **25c**

Fancy Servietten-ringe auf Ständer, garantirt vierfach plattirt, **1.25**

Dreifach plattirte Beerenschüsseln, mit rosa oder blauer Glasschale, **$2.50**

Sterling-Silber fancy Muster Theelöffel, gutes Gewicht — das Set von sechs — **$3.00**

Großes Assortment von Taschenmessern mit Perlmuttergriffen—2, 3 und 4 Klingen, feine Qual. Stahl, **75c**

Taschentücher. Main Floor.

Eine ungeheure Varietät in allen Sorten —das beste Assortiment, welches wir je gezeigt haben.

Viele Sorten Taschentücher, in Spitzen Kanten, Spitzen Ecken, schweizer gezackt u. fancy bestickten Effekten, **10c**

Taschentücher f. Damen, feine Spitzen-Effekte, schweizer bestickte, gezackte und hohlgesäumte bestickte Taschentücher, viele mit Spitzen Ecke und Rever-Border, **12½c**

Eine großartige Partie von niedlichen Taschentüchern, in Spitzen-Besatz, mexikanische gezogene Arbeit und Ecken, schweizer Stickerei, einfach hohlgesäumt und Initial, **15c**

Taschentücher für Männer.

Voll gebügelte Belfast Cambric Taschentücher für Männer, gute Größe, dauerhafte Qualität, zwei spezielle Werthe für 12½c und **10c**

Weiße Männertaschentücher, oder weiße Taschentücher mit hübschen seidenen Buchstaben, feine seidene Stoffe, für $1.00, 75c, 50c, 35c und **25c**

Fancy beränderte japan. seidene Taschentücher für Männer, sämmtl. elegante Farben, ausgezeichnetes Assortiment für 50c, 39c und **25c**

Irisch leinene Taschentücher, hohlgesäumt und groß, für 15c, 19c, 25c; ebenfalls extra große, feine Qualität seidene Taschentücher für Männer, von 25c aufwärts bis **75c**

Handschuh-Certifikate.

Haupt-Floor.

Wenn Ihr im Zweifel seid über die richtige Größe oder begehrte Farbe u. Mode, rathen wir Euch zu einem Handschuh-Zertifikat, mit welchen die Empfänger ihre eigene Auswahl treffen können. Auf unseren Handschuh-Verkaufstischen ausgegeben f. irgend einen Betrag und gut bis gebraucht.

Imperial Kid Damen-Handschuhe, der beste $1-Handschuh in Amerika, gemacht v. feiner Qual. Fellen, 2-Clasp Uebernaht, für Straßen- und Dreß - Gebrauch, jede modische Farbe, frei verpackt in Feiertags-Schachteln, **$1**

Graciosa echte Glace Damen-Handschuhe; in Bezug auf Qualität und Aussehen ist diese Marke viel besser als irgend ein zu diesem Preis verkaufter Handschuh, eine schöne Auswahl der neuesten Farben der Saison, Paris Point-Stickerei, **$1.25**

Courvoisier's berühmte franz. Suede Handschuhe, jetzt so beliebt, gemacht mit hübscher sammetartiger Appretur und tadellos passend, ohne Zweifel habt ihr von ihnen gehört, **$1.50**

Jouvin et Cie franz. Glace Damen-Handschuhe, nur hier in ganz Chicago verkauft, mit kurzen und langen Fingern, mit Gussets zwischen allen Fingern, durchweg handgenäht, prächtigstes jemals gezeigte Sortiment, 2-Clasp Pique oder 3-Clasp Uebernaht.

Jouvin et Cie 3-Reihen seidebestickte Handschuhe, $2.00.

Jouvin et Cie feine Sammet Suede Handschuhe, $1.75.

Kurze Damen-Coats.

Kurze Coats f. Damen, 24 und 27 Zoll lang, ganzwoll. Kersey, schwarz u. farbig, Coat-Kragen, ganz mit Atlas gefüttert— **$7.95**

Blouse Coats f. Damen, ausgezeichnete Qual. seidener Curl schwarzer Boucle, gesteppter Sammet-Gürtel, Kragen und Revers von sibirischem Marder - Pelz, mit schwerem Atlas gefüttert— **$15.00**

Coats für Mädchen und Misses.

Lange Coats für Mädchen, Raglans, Automobiles, usw., von ganzwollenen Meltons gemacht, fancy Mixtures usw., in Oxford Grau, Blau, und Braun, Coat- oder Sturm - Kragen, Größen 6 b 14 Jahre — **$4.95**

Räumungs - Verkauf von Reefers und Box Coats für Mädchen.

Größen 6 bis 14 Jahre, von Boucles, Meltons, Kerseys, Beavers usw. gemacht, einf. od. besetzt, 3 große Partien, $8.75, $4.95 und **$3.95**

Coats für Mädchen, Box oder fitted Rücken Facons, in feinen Kerseys, Boucles u. s. w., ganz mit Atlas gefüttert, Gr. 14 bis 18 Jahr **$10.00**

Weihnachts - Schuhzeug. Main Floor

Passende Muster und Preise, und das größte und beste Assortiment.

Fancy quilted Satin-Juliettes für Damen, brocaded Satin, in roth und schwarz, handgemachte Ledersohlen, warmes Futter, schwarzer Pelz-Besatz — **$1.50**

Fancy warme Filz-Slippers und Juliettes für Damen, Leder- und Filz-Sohlen, alle Farben, Pelz- u. Braid-Besatz — **$1**

Handgemachte Slippers für Männer, Chamois- und Glace-Futter, in lohfarbig, schwarz, Wine, braun und roth, Opera-, Everett- und Romeo-Muster, zu $2.00, $1.75 und **$1.50**

Bestickte Sammet - Slippers für Männer, Patentleder-Besatz, **50c**

Gummi-Stiefeletten f. kleine Knaben, in allen Größen von 5 bis 10½, per Paar, **95c**

Haus-Röcke. Zweiter Floor.

Unsere Röcke sind alle von Schneidern gemacht, die das ganze Jahr an guten Kleidern arbeiten. Sie passen, aber unsere Preise sind nicht höher, wie von vielen Geschäften für Schund - Röcke verlangt werden, welche in billigen Hemden - Fabriken gemacht werden; hübsche Facons in zweifarbigen und schlichten Stoffen, jeder Rock, vom billigsten bis zum besten, durchaus reine Wolle, wir führen keine anderen auf Lager, alle Größen, von 33 bis 44 Brustmaß—

$2.95 $5.50 $6.75
$7.90 $9.00 $10.00

Die meisten unserer Haus-Röcke sind mit Seide Cord Rand gemacht —sie sind dauerhafter.

Hosenträger. Main Floor.

Elastic Web Männer - Hosenträger, starke Schnallen, Patent Unterhosen Supporters, feine Braid u. Cantab-Enden, hübsche Muster, in einer fancy Schachtel verpackt, **50c**

Feine Elastic Web Männer-Hosenträger, in fancy Streifen, Polka Dots und schlichten Farben, in einer Glas bedeckten Schachtel verpackt, per Paar, **75c**

Schlittschuhe.

Basement.

Union Hardware Co.'s Lock Lever Eis-Schlittschuhe, Cold Rolled Stahl-Läufer, alle Größen zu einem Preis, **45c**

Union Hardware Co.'s neue Muster Schlittschuhe, Zehen- und Hacken-Platte, gesichert und lackirt, gehärtete Läufer, **85c**

Union Hardware Co.'s hochfeine Club-Schlittschuhe, die feinste Sorte Stahl-Läufer, **$1.75**

Union Hardware Co.'s Lock Lever Männer-Schlittschuhe, Welded Stahl - Läufer, sehr fein nickelplattirt, zu **$2.35**

Union Hardware Co.'s Strap-Schlittschuhe für Damen, Cold Rolled Guß-Stahl Läufer, Metall Top, zu **75c**

Union Hardware Co.'s Club-Schlittschuhe für Damen, ganz nickelplattirt und polirt, Stahl-Läufer, zu **$1.35**

Peck & Snyder's American Club-Schlittschuhe, solide gerollte Stahl-Läufer und Klammern, **55c**

Peck & Snyder's Männer - Schlittschuhe, Welded Werkzeug-Stahl Läufer, fein gehärtet, nickelplattirt, zu **$2.95**

Dekorationen

für Weihnachtsbaum und Haus.

Dritter Floor.

Sure Snap Kostüm-Mottos, 1 Dutzend in einer Schachtel, 6 mit Gold und 6 mit Silber Umhüllung, per Schachtel, **8c**

Candy-Stöcke zu 5c, 10c, 15c und **25c**

Candy Perlen, assortirt, hübsche Farben, in einer schönen Schachtel verpackt, 25 Fuß für **10c**

Popcorn Strümpfe, assortirte Farben, **5c**

Popcorn - Stränge, 5 Yards für **10c**

Spezielle Torpedo Candy - Schachteln, gemacht von Holz, ½-Pfd. Größe, in roth, weiß und blau, zu 2c das Stück; per Dutzend, **20c**

Speziell kleine Tinsel Cornucopias, per Dutzend, **10c**

Für Raucher.

Haupt-Floor.

Zigarren-Spitzen, echter schlichter Block Meerschaum — mit 1zölliger extra schwerer Spitze von echtem Bernstein, in doppeltem Seide-Plüsch gefüttertem mit Chamois überzogenem Futteral, das Stück, **95c**

Andere aufwärts bis zu $5.

Zigarren-Etui von russischem Leder, importirt von Deutschland, Riveted nickelplattirtes Gestell, mit schlichtem Leder gefüttert; ebenfalls echte französische Calf Etuis, mit fancy Hand-Stickereien, zu **$1.25**

...Unsere...

Weihnachts - Ausstellung

ist nun vollständig. Durch meine persönlich in Europa gemachten Einkäufe sind wir in den Stand gesetzt, allen Anforderungen des kauflustigen Publikums gerecht zu werden.

Weihnachts-Geschenke

in größter Auswahl für Männer, Frauen und Kinder, und zwar zu Preisen, die im Bereiche des Arbeiters liegen. Verschiebt den Einkauf nicht bis zu den letzten Tagen, wann der Andrang groß und die Auswahl nicht mehr so zufriedenstellend sein dürfte. Auf Wunsch werden jetzt gemachte Einkäufe bis Weihnachten aufgehoben und alsdann mit unseren Ablieferungswagen nach irgend einem Stadttheil unentgeltlich befördert.

Mit jedem Einkauf von Weihnachts-Waaren werden wir, wie in früheren Jahren, ein **nützliches Geschenk** verabreichen.

Heidhues
GENERAL STORE

164-166 North Avenue, Ecke Halsted Strasse.

Grauenhafte That.

Vor dem Gericht zu Verona findet zur Zeit eine Verhandlung statt, die dort das größte Aufsehen erregt. Als Kläger tritt ein junger Unterleutnant auf, die Beklagten sind verschiedene Preßorgane, die gegen den Offizier schwere Beschuldigungen gerichtet haben. Doch das Blatt hat sich gewendet und heute steht als schwer Beschuldigter, als ein des Mordes Verdächtiger, der ursprüngliche Kläger vor den Schranken. Die Vorgeschichte der Verhandlung liegt zwei Jahre zurück. Damals wurden in der Etsch bei Verona Körpertheile eines kunstgerecht zerlegten weiblichen Körpers gefunden. Wie sich später herausstellte, war das Mädchen an den Folgen einer Behandlung gestorben, die darauf gerichtet gewesen war, die Folgen eines Fehltrittes zu vereiteln. Um dann die Spuren des Verbrechens zu verwischen, war der Leichnam zerstückelt und fortgeworfen worden. Es wurde festgestellt, daß die Todte Isolina Canuti hieß und u. A. ein Verhältniß mit einem Bersaglieri-Offizier Trivulzio gehabt hatte. Trivulzio und zwei der That verdächtige Hebammen, vor Gericht zitirt, wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Der Leutnant, der seinem Oberst das Ehrenwort gegeben hatte, daß er in keiner Beziehung zu dem Tode Isolinas stand, und der bei seinen Kameraden sehr beliebt ist, kehrte zum Regiment zurück. Der öffentlichen Meinung genügte aber das Urtheil des Veroneser Schwurgerichts, das die Sache selbst im Dunklen gelassen hatte, in keiner Weise. Es bildeten sich in Verona, geleitet von je zwei Blättern, zwei Parteien, eine, welche an die Schuld des Leutnants glaubte, und eine andere, die für ihn eintrat. Die Zeitungspolemik wurde schließlich so heftig, daß Leutnant Trivulzio seine Gegner wegen Beleidigung verklagte. So spielt sich nun jetzt der ganze Prozeß von Neuem wieder ab, in dessen Verlauf der Offizier bereits durch die Aussagen der Schwester und der Dienerin und Freundin der Verstorbenen schwer belastet worden war, als schließlich in Veroneser Blättern die Geliebte des Burschen des Leutnants Trivulzio erklärte, daß jener Bursche auf Befehl seines Herrn den zerstückelten Leichnam der Isolina Canuti in den Fluß geworfen habe. Bei der Behörde meldete sich außerdem eine Person, welche diesem Vorgang zugesehen haben will.

Ueber die elektrische Hinrichtung.

Cesare Lombroso wurde dieser Tage aufgefordert, seine Ansicht über die elektrische Hinrichtung zu äußern. Der hervorragende italienische Anthropologe ist kein Anhänger dieses Systems, das er für nicht rasch genug erklärt, es erfordere lange Vorbereitungen, welchen der Verurtheilte sehr oft beiwohnen müsse. Heutzutage, bemerkt Lombroso, stimmt alle Welt darin überein, daß die Todesstrafe nicht als eine Rache der Gesellschaft betrachtet werden darf, sondern als ein Mittel, ein gefährliches Individuum zu unterdrücken, dessen Nachkommenschaft eine Gefahr für die Gesellschaft werden kann. Der Tod muß aber rasch und sanft sein, und bei der elektrischen Hinrichtung kann man dem „Opfer" nicht das Angstgefühl austreiben, das ihn bei den für die Anwendung des elektrischen Stromes nothwendigen langen Vorbereitungen befällt. Das menschliche Gefühl will aber, daß dieses Angstgefühl in Erwartung des Todes dem Verbrecher so viel als möglich erspart bleibe, und daß auch die Todesart nicht schmerzhaft sei. Lombroso würde eher die Anwendung von Gasen empfehlen, die unter angenehmen Hallucinationen den Erstickungstod herbeiführen, wie z.B. Chloroform und Aether. Da gibt es keinerlei Vorbereitungen, und das Individuum wandert in die andere Welt hinüber, ohne es zu merken.

— Die Reue. — Richter: „War es Ihnen denn nicht auch selbst leid, daß Sie wegen lumpiger fünfundsiebzig Pfennige einen Menschen beinahe umgebracht haben?" — Angeklagter: „Jo freili war mer dös leid, aber i kann doch a net derfür, daß 's so wenig war.

Ein vorzügliches Geschenk für Weihnachten ist eine Original-Kiste

Moyet Gautier & Co's * * * Cognac

Alte, echte und hochfeine Qualität.
Von Aerzten und Kennern auf's Wärmste empfohlen.
Direkt von Frankreich in Flaschen importirt.
Preis $14 per Original-Kiste von 12 großen Flaschen, frei in's Haus oder Bahnhof Chicago geliefert.

Lewis J. Lehn,
Alleinverkäufer,
Ogden Bldg., 34 Clark Str., Chicago.
10,12,14,15,16,18,19,20,21,23dg

Finanzielles.

Geld zu verleihen
zu 4½% in Beträgen von $2000 auf ausgesuchte Sicherheit in Chicago-Grundeigenthum.
A. Holinger & Co.,
172 Washington Str.
famomi*

J. H. Kraemer & Son
93 5th Ave. (Staats-Zeitungs-Gebäude).
Geldsendungen nach Deutschland frei in's Haus.
Vollmachten mit konsularischer Beglaubigung.
Erbschaften kollektirt.
Anleihen auf Grundeigenthum ohne Kommission.
Grundeigenthum zu verkaufen.
Zweig-Office: 444 Lincoln Avenue.
11dz—11fb,misasonmo

Western State Bank
Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.
Allgemeines Bank-Geschäft.
3 Proz. Zinsen bezahlt im Spar-Deptmt.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
11fb.mmfa*

Richard A. Koch & Co.
85 Washington Str.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
GELD
zu verleihen zu den niedrigsten Zinsraten.
16no,X*

Schreibt an uns wegen Liste von Ersten Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum.
H. O. STONE & CO.
7 Telephons, alle Main 330. 206 La Salle Str.

$3.00 Kohlen. $3.25
Indiana Nut $3.00
Indiana Lump $3.25
Virginia Lump $3.50
Hocking oder B. & O. Lump $4.25
Small Egg, Range und Chestnut,
zu den niedrigsten Marktpreisen.
Sendet Aufträge an
E. Puttkammer,
Zimmer 304 Schiller-Building,
103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
Telephone Central 331.
17ol,2md

Versucht unsern
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der Gottfried Brewing Co.
Tel.: SOUTH 462.

All on Board.
Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.
Weihnachts - Geldsendungen
in 11 Tagen durch die deutsche Reichspost.
—Spezialität—
Erbschaften
kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.
Vollmachten
konsularisch ausgestellt
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent LOWITZ,
185 S. CLARK STR.
Geöffnet bis Abends 6, Sonntags 9—12 Vormittags.
4dz,modimidofa,*

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
zu billigsten Preisen.
Wegen Ausfertigung von
Vollmachten,
notariell und konsularisch,
Erbschaften,
Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an
Konsulent K. W. KEMPF.
Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 La Salle Strasse
Sonntags offen bis 12 Uhr.
momifr*

Leset die SONNTAGPOST.